Zeit(ung) zur Energiewende

Ausgabe 126

DIE ÖKOENERGIE

Ihr Gratisabo auf: www.ökoenergie.cc

WAS DENKEN DIE ÖSTERREICHERINNEN
Der Österreichische Biomasse-Verband führt regelmäßig Umfragen zum Thema Energiewende und im Speziellen über den Wärmemarkt durch. Die neuesten Ergebnisse finden Sie im *Mittenaufschlag und auf S. 8.*

30 JAHRE IG WINDKRAFT
Mit viel Pioniergeist und Durchhaltevermögen hat sich die Windkraft zu einer der bedeutendsten Stromerzeugungstechnologien Österreichs entwickelt. Die Branchenvertretung lud zur Jubiläumsfeier ins Wiener Museumsquartier. *Seite 7*

RED II-IMPLEMENTIERUNG
Lukas Kuderer gibt einen Überblick über die Nachhaltigkeitszertifizierung laut RED II, die mit Ende Dezember begonnen werden muss. *Seite 18*

Die Mutter aller Erneuerbaren-Gesetze

Am 20. November 2023 trat eine umfangreiche Änderungsrichtlinie zur Nutzung erneuerbarer Energien in Kraft – die Erneuerbaren-Energien-Richtlinie oder Renewable Energy Directive (kurz RED III). Mit umfassenden Maßnahmen soll in Europa die Energiewende rasch vorangetrieben werden. ***Seite 3***

Vor dem Wahlkampf

Neun Monate noch – spätestens dann wird ein neuer Nationalrat gewählt. Und wie es aussieht, werden wir nach dieser Wahl eine gänzlich andere Regierung bekommen. Man kann der aktuellen Bundesregierung ja vieles vorwerfen, durchaus auch Versäumnisse in der Klima- und Energiepolitik. Die IG Windkraft hat dieser Tage eine Schätzung veröffentlicht, derzufolge „zwischen 3,2 und 11,6 %" der gesamten österreichischen Stromversorgung Atomstrom sind. Und es gibt weiterhin Subventionen für umweltschädliche Strukturen.

Man darf aber nicht übersehen, dass es – beispielsweise im Bereich der Mobilität – durchaus Fortschritte gegeben hat. Entgegen dem Eindruck, den die „Letzte Generation" mit ihren beinahe täglichen Aktionen erweckt, gibt es von politischer Seite zumindest Anreize für eine Abkehr von der täglichen Autonutzung. Wenn man in seinem Elektroauto in einem von Klimaklebern verursachten Stau steht, zweifelt man wohl zu Recht an der Sinnhaftigkeit solcher Proteste.

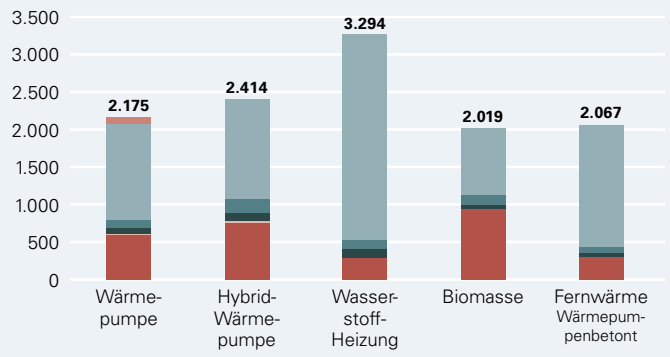
Was aber jedenfalls Sinn macht, ist die Vorbereitung der anstehenden Wahlentscheidung. Schon jetzt kann man nachdenken – und nachfragen! – wie die zur Wahl stehenden Parteien in der nächsten Legislaturperiode mit dem Klimawandel und seinen Folgen umzugehen gedenken. Es sieht so aus, als ob für einige Politiker das Thema gar nicht existiere. Andere nehmen es zwar wahr, nutzen es aber vor allem dazu, einzelne Interessensgruppen gegeneinander auszuspielen. Ja, es wird sich einiges an unserem alltäglichen Verhalten ändern müssen – dies aber muss politisch so gestaltet werden, dass es sich für die Menschen nicht als Verlust an Lebensqualität anfühlt. Wie das gehen soll? Das zu beantworten, sollte ein zentraler Punkt im aufziehenden Wahlkampf werden.

Seidl@gmx.at

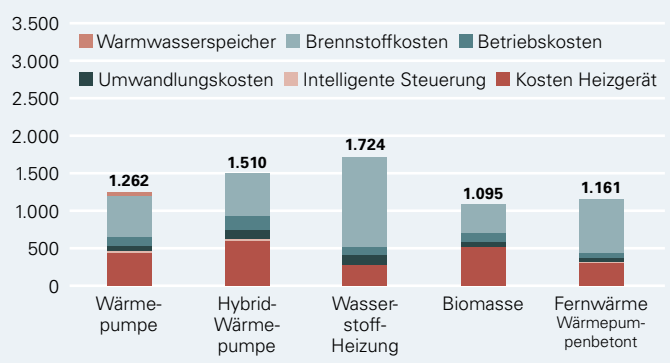
Klimafreundliches Heizen im Kostenvergleich

Jährliche Kosten (EUR)

Heizkosten für ein Einfamilienhaus vor 1970 erbaut



Heizkosten für ein Mehrfamilienhaus nach 1970 erbaut



Quelle: GLOBAL 2000; Element Energy 2022

Energie- und Rohstoffpreise

	Energiepreise 2023 Stand 27.11.*		Preisentwicklung Cent/kWh*			CO_2-Faktor inkl. Vorkette
	€ (Einheit)	Cent/kWh	Ø 2022	Ø 2021	Veränd.%	kg CO_2/kWh
Haushalt						
Brennholz	139,55 (rm)	7,39	5,86	4,04	+45,0	0,02
Pellets	0,38 (kg)	7,70	8,97	4,74	+89,3	0,04
Heizöl	1,23 (l)	12,35	14,21	7,51	+89,2	0,34
Erdgas	0,18 (kWh)	18,11	10,08	8,06	+25,1	0,24
Diesel	1,66 (l)	16,99	18,59	12,63	+47,2	0,33
Eurosuper	1,56 (l)	17,95	20,18	14,80	+36,4	0,32
Strom	0,35 (kWh)	35,00	23,53	22,83	+3,1	0,30
Großhandel und Börse						
Kohle	112,63 (t)	1,40	3,44	1,48	+132,2	0,33
Erdgas	10,82 (MMBtu)	3,69	13,21	4,71	+180,4	0,24
Erdöl Brent	88,04 (Fass)	4,01	4,33	2,72	+59,1	–
Pellets	0,32 (kg)	6,61	7,29	4,07	+79,1	0,04
Strom	127,93 (MWh)	12,79	26,52	10,90	+143,23	0,30
Heizöl	0,68 (l)	6,78	8,96	4,62	+93,9	0,34
Ethanol	0,52 (l)	8,85	9,23	8,03	+15,0	0,20
Biodiesel	1,61 (l)	13,90	–	–	–	0,13
Sägenebenprod.	20,70 (Srm)	2,78	2,77	1,34	+106,4	–
Faser-/Schleifh.	39,82 (FMO)	2,14	2,22	1,58	+40,6	0,02
Sägerundholz	89,83 (fm)	4,82	5,94	5,25	+13,1	0,02
Körnermais	202,39 (t)	4,83	7,33	4,82	+52,2	–
Futterweizen	177,31 (t)	4,24	6,66	4,71	+41,5	0,08
Rapsöl	0,89 (l)	9,25	–	–	–	0,13

*zum Druckzeitpunkt verfügbare Preise, weitere Infos auf S. 20

Österreichische Post AG, SM 02Z032170 S, Österreichischer Biomasse-Verband, Franz Josefs-Kai 13, 1010 Wien.

HERAUSGEBER: Österreichischer Biomasse-Verband
IN KOOPERATION MIT: pro»pellets Austria; Österreichischer Kachelofenverband; IG Holzkraft – Ökostrom aus fester Biomasse; IG Windkraft – Austrian Wind Energy Association; Photovoltaic Austria; Arbeitsgemeinschaft Biomasse-Nahwärme; kompost & biogas verband; Erneuerbare Energie Österreich; Kleinwasserkraft Österreich; austria solar – Wärme für Generationen
Mit Unterstützung vom Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Prof. Ernst Scheiber

Auf den Punkt gebracht

Mit der Kraft der Sonne

Verdächtig ruhig ist es um das Thema Klimawandel geworden, doch ist es leider brennender denn je. Zum einen geht es in den kommenden Jahren um den Ausstieg aus der Fossilenergie und damit um den konsequenten Aufbau eines neuen solaren Energiesystems, zum anderen um den Abbau von riesigen Mengen von Kohlenstoff aus der Atmosphäre, um gegen Ende des 21. Jahrhunderts wieder unter den Wert von 400 ppm zu kommen.

Mit der Kraft der Sonne muss es gegen die Klima- und Energiekrise gehen, letztlich geht es um Überleben oder Scheitern. Ein globaler Anstieg der Temperaturen – eine durchaus realistische Erwartung – würde in Binnenländern wie Österreich zu Temperaturanstiegen von 4° bis 6° Celsius führen. Selbst ein geringfügiger Anstieg an Treibhausgasemissionen lässt die Welt in ein Toll- und Hitzehaus taumeln, das lässt sich nicht bezweifeln.

„DER KLIMAWANDEL IST VIEL WEITER FORTGESCHRITTEN ALS WIR GLAUBEN. “

Hitzewellen werden auch vor Österreich nicht haltmachen – mit Temperaturen bis zu 45° Celsius. Sie werden wie in Frankreich zu zahlreichen Toten führen. In vielen Teilen der Welt werden die Temperaturen auf über sage und schreibe 50° Celsius steigen. Teile des Nahen Ostens und Afrikas werden mit massiven Entsiedelungen zu rechnen haben.

Waldbrände ohne Zahl, Dürreperioden und daraus folgende Missernten gibt es schon heute. Sie verursachen rasche Austrocknungen der Böden, stabile und langanhaltende Hochdrucklagen werden extreme Ernteausfälle und Hungersnöte zur Folge haben. Steppenbildungen in Mittel- und Südeuropa leiten sich von diesen Klimafolgen ab. Überschwemmungen, Murenabgänge sowie Tornados mit Intensivniederschlägen zeigen bereits die Kehrseite des beängstigenden Katastrophenszenarios.

Der Rückgang der Alpengletscher sowie des Grönlandeises und die globale Erwärmung der Antarktis werden das Ihre dazu beitragen und durch Rückkoppelungseffekte Kipp-Punkte auslösen. Dazu zählen der Zusammenbruch des Regenwaldes im Amazonasgebiet, das verstärkte Auftauen der Permafrostböden – mit daraus verursachten Methangas-Emissionen, sowie der starke Anstieg des Meeresspiegels, die Zunahme der Wüsten und der Verlust fruchtbarer Ackerböden sind weitere wichtige Kipp-Punkte, die der Menschheit mit einem 3°-Celsius-Temperaturanstieg ins Haus stehen.

Klimaziele sind nur durch ein Wärmegesetz für erneuerbare Energien mit klaren Ausstiegsterminen für Öl und Gas sowie ein großzügiges Förderungsprogramm für den Kesseltausch von fossil auf erneuerbar zu erreichen. Strom muss im Sommer und Winter zu 100 % aus erneuerbaren Quellen stammen. Die Förderung der E-Mobilität für Pkw und Lkw ist ein Gebot der Stunde, dem Tanktourismus ist durch eine Ökosteuer-Reform Einhalt zu gebieten.

„KLIMAZIELE SIND NUR DURCH EIN WÄRMEGESETZ FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN MIT KLAREN AUSSTIEGSTERMINEN FÜR ÖL UND GAS SOWIE EIN GROSSZÜGIGES FÖRDERUNGSPROGRAMM FÜR DEN KESSELTAUSCH VON FOSSIL AUF ERNEUERBAR ZU ERREICHEN.“

Atomenergie und Erdgas sind keine erneuerbaren Energieressourcen – obwohl sie von Brüssel so eingestuft werden. Für die EU sind das Übergangstechnologien, ein geradezu horribler Nonsens. Gaskonzerne und EU-Mitgliedsländer antichambrieren dafür mit Erfolg bei der EU-Kommission, und das seit Jahrzehnten. Der „Erfolg“ wird sich einstellen: Diese Energiebrücken werden in das Klimachaos führen. Wegen der Gasverluste durch ständig steigenden Methanausstoß in der Atmosphäre – immerhin ist Methan zwanzigmal schädlicher als Kohlendioxid. Mehr Erdgas heißt daher unter dem Strich nichts anderes als die Beschleunigung des Klimawandels. Es ist unverständlich, warum Europa die Gaswirtschaft so vehement fördert und die Mittel für die Erneuerbaren wie Wind und Photovoltaik einfriert. Regionen, die den Umstieg konsequenter vollziehen, werden als „Pionier“-Region eine Reihe von Vorteilen einheimsen.

„ATOMENERGIE UND ERDGAS SIND KEINE ERNEUERBAREN ENERGIERESSOURCEN – OBWOHL SIE VON BRÜSSEL SO EINGESTUFT WERDEN.“

Die ökosoziale Steuerreform ist konsequent weiterzuführen, sie muss entscheidende Signale für Investitionen darstellen. Für Öl- und Gasheizungen darf es in neuen Gebäuden keine Förderung für fossile Energie mehr geben. Sichere Gasversorgung ist nicht durch Ausbau der Importe, sondern durch Verringerung der Gasnachfrage durch Ausbau der erneuerbaren Energien im Inland abzusichern. Wichtige ergänzende Maßnahmen sind Gesetze zur Verfahrensbeschleunigung wie ein befristetes Aussetzen der Umweltverträglichkeitsprüfung für Windräder, auch die Bodenversiegelung muss gestoppt werden. Eine gesetzliche Bevorratung von Pellets sowie ein Auslaufen der Steuerbefreiung für Erdgas sollten ebenfalls ins Auge gefasst werden. Der Klimawandel ist viel weiter fortgeschritten als wir glauben.

„ES IST UNVERSTÄNDLICH, WARUM EUROPA DIE GASWIRTSCHAFT SO VEHEMENT FÖRDERT …“

Wie auch immer: Der Ausbau der solaren Energiewirtschaft ist alles, nur keine Bedrohung. Er ist eine riesige Chance. Er wird Hunderttausende Arbeitsplätze in Österreich schaffen. Die Installation von Photovoltaikanlagen, Biomasseheizwerken und Windrädern, aber auch Energiespeichern werden einen zusätzlichen Boom erleben. Die EU ist mit ihrem Energie- und Umweltprogramm „Fit for 55“ auf einem krassen Holzweg. Mit der Förderung von Erdgas und Atomstrom weist Brüssel einen falschen Weg – zurück in antiquierte, teure, umweltfeindliche und zentralistische Konzepte. Programme, die uns in die Sackgasse geführt haben. Mit ihnen ist keine Zukunft zu gewinnen. Sie sind weder bürgernah noch dezentral und schon gar nicht kostengünstig und klimafreundlich.

Ein weiterer Pluspunkt soll nicht unerwähnt bleiben: Die Energiewende wird verhindern, dass Österreich weiter viele Milliarden Euro an Länder überweist, die mit unserem Geld Kriege führen und/oder Terror subventionieren, mutmaßt
Ihr

Wir haben nachgefragt:

Mit dem Wärme-Paket auf Energiewende-Spur?

Martina Prechtl-Grundnig
Geschäftsführung Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ)

Nur ein Paragraph

Vom Erneuerbare-Wärme-Gesetz kommt vorerst nur ein Paragraph. Immerhin: der Einbau von Gaskesseln in Neubauten wird verboten. Allerdings dürfen Öl- und Gaskessel im Gebäudebestand wieder unbegrenzt eingebaut werden.

Das Erneuerbare-Wärme-Gesetz hätte allerdings den im Regierungsprogramm „Aus Verantwortung für Österreich genannten Phase-Out-Plan“ für fossile Energieträger in der Raumwärme umsetzen sollen. In über 130 Sitzungen und ca. 6.000 Personentagen an Arbeit von ExpertInnen konnte Einigkeit zwischen neun Positionen der Bundesländer, den Vorstellungen des Klimaschutzministeriums und zwischen den Koalitionspartnern darüber hergestellt werden. Sehr viel ExpertInnenarbeit – die vorerst nicht umgesetzt wird.

Es ist zu erwarten, dass wir bald wieder die bekannten Slogans von Hausverstand bis Augenmaß und Technologieoffenheit vernehmen werden, mit denen versprochen wird, bestehende fossile Geschäftsmodelle ergrünen zu lassen, um Gesetze und Regulierungen zu verhindern. Ein unhaltbares Versprechen! Wenn es jetzt schon nicht wirklich vorwärts geht, müssen wir darauf achten, dass wir nicht in die fossile Unterwelt zurückkehren. Wichtig ist es deshalb, darauf hinzuarbeiten, dass ein wirkliches Erneuerbare-Wärme-Gesetz die Verantwortung für Österreich ernst nimmt.

Richard Freimüller
Präsident Verband Wärmepumpe Austria

Rasch handeln

Das neue Erneuerbare-Wärme-Gesetz (EWG) ist ein Minimalkompromiss ohne die dringend notwendigen Verbote für fossile Heizsysteme. Im Rahmen der Vorstellung des „Erneuerbare-Wärme-Pakets“ (EWP) wurde die erhöhte Förderung von bis zu 75 % leider nur angekündigt. Bei mir und auch im Verbandsbüro häufen sich Anrufe sowohl von verunsicherten KonsumentInnen als auch verärgerten Installations-Partnern. Das Resultat der Ankündigung zeigt sich deutlich: Bereits erteilte Aufträge werden, so irgendmöglich, storniert und neue Aufträge werden nicht mehr erteilt. Verständlicherweise möchten die Menschen eine eventuelle höhere Förderung in Anspruch nehmen, gleichzeitig stellt diese Situation sowohl Hersteller als auch Installateure vor große Schwierigkeiten.

Ich bin bereits mit dem Klima- und Wirtschaftsministerium in Kontakt, und ich appelliere an alle zuständigen politischen VertreterInnen, diese Situation umgehend zu lösen – einerseits, um einen Markteinbruch zu vermeiden, und andererseits, um unsere Klimaziele noch zu erreichen! Wir benötigen den raschestmöglichen Beschluss des EWP und verbindliche Förderrichtlinien! Die Zeit für reine Ankündigungen ist vorbei, wir müssen rasch handeln!

Elisabeth Berger
Geschäftsführung Vereinigung Kessel- und Heizungsindustrie (VÖK)

Guter Weg

Ministerin Gewessler hat ein großzügiges Angebot für all jene vorgestellt, die Ihre Heizung zukunftsfit machen wollen – im Durchschnitt sollen 75 % der Kosten gefördert werden. Wir erachten dies als starken Anreiz und erwarten einen Modernisierungsschub in den nächsten Jahren, da die BürgerInnen nun Planungssicherheit haben. Starke Förderanreize und Technologievielfalt sind wesentliche Eckpfeiler für den Umbau der Wärmeversorgung. Wichtig ist nun, dass die neuen Förderkriterien möglichst rasch in Kraft treten, da Sanierungswillige bis zu diesem Zeitpunkt warten und es sogar zu Stornierungen gekommen ist und aktuell so gut wie keine Aufträge erteilt werden. Alles wartet! Dennoch: Die oberste Priorität muss die Vermeidung von Treibhausgas-Emissionen haben. Dabei darf nicht nur der Endenergieverbrauch im Gebäude betrachtet werden, sondern muss für die tatsächlich emittierten Treibhausgase die Vorkette bei allen Energieträgern mitbetrachtet werden. Im Gebäudesektor muss bei der Wahl der effizientesten Technologie neben dem Standort, der sicheren Verfügbarkeit der benötigten Energie im Winter auch zwischen Neubau und Bestand, zwischen Einfamilienhaus, großvolumigem Wohnbau und Dienstleistungsgebäuden unterschieden werden und der optimale Technologiemix ermittelt werden. Dieser Anforderung trägt das nun angekündigte Paket Rechnung.

Impressum

Herausgeber: Österreichischer Biomasse-Verband; **Chefredaktion:** Antonio Fuljetic-Kristan (AFU), Christoph Pfemeter (CP); **Redaktion:** Peter Liptay (PL); **Layout und Gestaltung:** Antonio Fuljetic-Kristan; Wolfgang Krasny; **Hersteller:** Multimedia Produktions GmbH, Ing.-Etzel-Straße 30, 6020 Innsbruck; **Verlagspostamt:** 6138 Vomp; **Verlagsort:** Franz Josefs-Kai 13; 1010 Wien; **Erscheinungsweise:** Dreimal jährlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers decken muss. Bei höherer Gewalt entfallen alle Ansprüche. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet. **Auflage:** 60.000 Exemplare, Eigenangabe; **Bankverbindung:** RLB NÖ-Wien, BLZ 32000, Konto: 470.153, IBAN AT75 32000 0000 0047 0153, BIC RLNWATWW; **Kontakt:** Mail: office@oekoenergie.cc; Tel.: +43 (1) 533 07 97 13. **Gendering:** Sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen in der Zeitung sind geschlechtsneutral zu verstehen.

EU macht Tempo für den Erneuerbaren-Ausbau

Ein weiterer großer Schritt für die Erneuerbaren wurde mit der Novelle der Erneuerbaren-Energie-Richtlinie vollzogen. Jetzt liegt es an den einzelnen Mitgliedstaaten, die Vorgaben in nationales Recht umzusetzen – beginnend mit Februar 2024.

Neue Zielvorgaben

Eneuerbare-Energien-Richtlinie?

Die „Richtlinie 2009/28/EU zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen" (Erneuerbare-Energien-Richtlinie oder Renewable Energy Directive kurz RED) wurde im Dezember 2008 als Teil des Europäischen Klima- und Energiepakets verabschiedet. Im Rahmen des „Winterpakets 2016" der EU-Kommission ist im Dezember 2018 die RED II in Kraft getreten. Die Anforderungen der Neufassung hätten von den Mitgliedstaaten bis zum 30. Juni 2021 in nationales Recht umgesetzt werden sollen, was in Österreich bis dato nicht in vollem Umfang geschehen ist. Ab dem 20. November wurde die dritte Version RED III verabschiedet. Wesentliche Inhalte der RED: Bindende Erneuerbaren-Ziele auf EU-Ebene bis 2030; Forderung von Nationalen Energie- und Klimaplänen (NEKP; Novelle in Österreich in Begutachtung); Rahmenbedingungen für Fördermodelle; Genehmigungsverfahren; Nachhaltigkeitsanforderungen für Biomasse-Nutzung.

Mit der aktualisierten Richtlinie wird das EU-Ziel für erneuerbare Energien (EE) von vormals 32 % auf 42,5 % bis 2030 hochgeschraubt. Für Österreich bedeutet das einen Anteil von 60 % (derzeit 31,7 %). Für den Gebäudebereich wird ein Anteil von mindestens 49 % (mit einer jährlichen Steigerung von 1,1 %-Punkten) vorgegeben. Im Verkehr liegt das Ziel bei 29 % beziehungsweise eine durchschnittliche Reduktion der Treibhausgase um mindestens 14,5 %. Die Industrie soll auch ihren Beitrag leisten: jährliches Erneuerbaren-Plus von 1,6 %-Punkten. Die Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, ihre nationalen Ziele bis 21. Mai 2025 (binnen 18 Monaten) mit den europäischen in Einklang zu bringen, wobei Detailmaßnahmen bereits wesentlich früher in Kraft treten müssen (siehe Tabelle).

BESCHLEUNIGUNGSGEBIETE

Kardinales Instrument zur Erreichung dieser ambitionierten Zielsetzungen sind die EE-Beschleunigungsgebiete (To-go-Areas): Innerhalb von 27 Monaten haben die Mitgliedstaaten solche Gebiete auszuweisen, die die Erreichung der Ziele ermöglichen. In den Beschleunigungsgebieten sollen Genehmigungsverfahren leichter durchgeführt werden können. Auch für Projekte außerhalb von Beschleunigungsgebieten sind Erleichterungen vorgesehen – insbesondere in Hinblick auf den EU-Artenschutz.

Bezüglich bereits bestehender EE-Zonen gibt es eine spezielle Regelung: Innerhalb von sechs Monaten können Mitgliedstaaten bereits bestehende Gebiete als EE-Beschleunigungsgebiete ausweisen, sofern sie außerhalb von Schutzgebieten liegen, strategische Umweltprüfungen (SUP) durchgeführt und Schutzmaßnahmen ergriffen wurden.

Außerdem können die Mitgliedstaaten Pläne für Beschleunigungsgebiete zur Ausweisung spezieller Infrastruktur für die Umsetzung von Netz- und Speicherprojekten erlassen.

Die Verwaltungsverfahren sind schneller abzuhandeln und wenn die zuständige Behörde innerhalb der festgelegten Fristen nicht reagiert, werden Projektschritte, sofern es das nationale Gesetz erlaubt, automatisch genehmigt (Genehmigungsfiktion). Das gilt aber nicht für Projekte, die der UVP unterliegen. Nach Projektantrag sollen Mitgliedstaaten im Rahmen eines Screening-Prozesses rasch prüfen, ob das Projekt „mit hoher Wahrscheinlichkeit erhebliche unvorhergesehene nachteilige Auswirkungen" hat, die bei der Ausweisung des Beschleunigungsgebiets nicht berücksichtigt wurden. Falls dies der Fall ist, bedarf das Projekt einer maximal sechsmonatigen UVP. Falls nichts vorliegt, gilt das eingereichte Projekt am Ende des Screening-Prozesses als genehmigt.

Im Speziellen soll auf drei geforderte Maßnahmen hingewiesen werden: Einführung eines „One-stop-shop"-Prinzips – es soll eine Anlaufstelle im gesamten Genehmigungsverfahren geben. Dieses soll in digitaler Form möglich sein. Die Mitgliedstaaten haben für genügend personelle Ressource zu sorgen.

Auch das Repowern von EE-Anlagen soll durch noch kürzere Fristen (siehe Tabelle) beschleunigt werden.

Für die Wind- und Wasserkraft wird speziell auf die Tier-Thematik eingegangen. Wenn ein Projekt während des Baus und im Betrieb geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Kollisionen mit Tieren vorsieht, und wenn die Maßnahmen überwacht und gegebenenfalls nachgeschärft werden, wird der Verlust oder die Störung nicht als vorsätzlich im Sinne der Flora-und-Fauna-Habitat-Richtlinie oder der Vogelschutzrichtlinie angesehen.

ÜBERRAGENDES ÖFFENTLICHES INTERESSE ANZUWENDEN

Ein weiterer zentraler Punkt der Richtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten,die Errichtung und den Betrieb von EE-Anlagen, den Netzanschlüssen sowie der zugehörigen Netzinfrastruktur als „überragendes öffentliches Interesse" zu sehen. Ein „überwiegendes Interesse" wurde bereits in der EU-Notfallverordnung Ende 2022 als Antwort auf die entstandene Energiekrise aufgrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine eingeführt.

Die EU-Notfallverordnung gilt unmittelbar und überlagert nationales Recht. Sie ist bis Mitte 2024 wirksam. Das Ziel war, den Mitgliedstaaten schnelle und unkomplizierte Gesetzesänderungen zu ermöglichen. Ein „überragendes öffentliches Interesse" wird nun in der Richtlinie RED III fortgeführt.

Das Besondere ist, dass dieses Interesse bei allen Entscheidungen anzuwenden ist, wo zwischen dem Interesse am EE-Ausbau und anderen Interessen abgewogen werden muss. Dabei bekommem EE-Anlagen samt Infrastruktur eine enorme Stärkung. Das gilt jedenfalls für neue Verfahren.

WÄRME-ZIELE IM DETAIL

Im Wärmesektor sieht die RED III (neben dem 49 %-Ziel) vor, dass Mindestanforderungen am Erneuerbaren-Anteil im Heizsystem gestellt werden. Bei einkommensschwachen Haushalten sollen finanzielle Hilfestellungen bereitgestellt werden.

Der EE-Anteil bei Wärme und Kälte soll zwischen 2026 und 2030 um jährliche 1,1 %-Punkte steigen (Fernwärme/kälte 2,2 %-Punkte). Die Betreiber von Fernwärmenetzen mit einer Kapazität von mehr als 25 MWh sollen dazu angehalten werden, Drittanbietern die Möglichkeit des Netzzuganges zu gewähren.

Auch die Ausbildung der Installateure und Planer wird in der RED III geregelt. Demnach sollen sie durch ein akkreditiertes Ausbildungsprogramm zertifiziert sein müssen. Eine Liste der zertifizierten Betriebe muss veröffentlicht werden.

KLIMAFREUNDLICHER VERKEHR

Jeder EU-Mitgliedstaat muss die Kraftstoffanbieter dazu verpflichten, die Menge der Treibstoffe sowie der Elektrizität bis 2030 auf einen EE-Anteil von 29 % zu erhöhen oder die Treibhausgasintensität um 14,5 % zu senken. Der Biokraftstoffanteil (inklusive nicht-biogene, wie Wasserstoff) soll bis 2030 mindestens 5,5 % betragen.

Ferner soll ein Credit-System etabliert werden. Das heißt, dass Betreiber von Ladestationen für jede verkaufte erneuerbare Kilowattstunde Credits erhalten, die an Händler fossiler Treibstoffe verkauft werden können. Dieses System ist in Österreich bereits vorhanden.

BÜROKRATIE-PAKET BEI BIOMASSE

Die Änderungen im Bioenergie-Bereich führten zu enormen Diskussionen auf EU- und auf nationaler Ebene. Grundsätzlich gilt Energieholz aus dem Wald weiterhin als erneuerbar und soll gefördert und ausgebaut werden. Im Detail wurden aber einige in der Branche schwer nachvollziehbare Änderungen vorgenommen, die als unverhältnismäßige Erhöhung des bürokratischen Aufwands empfunden werden.

Wenig Verständnis wird vonseiten der Forstwirtschaft und der Anlagenbetreiber der Einführung der Kaskadennutzung entgegengebracht, weil es einen unnötigen und verzerrenden Markteingriff darstelle. Demnach soll Holzbiomasse dort eingesetzt werden, wo der höchste wirtschaftliche und ökologische Mehrwert zu erwarten ist. Ausnahmen sind, wenn die Energieversorgung gefährdet ist und die Industrie nicht in der Lage ist, das Holz zu nutzen. Wie das praktisch bei einer „verderblichen Ware" umgesetzt wird, bleibt offen.

Auch Noteinschläge und Holz aus Waldbrandpräventionsmaßnahmen sind von der Kaskade ausgenommen. Jeder Mitgliedstaat hat der EU die Holzmengen, die den Ausnahmeregelungen entsprechen, jährlich zu melden.

Es darf keine finanzielle Unterstützung für die energetische Nutzung von Sägerund- und Furnierrundholz sowie Industrieholz samt Wurzeln und Stöcken erfolgen. Das Gleiche gilt für die reine Stromerzeugung aus Waldbiomasse. Ausnahmen: BECCS-Anlagen und abgelegene Gebiete. Definition und Regelung liegen im Bereich der Mitgliedstaaten.

Die Wertschöpfungskette muss sich einer unabhängigen Zertifizierung unterziehen, wenn die Gesamtfeuerungswärmeleistung der Anlage 7,5 MW (Biogas 2 MW) übersteigt. In der RED II waren es noch 20 MW. Diese Zertifizierung wird gerade in Österreich mit all ihren Herausforderungen eingeführt (siehe Artikel S. 18-19).

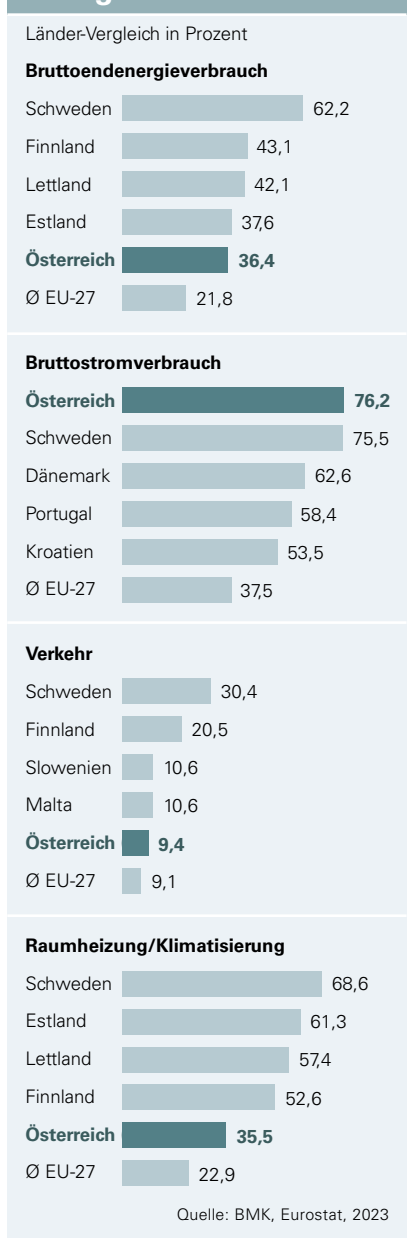
Die Mitgliedstaaten müssen eine Risikobewertung durchführen, und dabei werden „No-go-Areas" ausgewiesen. Auch in die Forstbewirtschaftung wird durch ausdrückliche Vorgaben auf beispielsweise Kahlschlag, Totholzanteil oder Bodenverdichtung eingegriffen. Eine weitere Vorgabe ist das THG- Einsparungsziel von 80 % für Neuanlagen. Für Altanlagen gelten Übergangsregelungen bis 2030 (s. Tab. unten).

Trotz der enormen Bürden blickt die Branche optimistisch in die Zukunft, denn die Kommentare aus Brüssel bestätigen, dass eine Energiewende ohne Biomasse nicht möglich ist.

Die größte RED III-Herausforderung kommt aber noch: Die fristgerechte nationale Umsetzung.

Anteil erneuerbarer Energie in der EU 2021

Länder-Vergleich in Prozent



Quelle: BMK, Eurostat, 2023

Maximale Verfahrensdauern laut RED III

Art des Projekts	Innerhalb von Beschleunigungsgebieten	Außerhalb von Beschleunigungsgebieten
Erneuerbaren-Projekte	**1 Jahr (+ 6 Monate)**	**2 Jahre (+ 6 Monate)**
Off-Shore-Projekte	**2 Jahre**	**3 Jahre**
Repowering und Anlagen < 150 kW	**6 Monate (+ 3 Monate)**	**1 Jahr (+ 3 Monate)**
Repowering (bis max. + 15 %)	**3 Monate**	
Solar-Anlagen auf künstl. Strukturen	**3 Monate**	
Solar-Anlagen auf künstl. Str. < 100 kW	**1 Monat (inkl. Genehmigungsfiktion)**	
Wärmepumpen	**3 Monate (< 50 MW 1 Monat)**	

Quelle: Europäische Union

Änderungen bei Biomasse

Tabu-Gebiete
Risikobasierter Ansatz für A-Länder, strenge Anwendung für B-Länder

Nachhaltige Waldbewirtschaftung
Strengere Formulierung, ausdrückliche Hinweise auf Kahlschlag und Totholzentnahme

Senkung der Ausnahmeschwelle
Anlagen mit einer thermischen Leistung über 7,5 MW

Keine Förderung bei Nutzung
Säge- und Furnierrundholz, Stümpfe und Wurzeln, reine Stromerzeugung aus Waldbiomasse

THG-Einsparungsziele
Alle Anlagen müssen 80 % erreichen, mit Übergangszeit für bestehende Anlagen

Kaskadennutzung der Biomasse
Im Text geregelt, Ausnahmen möglich

RED III Fristen für Österreich

▶▶ **Umsetzen bis zum 21. 02. 2024:** Genehmigungsverfahren, bei der Planung, beim Bau und beim Betrieb von EE-Anlagen sowie Netzausschluss samt Speicheranlagen liegen im überragenden öffentlichen Interesse

▶▶ **Bis zum 21. 05. 2024:** Bereits ausgewiesene Gebiete können zu Beschleunigungsgebieten erklärt werden (unter Bedingungen)

▶▶ **Bis zum 30. 06. 2024:** Vorlage des Nationalen Energie- und Klimaplans (NEKP); Bewertung des Angebots an forstlicher Biomasse für 2021–2030

▶▶ **Bis zum 01. 07. 2024:** Gebiete für Netzinfrastruktur; Organisation des Genehmigungsverfahrens (darunter Einrichtung one-stop-shop); Genehmigung für Projekte außerhalb von Beschleunigungsgebieten (darunter 1 Jahr Zeitbegrenzung für EE-Anlagen); Beschleunigung Repowering; Genehmigung Solar (darunter 3 Monate für PV, 1 Monat für PV unter 100 kW, Genehmigungsfiktion); Genehmigung Wärmepumpe (darunter 1 Monat für unter 50 MW, 3 Monate für Erdwärme)

▶▶ **Bis zum 21. 05. 2025:** Umsetzung der RED III in nationale Rechtsvorschriften; Erfassung der inländischen EE-Potenziale samt Kartierung

▶▶ **Bis zum 21. 11. 2025:** Genehmigungsverfahren in elektronischer Form

▶▶ **Bis zum 21. 02. 2026:** Beschleunigungsgebiete für Erneuerbare ausweisen

▶▶ **Bis 31. 12. 2029:** Bioenergie-Anlagen mit festen und gasförmigen Brennstoffen ≥10 MW mit Baujahr zwischen 01.01.2021 bis 20. 11. 2023 80 % THG-Einsparung

▶▶ **15 Betriebsjahre-Frist** dann 80 % THG-Einsparung: Bioenergie-Anlagen mit festen und gasförmigen Brennstoffen ≥10 MW mit Baujahr vor 01. 01. 2021; Biogas-Anlagen ≤10 MW vor 20. 11. 2023

Bundesregierung stellt Konjunkturpaket für Energiewende vor

Konjunkturpaket für Energiewende

75 %-Kesseltausch-Förderung und PV-Steuerbefreiung

Im Rahmen der Budgetverhandlungen hat sich die Bundesregierung auf ein Konjunkturpaket für die Energiewende geeinigt. Mit diesem Maßnahmenbündel sollen in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit nachhaltige Investitionen in den Wirtschaftsstandort forciert und ökologische Bau- und Sanierungsmaßnahmen gefördert werden, so Bundeskanzler Karl Nehammer. Die Maßnahmen im Detail:

ERNEUERBARE-WÄRME-PAKET

- Rechtlicher Rahmen für Verbot von Gasheizungen im Neubau
- Zusätzliche Förderungen für Kesseltausch von 1 Mrd. Euro bis 2026 (rund 75 %, Förderpauschalen; Pelletsheizung 18.000 Euro; Luft-Wasser-Wärmepumpe 16.000 Euro; Nah-/Fernwärmeanschluss 15.000 Euro)(siehe auch Beitrag S. 8)
- Erhöhung Förderungen für einkommensschwache Haushalte um 60 Mio. Euro (auf insgesamt 200 Mio. Euro; bis zu 100 % für unteres Einkommensdrittel)
- Erhöhung der Mittel für den Sanierungsbonus um 200 Mio. Euro
- Erhöhung der Mittel für den Klima- und Energiefonds um 32 Mio. Euro

INVESTITIONEN IN ERNEUERBARE

- Aussetzung der Umsatzsteuer auf Photovoltaikanlagen für zwei Jahre (Volumen 650 Mio. Euro)
- Novelle der Marktprämien-Verordnung
- Anhebung der Höchstpreise für die Marktprämien Wind, Wasser, Biomasse und Biogas
- Vorziehen und Priorisieren von öffentlichen Bauprojekten im Ausmaß von mehr als 640 Mio. Euro im Jahr 2024. Aus Bundesbudget zusätzlich 321 Mio. Euro 2024; Ausgegliederte Einheiten (BIG, ÖBB, ASFINAG)
- Investitionen und Standortförderungen in Zukunftsbereiche: Förderung von Investitionen in Produktionen zum Ausbau und zur Steigerung der nationalen Fähigkeiten und Kapazitäten und folglich der Versorgungssicherheit
- 42 Mio. Euro für die FTI-Förderung für die Bauwirtschaft
- Erhöhung der Mittel für die Transformation der Industrie um 250 Mio. Euro
- Für die Umsetzung der Investitionsprämie stehen 2024 680 Mio. Euro zur Verfügung

EEÖ: MUTLOSER KOMPROMISS

Als „Kniefall vor der Öl- und Gas-Lobby" bezeichnet Martina Prechtl-Grundnig, Geschäftsführerin des Dachverbands Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ), das Erneuerbare-Wärme-Paket (siehe auch Kommentare S. 2). Wichtigster Kritikpunkt: Der völlig fehlende verbindliche Ausstieg für die nach wie vor genützten 1,4 Mio. Öl- und Gasheizungen. Die Koalition gebe Förderzusagen für Budgets kommender Jahre sowie kommender Regierungen und drücke sich vor klaren gesetzlichen Bestimmungen. Prechtl-Grundnig erinnert daran, dass das Erneuerbare-Wärme-Gesetz in mehr als 130 Abstimmungsrunden eigentlich fertig verhandelt gewesen sei: „Was präsentiert wurde, hat mit dem Verhandelten aber nur mehr wenig gemeinsam." Nur den Einbau fossiler Heizungen in Neubauten zu verbieten, sei angesichts der Klimakrise und der Entwicklung auf den Energiemärkten zu wenig. „Geht es nach dem Paket, können Ölkessel auch in Zukunft im Bestand installiert werden. Die unhaltbaren Versprechen der Ölindustrie, man werde irgendwann erneuerbare flüssige Brennstoffe herbeischaffen, werden nicht zu überhören sein und die Menschen in die Irre führen", warnt Prechtl-Grundnig (siehe auch Frage der Ausgabe S. 2).

AUFWIND FÜR DIE WINDKRAFT

Mit der Anpassung der Förderbedingungen in der Verordnung nach dem EAG bekommen rund 60 bereits fertig genehmigte Windräder endlich die Chance auf Umsetzung.

KEINE MEHRWERTSTEUER AUF PV-ANLAGEN – SOLAR AUSGENOMMEN

Ab 01.01.2024 wird die Umsatzsteuer für Privatpersonen beim Kauf einer Photovoltaikanlage und Stromspeicher auf Null gesetzt. Im Gesetzesbeschluss wird festgehalten, dass die vorübergehende Umsatzsteuerbefreiung (2 Jahre) von PV-Anlagen bis 35 kWp auf Privathäusern bzw. öffentlichen Gebäuden nur solche Anlagen betrifft, die auf einem Hausdach oder einem nahestehenden Gebäude (wie Garage) – nicht jedoch auf einer Freifläche – installiert werden. Die Befreiung ist gültig für die gesamte PV-Anlage sowie den Stromspeicher, wenn dieser gemeinsam mit der PV-Anlage errichtet wird. Wird zum Beispiel in einen Stromspeicher alleine investiert und die PV-Anlage besteht bereits einige Jahre, so ist eine Umsatzsteuerbefreiung nicht möglich. Bei Erweiterung einer bestehenden PV-Anlage um weitere Module ist eine Umsatzsteuerbefreiung möglich.

Generell muss die Anlage auf der gleichen Grundstücksnummer. des Wohngebäudes errichtet werden. Außerdem gilt die Befreiung nicht für Anlagen, für die ein Antrag auf EAG-Investitionszuschuss eingebracht wurde. Nach wie vor sind einige Detailfragen, laut Bundesverband Photovoltaic Austria, seitens des Finanzministeriums noch nicht beantwortet.

„Diese Maßnahme ist zu begrüßen, damit wird jedoch einmal mehr der PV der Vorzug gegenüber der Solarthermie gegeben, die als schlafender Riese ein Schattendasein führt. Dies ist auch im Sinne der effizienten Energiegewinnung unverständlich, da Solaranlagen den dreifachen Ertrag pro m^2 wie PV vom Dach holen", erklärt Roger Hackstock, Geschäftsführer von Austria Solar.

Erneuerbare Energie Österreich

Christoph Wagner
Präsident

Der Finanzausgleich bringt eine historische Neuerung: Erstmals werden Mittel für den Themenbereich Umwelt und Klima bereitgestellt, die an konkrete Ziele geknüpft sind. Der Schritt in Richtung „wirkungsorientierter Finanzausgleich" ist geschafft, und das ist gut! Aber wird das nun auch für den Klimaschutz Wirkung entfalten? Leider nein! Zu wenig Geld – zu wenig Ambition. Gerade einmal eine Steigerung des Anteils an Erneuerbaren von 0,5 bis 1 % pro Jahr ist die Vorgabe. Ergänzt wird diese messbare Zielvorgabe um das Bekenntnis der Finanzausgleichspartner zum Ausstieg aus fossilen Heizungsformen. Das wars! Bei den formulierten Bedingungen für das Klimaschutzgeld ging es offensichtlich darum, dem Zukunftsfonds das Klimaschutzmascherl anzuheften, aber dabei tunlichst darauf zu achten, dass sich die Länder das Geld abholen können. Keine Sanktionen bei Nichterreichung und keine speziellen Anreize mehr zu tun. Weder die heimischen noch die EU-weiten Ziele können so erreicht werden. Ein Nachbessern bei einem Mid-Term-Review ist dringend erforderlich, um den neuen wirkungsorientierten Ansatz im Finanzausgleich nicht gleich wieder ad absurdum zu führen!

IG WINDKRAFT
Austrian Wind Energy Association

Stefan Moidl
Geschäftsführer

Mit dem EU-Beschluss der Erneuerbaren-Richtlinie im Oktober und der Ankündigung eines zusätzlichen Windenergie-Paketes der EU-Kommission wird der Druck auf die österreichischen Bundesländer immer größer, den Windkraftausbau endlich in ausreichender Größe zu ermöglichen. Trotz voranschreitender Klimakrise und nach zwei Jahren Gaskrise ist es eigentlich verwunderlich, dass die nötigen Flächen für einen offensiven Windkraftausbau nach wie vor nicht ausgewiesen sind. Zusätzlich sind weitere beschleunigende Maßnahmen im Genehmigungsverfahren dringend nötig. Beide Maßnahmen kosten keinen Cent und bringen viele Millionen Euro an heimischer Wertschöpfung und in Zukunft günstigeren Strom, den die Industrie und die Bevölkerung dringend benötigen. Beide Punkte sind kein großes Geheimnis und könnten rasch umgesetzt werden. Es braucht jetzt den Mut in den Bundesländern, eine gute Zukunft zu gestalten. Dabei werden gerade Windräder immer wieder als Symbol für eine bessere Zukunft genutzt. Wir brauchen die Windräder aber nicht nur in der Werbung, sondern als reale Anlagen, die uns eine sichere und günstige Energieerzeugung gewährleisten.

---

pro»pellets Austria

Christian Rakos
Geschäftsführer

Wie erwartet hat die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) das Untersuchungsverfahren gegen proPellets Austria eingestellt. Diese Entscheidung bestätigt: Der Preisanstieg bei Pellets war nicht auf Absprachen, sondern auf Marktturbulenzen infolge des Krieges von Russland gegen die Ukraine zurückzuführen. Das schafft Klarheit und bekräftigt des Vertrauens, das mehr als 200.000 Haushalte in den umweltfreundlichen, regional produzierten Brennstoff setzen. Die Marktlage hat sich inzwischen normalisiert. Die Preise für Pellets sind im Vergleich zum Vorjahr um rund 39 % gefallen. In den letzten zwei Jahren haben österreichische Pelletsproduzenten rund 300 Mio. Euro in den Bau neuer Pelletierwerke investiert, um die Versorgungssicherheit zu erhöhen und die Marktpreise zu stabilisieren. Die von der Regierung angekündigte Erhöhung der Förderung für den Einbau von Pelletsheizungen auf bis zu 75 % ist ein zusätzliches wichtiges Signal: Das Ziel – die Raumwärme aus der Abhängigkeit von fossiler Energie zu befreien – wird mit Nachdruck weiter verfolgt.

Österreichischer Kachelofenverband

Thomas Schiffert
Geschäftsführer

Der Winter ist ins Land gezogen, und die Adventszeit ist da. Die Menschen heizen wieder. In der Kachelofenbranche lassen sich zwei starke Trends beobachten. Einerseits wollen immer mehr Menschen mit dem Kachelofen auch kochen, was durch neue Bauarten sichergestellt werden kann. Andererseits werden Kachelöfen immer stärker als ideale Ergänzung zur Luftwärmepumpe gesehen. Dabei gibt es sowohl einfache als auch technisch raffinierte Lösungen. Dadurch können Kachelöfen sicherstellen, dass Heizkosten gespart werden und bieten Sicherheit bei allfälligen Stromausfällen. Besinnen wir uns in der ruhigsten Jahreszeit auf das Wesentliche, achten wir auf das Klima und unsere Gesundheit und die unserer Liebsten und machen wir uns so autark wie sinnvoll möglich – zum Beispiel mit einem neuen Kachelofen.

Arbeitsgemeinschaft Biomasse–Nahwärme

Gerhard Uttenthaler
Sprecher

Die RED III ist bis zum 21.05.2025 in nationales Recht umzusetzen. Um nicht erneut in eine Phase der Planungsunsicherheit zu geraten, sind die nationalen Rahmenbedingungen zur Implementierung der RED III-Vorgaben schnellstmöglich festzulegen. Dabei sind bei der Durchführung von Maßnahmen zur Sicherstellung der Anwendung des Prinzips der Kaskadennutzung die nationalen Besonderheiten zu berücksichtigen. Hier muss sichergestellt werden, dass die Energieversorgungssicherheit und die Erreichung der Ziele für erneuerbaren Energien nicht gefährdet werden. Da die generelle Nachweispflicht für Nachhaltigkeitskriterien von einer Gesamtbrennstoffwärmeleistung von ≥ 20 auf ≥ 7,5 MW reduziert wurde, sind neben der Holzindustrie auch zunehmend kleinere Unternehmen betroffen. Für diese bedeuten die Verpflichtungen erhebliche administrative Herausforderungen. Ein vereinfachtes nationales Nachweissystem für zertifizierungspflichtige Unternehmen der Lieferkette für Anlagen zwischen 7,5 und 20 MW ist dringend notwendig.

ÖSTERREICHISCHER BIOMASSE-VERBAND

Franz Titschenbacher
Präsident

Nach dem Aus für Ölkessel setzt die Regierung mit dem Gaskesselverbot und dem Konjunkturpaket zum Heizungstausch einen weiteren wichtigen Schritt zum Ausstieg aus klimaschädlichen fossilen Heizungen. Durch die gleichzeitige Anhebung der Fördersätze für Holz-, Pellets- und Hackgutheizungen sowie Nahwärmeanschlüsse auf 75 % der Investitionssumme zeigt die Regierung, dass sie es mit der Energiewende im Raumwärmebereich ernst meint. Besonders zu begrüßen ist der 100 %-Fördersatz für einkommensschwache Haushalte.

Eine Herausforderung ist die Implementierung der Nachhaltigkeits-Zertifizierung nach der RED II-Richtlinie und die kurz darauf folgende RED III. Vieles ist noch offen und ungeklärt. Eine Konsequenz ist, dass wir einen anbieterseitigen Mangel an Zertifizierungsmöglichkeiten haben, wodurch es de facto unmöglich ist, die Betroffenen bis Jahresanfang „durchzuzertifizieren". Hier braucht es Übergangsregelungen, damit nicht am Ende die Anlagenbetreiber die Leidtragenden sind, weil ihnen durch bürokratische Auflagen Förderaberkennung oder Nachzahlungen für THG-Zertifikate drohen.

PHOTOVOLTAIC AUSTRIA

Vera Immitzer
Geschäftsführerin

Heureka, jetzt ist sie da – die Senkung der Mehrwertsteuer für private PV-Anlagen. Bereits des Längeren von uns gefordert, ist die Senkung schlussendlich doch sehr rasch beschlossen worden. Der anfängliche Jubel in der Branche und bei den zukünftigen AnlagenbetreiberInnen wich aber doch sehr rasant, nachdem die ersten Projekte in der Praxis durchgespielt wurden. Der Gesetzestext, bestehend aus ein paar wenigen Zeilen, verrät nicht, wie mit Anzahlungen und Contracting-Anlagen umzugehen ist, ob die Steuersenkung auch gilt, wenn nur der Wechselrichter getauscht wird oder der Stromspeicher von einem anderen Unternehmen abgerechnet wird. Hier tappt die sonnige PV-Branche noch im Dunkeln, denn die Antworten des Finanzministeriums sind überschaubar. Der Jubel ist vorerst mal vorbei und darf nicht in Verzweiflung umschlagen (siehe auch Beitrag S. 7).

Kleinwasserkraft Österreich

Paul Ablinger
Geschäftsführer

An der Qualität und Geschwindigkeit der Umsetzung der erneuerten Erneuerbaren-Richtlinie (RED III) wird man messen können, wie ernst es den beiden Regierungsparteien – und ob der Zweidrittel-Notwendigkeiten auch der Opposition – sowie den Bundesländern mit dem Erneuerbaren-Ausbau, echter Versorgungssicherheit und Bekämpfung der Klimakrise ist. Mit der Beschleunigung der Verfahren auf zwölf in Beschleunigungsgebieten (ob es diese wohl für die Wasserkraft auch geben wird?) bzw. 24 Monaten wird es nicht weit her sein, wenn die Verletzung dieser Fristen nicht mit wirksamen Sanktionen versehen wird. Wirklich bedeutsam, weil mit direkten Konsequenzen verbunden, ist aus Sicht der Kleinwasserkraft vor allem das festgeschriebene überragende öffentliche Interesse an der Errichtung von Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energie. Diese müsste bis 21. Februar umgesetzt sein. Einzige Chance scheint dafür das EABG zu sein. Und dann muss es endlich auch von der Verwaltung in den Verfahren angewandt werden.

kompost & biogas verband

Franz Kirchmeyr
Fachbereichsleiter Biogas

Die Zielerhöhung bei den Erneuerbaren durch die RED III ist natürlich begrüßenswert. Damit wird uns eindrücklich vor Augen geführt, dass wir bei der Energiewende an Tempo zulegen müssen, und das nicht nur beim Ausbau erneuerbarer Energien im Strombereich, sondern vor allem auch im Wärme-, dem Mobilitätssektor und ganz besonders beim zweiten großen leitungsgebundenen Energieträger – dem Gas. Speziell für diese Transformation hin zu erneuerbaren Gasen wie Biomethan und grünem Wasserstoff wird es ein weit ambitionierteres Vorgehen brauchen. Dass die RED III ein indikatives Ziel von 35 Mrd. m³ Biomethan bis 2030 in Europa vorsieht, ist zwar „nett", bietet aber keinen verlässlichen Rechtsrahmen. Für einen Hochlauf in Österreich wird es das Erneuerbare-Gase-Gesetz brauchen! Jede Verzögerung auf dem Weg in den Nationalrat bedeutet gleichzeitig ein Hintanstellen der eigenen Versorgungssicherheit und Erschweren der geplanten Klimaneutralität 2040.

IG HOLZ KRAFT

HANS-CHRISTIAN KIRCHMEIER
Vorsitzender

Die Erneuerbare-Energie-Richtlinie (RED III) der EU ist im November in Kraft getreten. Damit werden zahlreiche Veränderungen angestoßen, viele davon hoffentlich zum Besseren. Für die Holzenergie-Branche gibt es aber auch Herausforderungen, denn die Nachhaltigkeitskriterien und andere Bestimmungen für die energetische Nutzung von Holzbiomasse werden verschärft. Hier gab es bereits in den Verhandlungen viel Kritik. Die eine Seite fand die Regeln zu streng, die andere fand sie zu lax und von manchen wurde der komplette Ausschluss der Holzenergie gefordert. Man muss darum immer im Hinterkopf behalten: Die RED III ist ein Kompromiss und insgesamt nicht der schlechteste, der möglich war. Darum plädiere ich dafür, die neuen Bestimmungen für Biomasse als Chance zu begreifen. Es ist eine Chance für die Branche, das nachzuweisen, was wir alle wissen: Holzenergie in Österreich ist nachhaltig!

Kommunale Wärmeplanung

Entscheidungshilfe: Wie man am besten heizen könnte

Der Erfolg der Wärmewende steht und fällt mit den passenden Zielen, Rahmenbedingungen und Instrumenten. Und es braucht die Kommunen als Orte der ganz konkreten Transformation. Davon ausgehend, lud der Dachverband Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ) zum „Fachdialog Kommunale Wärmepläne", um gemeinsam mit nationalen sowie ExpertInnen aus Dänemark und Deutschland jenes Instrument genauer zu beleuchten, das den Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigen Wärmeversorgung mit der erforderlichen Dynamik versehen und dabei helfen könnte, für die notwendige soziale Balance sowie die Akzeptanz in der Bevölkerung zu sorgen: die kommunale Wärmeplanung.

SYSTEMATISCH PLANEN

Kommunale Wärmeplanung dient insbesondere der Übersetzung nationaler Klima- und Energieziele auf die kommunale Ebene. Sie ist ein strategisches Planungsinstrument für eine Kommune, um auf Basis einer detaillierten Bestands- und Potenzialanalyse die Wärmeversorgungsstruktur und die Wärmenachfrage räumlich darzustellen. Mit ihr könnte der Einsatz erneuerbarer Energie in der Wärmeversorgung systematisch geplant und umgesetzt werden.

VORREITER DÄNEMARK

Zwei Drittel der dänischen Wärmeversorgung erfolgt über Fernwärme und davon zu rund drei Viertel mittels Bioenergie, die von der Besteuerung ausgenommen ist. Während in Resteuropa im Rahmen der explodierenden Gaspreise die Wärmekosten für die Haushalte gestiegen sind, erfuhren die Dänen sinkende Preise.

Seit der Ölkrise 1979 verfügt Dänemark über ein Wärmeversorgungsgesetz, das eine Wärmeplanung vorsieht, die von der Energieagentur betreut wird. Der wesentliche Faktor in Dänemark ist aber die kommunale oder genossenschaftliche Struktur der Fernwärmebetreiber, wodurch jeder Haushalt daran beteiligt ist. Es gilt auch das „Non-Profit"-Prinzip für die Betreiber, wodurch nur die tatsächlich anfallenden Kosten verrechnet werden dürfen. Zu guter Letzt bestand bis 2019 eine Anschlusspflicht an ein vorhandenes Fernwärmenetz. Dies alles führte zu einem der größten Anteile von erneuerbaren Energien im europäischen Wärmesektor.

WÄRMEPLANUNGSGESETZ

In Deutschland hingegen etablierte sich kommunale Wärmeplanung in den letzten Jahren insbesondere durch die Initiative einzelner Bundesländer wie Baden-Württemberg. Dies führte zum Bundesgesetz für eine flächendeckende kommunale Wärmeplanung, das einheitliche Standards und Vorgaben definiert sowie Förderungen zur Verfügung stellt. Die Wärmeplanung soll aber nicht als „Verpflichtung von oben" begriffen werden, sondern als Planungsinstrument in den Händen der Kommune, die mit ihrem lokalspezifischen Knowhow die eigene Wärmeversorgung am besten gestalten kann.

ENERGIEATLAS

In Österreich sticht vor allem das Forschungsprojekt zur Energieraumplanung „SEP I+II" hervor, das durch eine Kooperation der Bundesländer Salzburg, Steiermark und Wien getragen wird und eine umfassende Datenbank unter anderem zu Gebäudebestand und -beschaffenheit, Heizungssystemen, Sanierungsgrad oder Energieverbrauch in einem digitalen Energieatlas für die öffentliche Hand zur Verfügung stellt.

In der abschließenden Podiumsdiskussion betonte man die Bedeutung der Einbindung der Bevölkerung vor Ort, um das Ziel einer dekarbonisierten und effizienten Wärmeversorgung wirklich erreichen zu können.

Klimaperformance gefordert

Im Rahmen des Finanzausgleichs 2024 erhalten Länder und Gemeinden über den Zukunftsfonds zusätzlich 1,1 Mrd. Euro für Kinderbetreuung, Wohnen sowie Klima und Umwelt. Der Dachverband Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ) sieht es kritisch, dass der Klimaschutz nur eine Randnotiz im Zukunftsfonds ist und fordert, dass die Verknüpfung der Mittelvergabe mit der Klimaperformance von Ländern und Gemeinden weiterentwickelt wird. Nachvollziehbare und vergleichbare Vorgaben für die Energiewende und den Klimaschutz sollen bis zu einem Midterm-Review im Jahr 2026 erarbeitet und vereinbart werden – und als Grundlage für die weitere Mittelaufteilung dienen.

„Dass es über den Finanzausgleich zusätzliches Geld für den Klimaschutz auf Länder- und Gemeindeebene gibt, ist ein grundlegend positiver Ansatz", erklärt Martina Prechtl-Grundnig, Geschäftsführerin des Dachverbandes EEÖ. „In einem Gemeinschaftstopf mit wichtigen Themen wie der Kinderbetreuung bleibt Klimaschutz jedoch zu wenig dotiert. Zudem braucht es klare, vergleichbare und messbare Zielvorgaben, um die Klimaperformance überprüfen und bei positiver Bilanz honorieren zu können. Diese Vorgaben müssen jetzt erarbeitet und im Bund-Länder-Dialog vereinbart werden, damit sie ab 2026 zur Verfügung stehen."

Prechtl-Grundnig erinnert daran, dass es schon Zweckzuschüsse des Bundes an die Länder für Klimaziele im Wohnbau gegeben habe – allerdings ohne konkrete quantitative Zielvorgaben und ohne entsprechendes Monitoring.

Ankündigungen umsetzen!

Jahrestagung Kleinwasserkraft Österreich in Wien

Energie gehört dort erzeugt, wo sie auch verbraucht wird", mit diesen Worten eröffnete Christoph Wagner, Präsident der Kleinwasserkraft Österreich die Veranstaltung. „Dabei ist unter anderem auch die Politik gefordert. Nur durch eine gute gesetzliche Basis ist es möglich, die Energie- und Klimaziele durch den Ausbau der Erneuerbaren zu erreichen."

STARKE ROLLE DER WASSERKRAFT

Auch Bundesministerin Leonore Gewessler betonte im Zuge der Eröffnung die Wichtigkeit des weiteren Ausbaus: „Bereits seit Jahrzehnten ist die Wasserkraft ein wichtiger Baustein unserer sauberen Energieversorgung, die fast 60 % der Stromerzeugung darstellt. Auch in Zukunft wird die Wasserkraft eine wesentliche Rolle unter den Erneuerbaren und deren Ausbau spielen. Deshalb ist vor allem wichtig, das Ausbau-Potenzial bei bestehenden Kraftwerken zu nutzen. Die Antwort auf die Energiekrise ist die Energiewende."

Bundesminister Norbert Totschnig ging ebenfalls auf die besondere Rolle der Wasserkraft in Österreich ein: „Der Weg in eine klimaneutrale Energiezukunft gehe nur gemeinsam. Die Wasserkraft nehme eine starke und zukunftsfähige Rolle ein."

STABILE RAHMENBEDINGUNGEN

In der Diskussion der EnergiesprecherInnen der Parlamentsparteien gemeinsam mit Paul Ablinger, Geschäftsführer von Kleinwasserkraft Österreich, bekannten sich die VertreterInnen der Regierungsparteien zur zügigen Beschlussfassung des Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetzes (EABG) inklusive Wasserkraft. Einhellig wurde auch die Forderung von Kleinwasserkraft Österreich nach langfristig stabilen Rahmenbedingungen unterstützt. Ablinger forderte von den anwesenden PolitikerInnen, ihre Ankündigungen auch umzusetzen und insbesondere die Vorgaben der neuen europäischen Erneuerbaren-Richtlinie rasch ins Bundes- und Landesrecht zu überführen.

ÜBER KLEINWASSERKRAFT ÖSTERREICH

Kleinwasserkraft Österreich vertritt die Interessen der Kleinwasserkraftwerksbranche, ist als gemeinnütziger Verein nach dem Vereinsgesetz organisiert und finanziert sich aus den Beiträgen von rund 1.100 Mitgliedern.

Derzeit produzieren annähernd 4.000 Kleinwasserkraftwerke ca. 6,5TWh CO_2-freien Ökostrom und speisen in das öffentliche Versorgungsnetz ein. Sie decken damit mehr als 10 % des österreichischen Strombedarfs und versorgen rund 1,7 Mio. Haushalte mit elektrischer Energie. Bis 2030 kann die Produktion unter entsprechenden Rahmenbedingungen um rund 3 TWh gesteigert werden.

Kleinwasserkraft Österreich bedankt sich beim Hauptsponsor Wien Energie sowie bei den Unterstützern Verbund und Voith. Die nächste Jahrestagung des Vereins Kleinwasserkraft Österreich findet am 17. und 18. Oktober 2024 in Tirol statt.

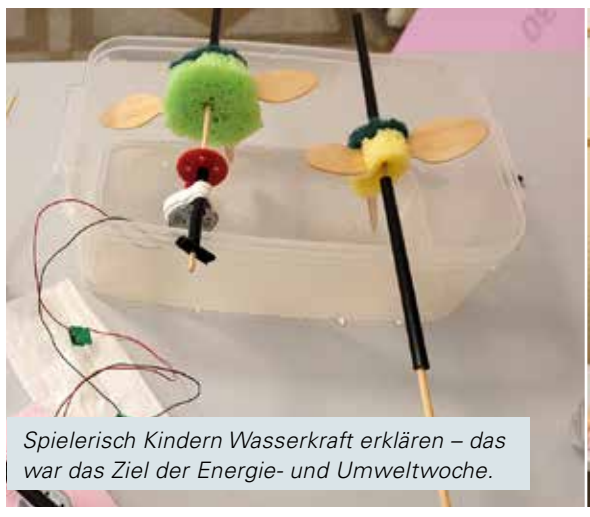
Diskussion mit den EnergiesprecherInnen über die Herausforderungen und Forderungen der Branche

Begrüßungsworte von Bundesminister Norbert Totschnig bei der Jahrestagung der Kleinwasserkraft Österreich.

Kinder Energie- und Umweltwoche

Vom 20. bis 23. Oktober fand die diesjährige Kinder Energie- und Umweltwoche in der Vienna Business School in der Schönborngasse statt. Verschiedene Workshops und interaktive Messestände brachten Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 14 Jahren die Themen Erneuerbare Energie sowie Klima- und Umweltschutz näher.

Der interaktive Stand von Kleinwasserkraft Österreich hatte das Ziel, Kindern und Jugendlichen spielerisch zu zeigen, wie leicht aus der erneuerbaren Kraft des Wassers Strom erzeugt werden kann. Bei verschiedenen Selbstversuchen konnten die jungen BesucherInnen Bewegung in Strom (und vice-versa) verwandeln. Es wurde dabei ein eigenes kleines Wasserrad gebastelt, um damit das selbst gebaute Miniaturkraftwerk zu betreiben. Je besser sich das Wasserrad drehte, desto stärker hat der Stromzeiger ausgeschlagen. Die Betreuer haben sich über das große Interesse und die Neugier am Stand gefreut. „Es ist wichtig, dass auch junge Menschen lernen, was es bedeutet, heimischen und nachhaltigen Strom zu erzeugen und welche einfachen physikalischen Prinzipien dahinterstehen. Umweltbildung sollte schon von klein auf gefördert werden, damit zumindest nachfolgende Generationen lernen, verantwortungsvoll mit unserem Planeten und seinen Ressourcen umzugehen", erklärt Paul Ablinger, Geschäftsführer der Kleinwasserkraft Österreich. „Das gemeinsame Basteln und Ausprobieren hat allen viel Spaß gemacht, und die Teilnahme war ein voller Erfolg!"



Spielerisch Kindern Wasserkraft erklären – das war das Ziel der Energie- und Umweltwoche.

Drei Forderungen für eine PV-Offensive

Neun von zehn Menschen in Österreich sagen Ja zum Photovoltaik-Ausbau – gleichzeitig beträgt die Photovoltaik-Stromerzeugung am heimischen Strommix, trotz hohem Potenzial, nur knapp sieben Prozent. Auch wenn die vergangenen Jahre Boom-Jahre waren, sind für das Ziel der Klimaneutralität bis 2040 mehr als 40 TWh aus Photovoltaik notwendig – ein Vielfaches der jetzigen PV-Strom-Produktion, erklären VertreterInnen des Bundesverbandes Photovoltaic Austria.

Eine Anpassung des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes (EAG) an die tatsächlichen Anforderungen, Vorrang für europäische PV-Produkte, mehr finanzielle Förderung für die heimische PV-Industrie nach deutschem Vorbild und (endlich) ein zeitgemäßes Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ElWG) – das sind die konkreten Forderungen der österreichischen PV-Wirtschaft an die Bundesregierung für eine Sonnenkraft-Offensive.

„Auch wenn wir aktuell einen PV-Boom erleben, ist eine PV-Offensive unerlässlich, wenn wir verhindern wollen, dass aus der aktuellen Klimakrise eine Klimakatastrophe wird", sagt Herbert Paierl, Vorstandsvorsitzender von Photovoltaic Austria. „Gleichzeitig hat die Photovoltaik-Wirtschaft ein enormes Potenzial als Wachstumsmotor, und dieses Potenzial muss jetzt genutzt werden – immer nur über Konkurrenz durch Billigprodukte aus China jammern, ist zu wenig."

Blick auf die solare Zukunft

Die diesjährige Herbsttagung vom Bundesverband Photovoltaic Austria (PVA) und der Technologieplattform Photovoltaik Österreich (TPPV) in Graz zeigte die zukünftige Entwicklung und wie die Klimaneutralität in Österreich zu erreichen ist. Die Photovoltaik in Verbindung mit Stromspeichern wird einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.

Großes Interesse anlässlich der Fachtagung für Photovoltaik und Stromspeicherung 2023 in Graz

Rund 450 HandwerkerInnen, PlanerInnen, HerstellerInnen und KundInnen der PV- und Speicherbranche machten sich auf den Weg nach Graz, um die neuesten Entwicklungen rund um die solare Energiewende kennenzulernen. Schließlich sind die Aufgaben groß, die die Branche gemeinsam bewältigen muss.

DEN NÄCHSTEN SCHRITT IM BLICK

So verwies Herbert Paierl, Vorstandsvorsitzender von PV Austria, in seiner Eröffnungsrede darauf, dass Österreich bis 2040 eine installierte PV-Leistung braucht, die 41 TWh Sonnenstrom erzeugt. „Wir müssen konsequent das Ziel von 2040 in den Blick nehmen und die aktuelle PV-Stromproduktion verzehnfachen", sagte er. Paierl ist zuversichtlich, dass die Branche das hinbekommt – sofern die Rahmenbedingungen stimmen. Dazu verwies Bundesministerin Leonore Gewessler in ihrer Grußbotschaft auf die Befreiung der PV-Anlagen und Speicher von der Mehrwertsteuer, die die Regierung auf den Weg gebracht hat. Zudem arbeite man an einem Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG), das dafür sorgen soll, dass das Netz digitaler und fit für die Erneuerbaren wird.

IN 20 JAHREN VIEL GESCHAFFT

Hubert Fechner, Obmann der TPPV, warf den Blick auf die globale Entwicklung. „Wir brauchen weltweit 75.000 TWh Photovoltaik-Strom. Derzeit haben wir 1.000 TWh installiert. Es ist vorhersehbar, dass die Photovoltaik bald zu den größten Branchen gehören wird." Er betonte, dass die PV zu den wichtigsten Bausteinen der Energiewende zählt, und fügte hinzu: „Doch wir brauchen auch Speicher, Netzausbau- und Stromnetzdigitalisierung sowie lokales Energiemanagement."

PRODUKTION MÖGLICH

Eine heimische Photovoltaikindustrie ist möglich. Wie deren Aufbau gelingen kann, schilderte Florian Clement vom Fraunhofer ISE in seiner Keynote. Die Chancen stünden gut, und er geht davon aus, dass mindestens über die nächsten zehn Jahre die Nachfrage nach PV-Modulen jährlich um 25 % wachsen wird. Das bedeutet, dass größere Produktionskapazitäten gefragt sind, jedoch allein dadurch werden europäische Module gegen den Wettbewerb aus Fernost nicht bestehen können. Der Schlüssel liegt in der Innovation. Die Forschungs- und Entwicklungslandschaft ist vorhanden und sollte auch genutzt werden, so Clement.

TECHNOLOGIEN ENTWICKELN

Wie diese technologische Entwicklung aussehen kann, stellten Fachvorträge zu neuen Zelltechnologien, wie etwa der Perowskit-Technologie oder zu Tandem-Solarzellen der nächsten Generation, vor. Der Aufbau einer europäischen Fertigung muss aber über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg geschehen – vom Halbleitermaterial über Wafer- und Zellproduktion bis hin zur Produktion von Standard- und Sondermodulen.

NEUE SPEICHERTECHNOLOGIEN

Natrium statt Lithium: Mit diesem Ansatz wird versucht, die Nachhaltigkeit von Speichern zu verbessern. Denn Speicher sind aus der Energiewende nicht wegzudenken – um die lokal erzeugte Energie möglichst lokal und zeitunabhängig zu nutzen und auch um den notwendigen Netzausbau zu verringern.

FLASCHENHALS NETZAUSBAU

Wie die Herausforderungen, vor allem im Niederspannungsnetz, gelöst werden könnten, war das Thema einer spannenden Podiumsdiskussion. Zentral war die Frage, was Netzbetreiber tun können, um ihre Netze fit für die solare Energiewende zu machen. Die PodiumsteilnehmerInnen traten eine imaginäre Reise ins Jahr 2040 an und packten ihre Koffer für die Energiewende.

Fabian Janisch von PV Austria forderte, dass bis 20 kW eine Einspeiseleistung aus Gebäude-PV möglich sein muss – begleitet von einer Stromspeicherstrategie. Zusätzlich braucht es Informationen, wo freie Kapazitäten im Niederspannungsnetz vorhanden sind, wie es die Netzbetreiber für die Mittelspannungsebene bereits praktizieren.

Energie von heute für morgen – 30 Jahre IG Windkraft

Die Branchenvertretung der Windkraft in Österreich feierte im November ihr 30-jähriges Jubiläum. Mit viel Pioniergeist und Durchhaltevermögen hat sich die Windkraft zu einer der bedeutendsten Stromerzeugungstechnologien Österreichs entwickelt. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dass eine Vervierfachung der Windstromerzeugung bis 2030 in Griffweite ist.

Ehemalige Obmänner, Obmann-Stv. sowie Geschäftsführer wurden stellvertretend für all jene geehrt, die in den vergangenen 30 Jahren mit großem Engagement für die Windkraft und Energiewende gearbeitet haben.

V.li.: Obmann Fritz Herzog, BM Leonore Gewessler, GF Stefan Moidl

Unter Mitwirkung von Klimaschutzministerin Leonore Gewessler feierte die Branche das Jubiläum im Wiener Museumsquartier in Wien gebührend. „Jedes Windrad ist ein Symbol für eine gelungene Energiewende. Mit grünem Strom aus Windkraft schützen wir das Klima und stärken wir die Unabhängigkeit. Die IG Windkraft leistet seit dreißig Jahren einen zentralen Beitrag zum schnellen Ausbau der Erneuerbaren. Zu diesem Jubiläum darf ich sehr herzlich gratulieren", so Gewessler.

GRÜNDUNG BEI ZUGFAHRT

1993 wurde bei einer Zugfahrt zurück von der deutschen Windmesse in Husum von österreichischen Windpionieren der Entschluss gefasst, die IG Windkraft zu gründen. Zu dieser Zeit waren viele Meteorologen noch der Ansicht, dass für die Windkraftnutzung in Österreich zu wenig Wind wehen würde. Das erste Windrad, das Strom ins öffentliche Stromnetz einspeiste, wurde dennoch kurz danach 1994 in Wagram an der Donau in Niederösterreich errichtet. Der erste Windpark folgte zwei Jahre später in Eberschwang in Oberösterreich.

Bis der Windkraftausbau aber richtig Fahrt aufnehmen konnte, brauchte es einige gesetzliche Änderungen und ein österreichweites Ökostromgesetz. Mit dem ersten Ausbauschub vervierfachte sich die Windkraftleistung innerhalb von nur vier Jahren, die Strommenge verzwölffachte sich.

PERSÖNLICHER RÜCKBLICK

Einen persönlichen Rückblick gab der Windkraft-Pionier und derzeitige Obmann der IG Windkraft, Fritz Herzog. „Energie ist die Währung des Lebens, denn eine Entwicklung ist nur mit Energie möglich", schilderte Herzog. „Wir haben in der Vergangenheit auf vermeintlich billige fossile Energie gesetzt. Energie darf nicht nur billig, sondern muss auch sauber sein. Wir haben einen CO_2-Kredit für unsere Kinder und Enkelkinder geschaffen, den sie bezahlen werden müssen. Die Windkraftbranche wird aber alles mögliche tun, um ihre Zukunft besser zu gestalten."

Die Windkraft-Pioniere waren Idealisten, die zwar belächelt, aber trotzdem süchtig geworden sind. Anfangs glaubten die Netzbetreiber nicht, dass die Windräder so viel Strom einspeisten und tauschten vorsorglich die Zähler. „Aus den Idealisten sind große Unternehmen geworden, der Gemeinschaftswille ist in der Branche aber geblieben", so Herzog.

TECHNISCHE SPITZENLEISTUNG

Das erste netzgekoppelte Windrad in Österreich hatte eine Nabenhöhe von 36 Metern, einen Rotordurchmesser von 27 Metern und erzeugte Strom für 50 Haushalte. 30 Jahre später sind die Windräder 5-mal so hoch, haben den 6-fachen Rotordurchmesser und erzeugen Strom für mehr als 5.000 Haushalte. Ein einziges Windrad erzeugt heute so viel Strom wie 100 Windräder vor 30 Jahren. Dieser rasante technische Fortschritt hat immenses Potenzial für die Energiewende. „Die Energiewende ist schon lange keine Frage der Technik mehr, sondern ist vielmehr davon abhängig, wie wir sie als Gesellschaft umsetzen. Optimistisch stimmt dabei die hohe Zustimmung sehr vieler Menschen zur Nutzung der Windkraft", erklärte Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. „Was es aber braucht, sind passende rechtliche Rahmenbedingungen für den Windkraftausbau. Der muss von der Politik auf allen Ebenen ermöglicht werden. Hier warten wir vor allem auf die Landespolitik."

GROSSE ZUKUNFT

Dass ein rascher Windkraftausbau in Österreich möglich ist, hat die Branche in der Vergangenheit schon oft bewiesen. Bereits im Jahr 2003 wurden in einem Jahr in nur zwei Bundesländern 150 Windräder errichtet. In nur vier Jahren verdoppelte sich durch das Ökostromgesetz 2012 die erzeugte Windstrommenge von 3 auf 6 Mrd. kWh. Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz wäre mit der Ausbaugeschwindigkeit von vor zehn Jahren eine Vervierfachung der Strommenge bis 2030 leicht möglich. „Das, was wir bereits vor 20 Jahren in nur zwei Bundesländern geschafft haben, sollte für den Ausbau in allen in den nächsten Jahren möglich sein. Dann wird die Windenergie zur Lebensversicherung der heimischen Industrie und zum Garanten für einen stabilen, leistbaren Strompreis für die Bevölkerung", schlussfolgerte Herzog.

Bevölkerung stimmt für Windpark

Mitte Oktober hat die Bevölkerung in der Weinviertler Gemeinde Sulz bei einer Volksbefragung mit deutlicher Mehrheit von mehr als 61 % für die Errichtung eines Windparks mit sechs Windrädern gestimmt. „Das Ergebnis zeigt deutlich, wie stark die Bevölkerung hinter dem Windkraftausbau in Niederösterreich steht", betont Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. „Das Abstimmungsergebnis passt auch sehr gut zur allgemeinen Zustimmung zur Windkraft in Niederösterreich." In den letzten 20 Jahren sind rund zwei Drittel der Abstimmungen zu Windparks positiv für die Errichtung der Projekte ausgegangen. Nimmt man auch jene Windprojekte in Niederösterreich hinzu, die durch eine Zustimmung des Gemeinderates umgesetzt wurden, dann konnten 94 % aller Projekte, die an die Gemeinde herangetragen wurden, auch umgesetzt werden. Nur 6 % der Windparkideen scheiterten in Niederösterreich an einem negativen Votum der Bevölkerung. Nach einer aktuellen Umfrage zum Thema Windkraftnutzung in Niederösterreich sprechen sich sogar drei Viertel der Befragten für den Ausbau der Windkraft in ihrer eigenen Gemeinde aus.

Neuer Windpark

Die WLK energy errichtet in Engelhartstetten/NÖ einen neuen Windpark mit elf Windrädern und einer Gesamtleistung von 45 MW, der im Jahr rund 136 GWh Ökostrom produzieren wird. Das entspricht einem Jahresbedarf von 40.000 Haushalten. Die Gesamtprojektkosten liegen bei rund 90 Mio. Euro. Spatenstich für das Vorhaben, bei dem die Lenzing AG und Messer Austria als Partner fungieren, erfolgte mit politischer Prominenz.

Spatenstich mit Prominenz

Österreicher baute erstes Windrad

Elektrische Windkraftnutzung begann vor 140 Jahren in Wien

Der Österreicher Josef Friedländer war wohl weltweit der Erste, der mit einem Windrad Strom erzeugte. Dies zeigen aktuelle historische Recherchen des französischen Windexperten Philippe Bruyerre. Das erste Windrad zur Stromerzeugung wurde demnach im Jahr 1883 auf der Internationalen Elektrizitätsausstellung in Wien präsentiert. Bisher war man davon ausgegangen, dass es entweder der Franzose Charles de Goyon oder der Schotte James Blyth war, der 1886 weltweit zum ersten Mal mittels Windkraft Strom erzeugte. „Die Geschichte der Windenergie muss neu geschrieben werden. Wir können heuer also 140 Jahre elektrische Windkraftnutzung in Österreich feiern", freut sich Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft.

ERSTER WINDGENERATOR IM PRATER

In der Wochenschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines vom 28. Juli 1883 befindet sich eine Abbildung, die den prominenten Standort der Windturbine im Eingangsbereich des Ausstellungsgeländes vor der Rotunde im Wiener Prater zeigt. Die Erfindung Friedländers wurde wie folgt beschrieben: „Der zwischen der Nordgalerie der Rotunde und dem Lagerhause rückwärts des Bahnhofs der elektrischen Bahn von Ingenieur Josef Friedländer ausgestellte 5pferdige Halladay'sche Wind-Motor zur Anhäufung elektrischer Energie mittels einer kleinen Dynamo-Maschine und Accumulatoren (System de Calo) zum Betriebe einer neuartigen Dreschmaschine (Patent Schuppisser), auch bei zeitweiligem Ruhestand des Motors."

Es handelte sich um eine Windturbine des Halladay-Bautyps, die in Nordamerika auf Farmen zum Pumpen von Wasser eingesetzt wurde. Josef Friedländer adaptierte die Anlage zur Erzeugung von Strom. Das Windrad mit einem Durchmesser von 6,6 Metern trieb einen Dynamo an, der Strom in mehrere Batterien einspeiste, die wiederum Werkzeuge, Lampen und eine Dreschmaschine betrieben. Einige Jahre später, im Jahr 1898, standen im Rahmen der Kaiser-Jubiläumsausstellung gleich drei von Friedländers Windrädern im Wiener Prater.

AUS DER GESCHICHTE LERNEN

„Die Windkraft in Österreich kann also auf eine 140-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Heute ist die Bedeutung der Windenergie angesichts der Klima- und Energiekrise größer als je zuvor", erklärt Moidl. „Nun gilt es, die letzten Stolpersteine aus dem Weg zu räumen und das Energiesystem auf erneuerbare Energien umzustellen. Die Innovationskraft unserer Vorfahren sollte uns dabei umso mehr als Ansporn dienen." Die Technik dafür ist heute jedenfalls vorhanden und hat in den letzten Jahrzehnten enorme Innovationssprünge hinter sich. Aktuell liegt die weltweite Kapazität bei über 1 Mio. MW. „Die Erinnerung an den Geist der Pioniere sollte uns ermutigen, die verbleibenden Herausforderungen für eine Welt der erneuerbaren Energien zu meistern", betont auch Stefan Gsänger, Generalsekretär der World Wind Energy Association.

Zeitzeugnisse

Windrad zur Stromerzeugung wurde 1883 in Wien präsentiert.

Josef Friedländer nutzte Wind zur Stromerzeugung.

Positive Entwicklungen am Pelletssektor

Sinkende Pelletspreise und Vertrauensgewinn

In Österreich verzeichnet der Pelletssektor eine positive Entwicklung mit fallenden Preisen und gestärktem Verbrauchervertrauen. Die Einstellung des BWB-Verfahrens gegen proPellets Austria bekräftigt das Vertrauen in Pellets. Zudem fördern Investitionen in neue Pelletswerke die Versorgungssicherheit und Preisstabilität. Bedeutend ist auch die Ankündigung der Erhöhung der Förderungen für Pelletsheizungen auf bis zu 75 % – ein klares Signal für die wichtige Rolle von Pelletsheizungen.

SINKENDER PELLETSPREIS

In Österreich setzt sich der Trend sinkender Pelletspreise fort. Im Durchschnitt liegen die Kosten für Holzpellets aktuell bei 37,73 Cent pro Kilogramm, was einer Reduzierung von 2,9 % gegenüber dem Vormonat und von 37,7 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Verglichen mit den derzeitigen Preisen für Heizöl extraleicht und Erdgas, die um 69 bzw. 127 % höher liegen, bieten Pellets eine kosteneffiziente Alternative. Für einen durchschnittlichen Haushalt bedeutet dies eine Einsparung von über 1.430 Euro gegenüber Heizöl und 2.874,2 Euro gegenüber Erdgas für die kommende Heizsaison. Christian Rakos, Geschäftsführer von proPellets Austria, betont die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit von Pellets: „Durch den Einsatz von Holzpellets, die in über 50 österreichischen Werken aus Sägespänen hergestellt werden, können CO_2-Emissionen signifikant reduziert werden. Gleichzeitig bleiben Pellets auch in Krisenzeiten der kostengünstigste Komfortbrennstoff."

EINSTELLUNG BWB-VERFAHREN

Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) hat das Untersuchungsverfahren gegen proPellets Austria nach fast einem Jahr eingestellt. Diese Entscheidung bestätigt, dass die Preisanstiege bei Pellets nicht auf Preisabsprachen, sondern auf Marktturbulenzen infolge des Konflikts zwischen Russland und der Ukraine zurückzuführen waren. „Die Einstellung des Verfahrens durch die BWB schafft nun Klarheit und ist eine Bestätigung des Vertrauens, das mehr als 200.000 Haushalte in unseren umweltfreundlichen, regional produzierten Brennstoff setzen", so Rakos.

ZUKUNFTSORIENTIERTE INVESTITIONEN

In den letzten zwei Jahren haben österreichische Pelletsproduzenten rund 300 Mio. Euro in den Bau neuer Pelletierwerke investiert, um die Versorgungssicherheit zu erhöhen und Marktpreise zu stabilisieren. Im Zuge der Normalisierung der Marktlage sind die Preise für Pellets bereits um rund 38 % im Vergleich zum Vorjahr gefallen.

75 % FÖRDERUNG

Die von der Regierung angekündigte Erhöhung der Förderungen für Pelletsheizungen auf bis zu 75 % ist ein wichtiges Signal in Richtung Dekarbonisierung der Haushaltsenergie. Rakos äußert sich positiv: „Diese Initiative bestätigt, dass der Umstieg auf klimafreundliches Heizen mit heimischer Energie dringend notwendig ist."

Zitat

„Die Einstellung des BWB-Verfahrens schafft nun Klarheit und ist eine Bestätigung des Vertrauens, das mehr als 200.000 Haushalte in unseren umweltfreundlichen, regional produzierten Brennstoff setzen."

Christian Rakos
Geschäftsführer proPellets Austria

Neue Förderung für Kesseltausch

Rund 75 % Kostenübernahme

Der Heizungssektor ist ein zentraler Hebel im Klimaschutz. Derzeit heizen noch rund 1,5 Mio. Haushalte in Österreich mit Öl- oder Gasheizungen. Mit dem Erneuerbaren-Wärme-Paket sollen möglichst rasch möglichst viele fossile Heizungen getauscht werden. Deshalb werden jetzt die Förderungen massiv erhöht, heißt es in einer Mitteilung des Klimaschutzministeriums.

DER VORSCHLAG DES BMK

Bislang gab es eine Pauschale in Höhe von 7.500 Euro für den Kesseltausch von fossil auf erneuerbar und für den Tausch von Gasheizungen zusätzlich einen „Raus aus Gas"-Bonus von 2.000 Euro. Es sollen ab 1. Jänner 2024 technologiespezifische Förderpauschalen sowohl für Ein- und Zweifamilienhäuser als auch für Reihenhäuser und den mehrgeschossigen Wohnbau gelten. Je höher die Investitionskosten für ein klimafreundliches Heizsystem, desto höher soll somit auch die Förderung ausfallen. Eine Erdwärmepumpe ist teurer als ein Fernwärmeanschluss. Das soll nun auch bei den Förderpauschalen des Bundes abgebildet werden.Förderpauschalen für Ein- und Zweifamilienhäuser:

- Anschluss an die Nah- oder Fernwärme: 15.000 Euro
- Pelletszentralheizung oder Hackgutheizung: 18.000 Euro
- Scheitholz-Zentralheizung: 16.000 Euro
- Luft-Wasser-Wärmepumpe: 16.000 Euro
- Wasser-Wasser- oder Sole-Wasser-Wärmepumpe: 23.000 Euro

Auch der mehrgeschossige Wohnbau ist von der Förderoffensive umfasst. Je nach Heizungssystem und Leistung der Anlage soll es nach Vorschlag des Klimaschutzministeriums bis zu 45.000 Euro Basisförderung vom Bund (bisher bis zu 15.000 Euro) geben. Dazu kommen 4.000 Euro pro Wohneinheit für die Zentralisierung des Heizsystems (bisher 3.000 Euro). Zudem soll es auch hier weitere Boni geben, etwa für die Umstellung von Gas- auf Elektroherde, für das Bohren einer Erdsonde bei gleichzeitigem Einbau einer Erdwärmepumpe, für den Umstieg auf Niedertemperatur-Wärmeverteilsystem oder für die Errichtung einer thermischen Solaranlage.

Die Förderung für Menschen mit geringem Einkommen „Sauber Heizen für Alle" wird auf das unterste Einkommensdrittel ausgeweitet. Wie bisher werden hier bis zu einer technologiespezifischen Obergrenze 100 % der Kosten einer neuen Heizung gefördert.

Diese Förderdetails werden der Umweltförderungskommission zum Beschluss vorgelegt. Vorbehaltlich eines Beschlusses am 12. Dezember treten sie mit 1. Jänner 2024 in Kraft, heißt es aus dem Klimaschutzministerium.

Umfrage-Analyse der Mittenauflage

Paul Unterhuber
Geschäftsführer Demox Research

Holz ist der Reichtum Österreichs

Mit dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine im Februar 2022 kehrten nicht nur ferngeglaubte Geister eines großen Krieges in eine Realität des 21. Jahrhunderts zurück, sondern auch eine Erfahrung, die viele Generationen – meine eingeschlossen – niemals erlebt haben: die Folgen einer drastischen Verknappung durch kriegerische Handlungen. Konkret war die bisher uneingeschränkte Versorgung Europas mit Erdgas aus dem Osten in dramatischer Weise in Frage gestellt. Aktuell stehen wir vor dem zweiten Kriegswinter – und hadern erneut, ob es genügend Gas für die Industrie und die Wärmeversorgung in Österreich geben wird.

Dabei waren wir in Europa und insbesondere in Österreich schon viel weiter: Es herrscht breiter Konsens, dass eine Energiewende in Österreich umgesetzt werden soll. Diese Werte haben sich auch über einen Zeitraum von zehn Jahren nicht verändert – zeigen langfristige Vergleiche. Seit 2022 aber geht die Überzeugung, diese Energiewende rasch umzusetzen, leicht zurück. Dabei fehlt es nicht an der Überzeugung, die Abhängigkeit von internationalen Energiequellen zu reduzieren, aber allein die Verknappung und die einhergehenden drastischen Preiserhöhungen haben ihre Folgen im allgemeinen Bewusstsein hinterlassen.

Mehr als die Hälfte der ÖsterreicherInnen sieht im „Heizen mit Holz" einen Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz, über 70 % einen „erneuerbaren und nachhaltigen Brennstoff". Über 60 % stimmen der Aussage zu, dass „Holz ein wichtiger Teil einer Energiewende in Österreich ist". Die Voraussetzungen sind da, dass der nächste Schritt erfolgt, ein tatsächlicher Ausstieg aus den fossilen Energieträgern und der weitere Ausbau eines regionalen Energie-Mixes. Wie kann dieses Ziel erreicht werden?

Die ÖsterreicherInnen sehen in technologischen Maßnahmen zum Energiesparen (bessere Heiz- und Elektrogeräte, Dämmmaßnahmen, usw.) einen wichtigen Baustein für den Klimaschutz. Mit 68 % sieht eine überwiegende Zahl der Befragten im Umstieg auf erneuerbare Heizsysteme (Pellets, aber auch Solarthermie und Wärmepumpen) einen relevanten Beitrag zum Klimaschutz. Knapp 60 % befürworten den verstärkten Einsatz von Biomasse. Aber auch persönliche Verhaltensänderungen werden als Beiträge zu einer nachhaltigen Nutzung von Energie angesehen. Drei Viertel wünschen sich für die Energiewende eine verstärkte Förderung erneuerbarer Energieträger – die eine Lösung zur Energiewende gibt es also nicht. Die Bemühungen in Österreich, die Energiewende mit verschiedenen Strategien umzusetzen, wird also breit unterstützt.

Besonders interessant sind die Veränderungen bei möglichen politischen Maßnahmen. Konnten sich 2019 noch über 60 % unter bestimmten Voraussetzungen ein Verbot von fossilen Energien vorstellen, ist die Ablehnung aktuell deutlich über der Zustimmung. Eine klare Absage wird mit über 70 % höheren Energiesteuern auf fossile Energieträger erteilt: Die Ablehnung war schon vor dem Ukrainekrieg klar, seither ist die Unterstützung einer zusätzlichen steuerlichen Lenkung von Energie noch einmal deutlich zurückgegangen. Daran wird ersichtlich, wie sich die Versorgungskrise seit dem Ukrainekrieg direkt auch auf die Einstellungen zur Energiewende ausgewirkt hat: Die Energiewende hat an Priorität eingebüßt. Eine Lenkung über Verbote und preistreibende Maßnahmen ist in Zeiten einer spürbaren Inflation, steigenden Preisen bei Wohnen und insbesondere Energie also breitenwirksam nicht umzusetzen.

Die Aktionen einzelner Organisationen, für die Sache des Klimaschutzes Aufmerksamkeit zu erregen, sind seit geraumer Zeit prominent in den Medien zu lesen. Insbesondere die selbsternannte „letzte Generation" erregt mit „Klebeaktionen" eine aus Sicht der ÖsterreicherInnen über Gebühr starke Aufmerksamkeit. Eine Mehrheit beurteilt diese Aktion sogar als „schädlich für die Sache". Übrigens sind auch nur 13 % der unter 30-Jährigen davon überzeugt, dass die Bewegung „Fridays for Future", die auf Greta Thunberg zurückgeht, „sehr gut für die Sache" des Klimaschutzes ist. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Unterstützung 2019 sicherlich deutlich höher war, aber aktuell setzt man deutlich mehr auf einen sachlichen, pragmatischen Umgang. Eine Radikalisierung tut der Sache nicht gut – so könnte man das auch ganz allgemein in der Argumentation für die Energiewende sehen.

71 % der Befragten sind der Ansicht, dass wir in Österreich sehr wohl Holz nutzen können und die Wälder zugleich stärken können. 55 % der ÖsterreicherInnen stimmen zu, dass die Holzvorräte generell verstärkt genutzt werden sollten, um aus Erdgas auszusteigen. Nur 33 % lehnen das ab – aus Motiven, die wir später noch ergründen. 75 % der Befragten stimmen zudem der Aussage zu, dass die Wälder bewirtschaftet werden sollen, um sie an den Klimawandel besser anzupassen. 52 % lehnen es ab, dass die Wälder im Sinne des Klimaschutzes sich selbst überlassen werden sollen. Aber genau hier geraten die Ansätze einer Forst- und Holzwirtschaft mit den Vorstellungen der ÖsterreicherInnen aneinander: Die unter 30-Jährigen stimmen der Aussage zu 51 % zu, dass Wälder „sich selbst überlassen werden sollten". Hier kommen Tendenzen einer Romantisierung des Waldes als Ideal einer „unberührten Natur" auf, die bis hin zu einer „Personalisierung von Pflanzen und Bäumen" reichen. Der Wald ist ein hohes Gut, die Menschen sind sich seines vielfältigen Nutzens bewusst – und gerade das lässt das Thema wachsender Konfliktlinien bei der Waldbewirtschaftung in den Vordergrund treten. Und die Tendenz ist klar: Die jungen Befragten vertreten deutlich eher die Vorstellung, dass der Wald vor Eingriffen geschützt werden müsse – eine Zuspitzung in Zukunft ist zu erwarten, rechtzeitige Vorkehrung und Aufklärung wichtig.

Die Verknappung von Heizressourcen lässt sich in gewisser Weise auch beim Holz in den Studienergebnissen nachweisen. 39 % der ÖsterreicherInnen glauben, Holz sei „zu knapp zum Verheizen", 2014 waren es noch 29 Prozent. Ebenfalls 39 % der Befragten sehen in Holz einen „wertvollen Rohstoff, der nicht verheizt werden darf". Auch hier hat sich seit 2014 (damals stimmten dem noch 27 % zu, eine signifikante Veränderung ergeben, die am deutlichsten bei den unter 30-Jährigen zum Tragen kommt – in dieser Altersgruppe stimmen der Aussage sogar 52 % zu. Hier tut sich der größte Bedarf an Aufklärung auf: es sind die zukünftigen Entscheider für eine Energie- und Heizungsform, die von ausreichenden Ressourcen des nachhaltigen Brennstoffs Holz überzeugt werden müssen.

Holz und Biomasse sind für die ÖsterreicherInnen ein wichtiger Bestandteil am Weg zur Energiewende. Dieser Weg erfordert eine große Anstrengung und breite Palette an Lösungen. Aktuell ist die Dringlichkeit, diese Wende herbeizuführen, etwas hinter die Versorgungssicherung (Stichwort: Gasversorgung) zurückgefallen, bleibt aber ein wesentliches Ziel in Österreich. Aktiv gilt es die Bedeutung des Holzes als nachhaltigen, nachwachsenden und vielfach anwendbaren Rohstoff hervorzuheben. Nicht nur die Wälder Österreichs gilt es da als einen Schatz hervorzuheben, sondern auch den Reichtum, dass diese Ressource schonend genutzt wird und stets nachwächst. Der Reichtum Österreichs an der Ressource Holz liegt nicht nur an den bestehenden Holz-Vorräten, sondern auch an der Form der Bewirtschaftung: die Natur schonend (Waldwirtschaft), technologisch spezialisiert (Holzwirtschaft) und regional wertschöpfend (Arbeitsplätze und Einkommen).

Branche prämiert die besten Projekte

Holzenergiepreise im Rahmen des Biomassetages überreicht

Unter dem Motto „Gute Wärme wächst nach" machte sich der Österreichische Biomasse-Verband (ÖBMV) erstmals zum Ziel, die besten heimischen Bioenergie-Projekte aus der Brennstoff- und Anlagenproduktion sowie im Gewerbe und bei Endkunden zu finden – und zwar in allen Größenordnungen für die drei Kategorien Scheitholz, Hackgut und Pellets. Im Rahmen des 24. Österreichischen Biomassetages wurden diese in Wieselburg prämiert.

Eine Expertenjury unter dem Vorsitz von Dr. Josef Rathbauer, BLT Wieselburg, konnte aus rund 100 eingereichten Umsetzungen die Wahl treffen. Die drei Gewinner sind die „hocheffiziente KWK-Anlage KWS Ökokraft Ternitz" (Kategorie Hackgut; umgesetzt vom Ingenieurbüro Riebenbauer), das neue „Nawaro Pelletswerk in Göpfritz" sowie das bereits am Tag des Kachelofens ausgezeichnete Projekt der Firma Müller Ofenbau für ihr Projekt „Kachelofen als Ganzhausheizung mit Kochmöglichkeit" (siehe Beitrag S.12). Es wurde weiteren zehn Projekten der Silberpreis verliehen.

Die drei Gewinner spendeten das Preisgeld von je 3.000 Euro an karitative Organisationen. Die Sponsoren: Österreichische Bundesforste, Landwirtschaftskammer Österreich, proPellets Austria, Österreichischer Kachelofenverband, Österreichische Hagelversicherung, Fröling, Hargassner, ÖkoFEN, Kelag und Fernwärme Waldviertel.

GEWINNER HACKGUT: HOCHEFFIZIENTE KWK-ANLAGE IN TERNITZ

Die Holzgas- und Holzverstromungsanlage in Ternitz produziert 400 kW elektrische und 600 kW thermische Energie. Dabei wird der produzierte Ökostrom in das öffentliche Stromnetz und die anfallende Wärme in das bereits vorhandene Fernwärmenetz eingespeist.

Die Anlage hat einen hocheffizienten Wirkungsgrad, wobei alle Nutzenergieströme zusammen, inklusive der Kondensationsenergie aus dem Abgasstrom des Gasmotors, einen Brennstoffnutzungsgrad von deutlich mehr als 90 % erreichen.

Die beim Verstromungsprozess als Nebenprodukt anfallende Bio-Holzkohle kann in der Landwirtschaft zur Bodenverbesserung eingesetzt werden. Dies führt im Sinne von Kreislaufwirtschaft zu einer langfristigen Kohlenstoffbindung im Boden und trägt damit zusätzlich zu einer CO_2-Reduktion bei.

GEWINNER PELLETS: REGIONALE VERSORGUNGSSICHERHEIT

Das im Februar 2023 von Nawaro in Betrieb genommene Pelletswerk in Göpfritz leistet einen wesentlichen Beitrag zur Versorgungssicherheit mit regional erzeugten Pellets. Für die Produktion werden überwiegend Sägenebenprodukte verwendet. Insgesamt werden jährlich rund 16.000 Haushalte mit 80.000 Tonnen Pellets versorgt. Durch den Ausbau am Nawaro-Hauptstandort hat sich auch die Gesamteffizienz im benachbarten Holzkraftwerk durch die vollständige Nutzung der Hochtemperaturwärme mehr als verdoppelt.

ENERGIEGESETZGEBUNG

In Europa haben sich die Krisen in den vergangenen Jahren zugespitzt: Klima-, Energie- und Coronakrise samt Inflation zeigen auf, wie wichtig die regionale Versorgung und kurze Lieferketten für unsere Gesellschaft sind. Obwohl die Ausbauziele für erneuerbare Energien auf europäischer und nationaler Ebene viel Rückenwind für den Ausbau der energetischen Biomassenutzung bedeuten, drohen unnütze bürokratische Hürden und Auflagen sowie verschleppte Gesetzgebungsprozesse das Vorankommen der Branche zu gefährden.

Der Biomassetag bot einen Überblick über die jüngsten Entwicklungen in der Energiegesetzgebung. Es wurden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und effiziente, funktionierende Lösungen präsentiert. Besondere Bedeutung wurde der Diskussion beigemessen, wie nationale Energiepolitik erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden kann. Vorzeigeprojekte gaben zusätzliche Einblicke in die Fortschritte und Herausforderungen der Branche.

Der Heizwerke-Betreibertag lud als führende Veranstaltung rund um die Nahwärmeversorgung zum fachlichen und persönlichen Erfahrungsaustausch. Der Blick auf die Herausforderungen in den Bundesländern wurde durch die Diskussion der aktuellen gesetzlichen Regulierungen und Fördermöglichkeiten geschärft. Auch die Optimierung und Entwicklung von Heizwerken stand auf der Agenda.

Holzenergiepreis-Gewinner Hackgut: (v. li.) Adolf Melcher, Kelag Wärme, Josef Rathbauer, BLT Wieselburg, Wolfgang Artner, Ingenieurbüro Riebenbauer, Marcel Huber, Syncraft

Holzenergiepreis-Gewinner Pellets: Hans-Christian Kirchmeier, Nawaro Energie

Einstellungen zu Erneuerbaren & Wärme 2023

Der Österreichische Biomasse-Verband erhebt regelmäßig unter der Bevölkerung ab 16 Jahre die Meinung über die Energiewende, Energiepolitik und speziell über die Bioenergie. Kommentar zur Umfrage auf Seite 8.

Österreicher wollen raus aus den Fossilen

Wasserkraft und PV am beliebtesten

	Öl	Gas	Biomasse	Windkraft	Photovoltaik	Solarthermie
Nachhaltigkeit (=Enkel-tauglichkeit)						
Soziale Verträglichkeit						
Wirkung für Umwelt- und Klimaschutz						
Preisgünstig						
Versorgungs-sicherheit						
Komfort und einfache Handhabung						
Regionale Wertschöpfung						
Bedeutung für Energiewende						

Unzufriedenheit mit Klimapolitik

Sind Sie mit der derzeitigen Energie- und Klimapolitik zufrieden?

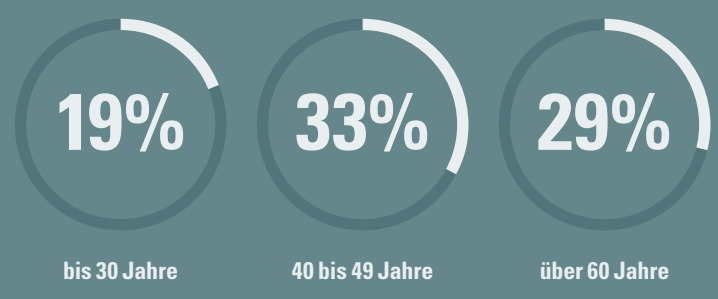
66%

stimmen eher nicht oder gar nicht zu

Soll die Energiewende rasch umgesetzt werden?

62%

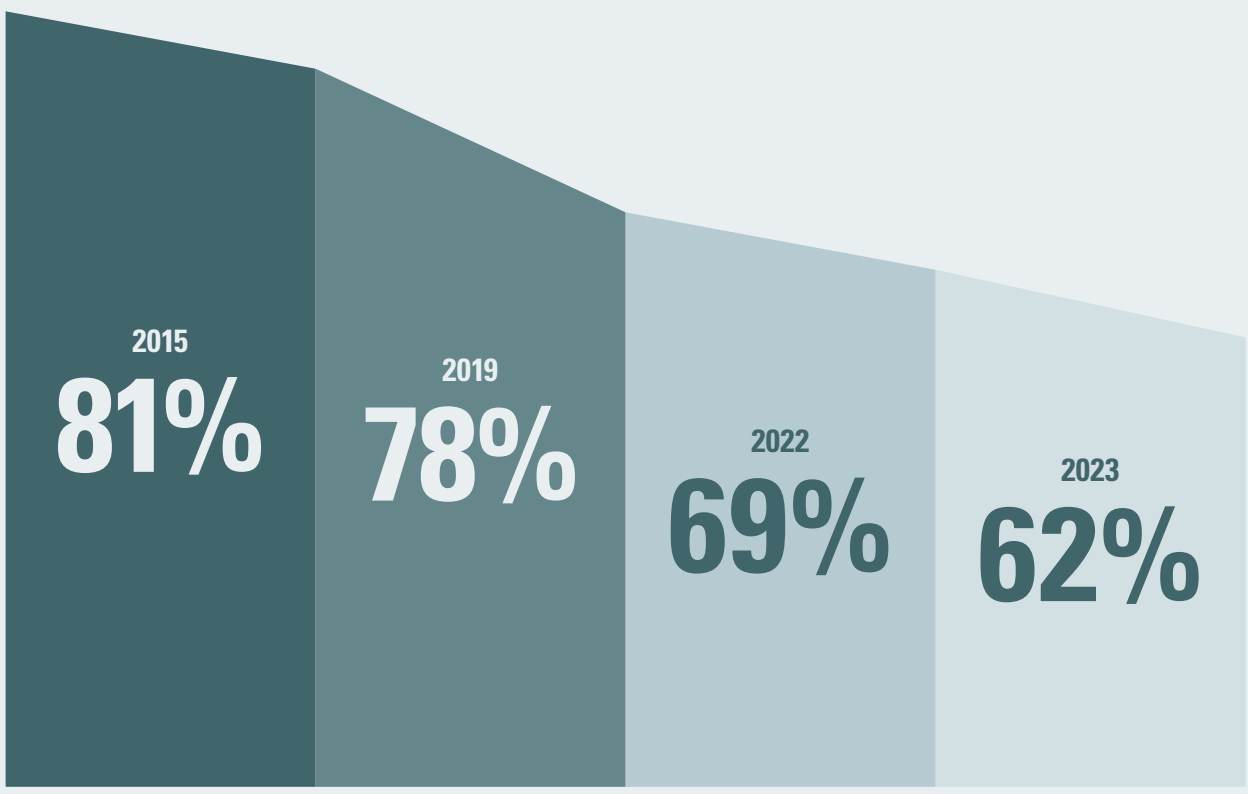
der Befragten stimmen sehr oder eher zu



Überraschenderweise stimmen vergleichsweise weniger bis 30-Jährige dem sehr zu

Die Mehrheit wünscht sich eine rasche Umsetzung der Energiewende.

Zustimmung für rasche Energiewende seit 2015 deutlich gefallen.



Aktionismus der „Letzten Generation“ kommt nicht gut an

Dient oder schadet der Aktionismus der letzten Generation der Aufmerksamkeit für den Klimawandel?

72%

finden die Aktionen nicht gut gemacht und schädlich für die Sache.

Relevanz der Maßnahm

Vermehrter Konsum regionaler & saisonaler Leb

77%

Technologische Maßnahmen zum Energiesparen

74%

Umstieg auf erneuerbare Heizsysteme

68%

Vermehrter Umstieg auf öffentliche Verkehrsmit

59%

Verstärkter Einsatz von Biomasse

59%

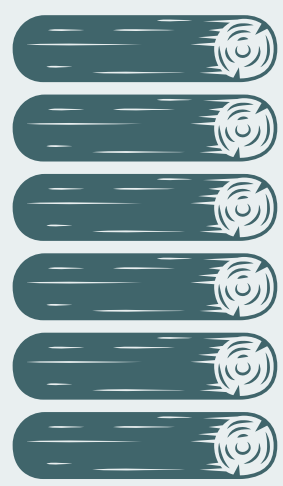
Differenz: keine Angaben

Holz: Grundlage der Ene & nachhaltiger Brennst

Holz ist die Grundlage der Energiewe

62%

stimmen eher oder sehr zu

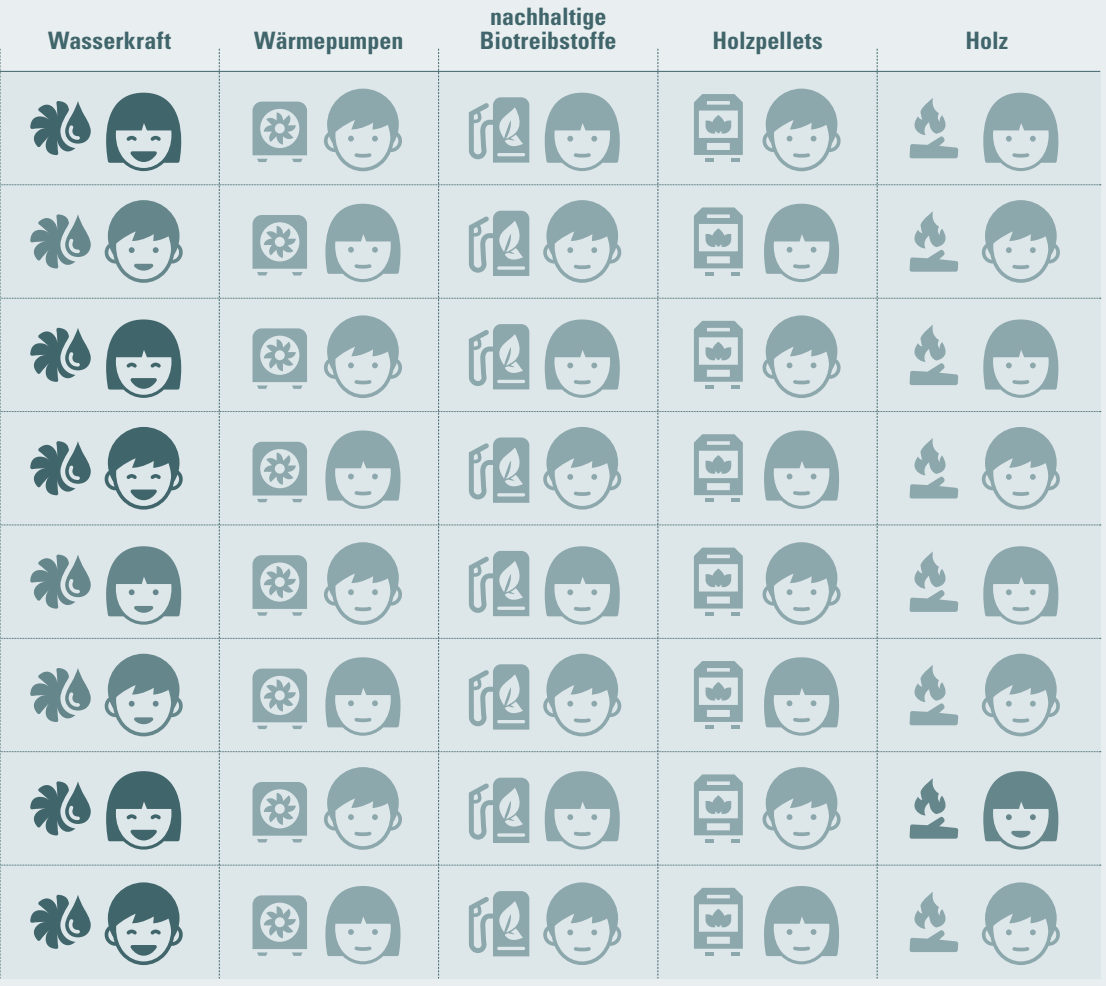


27%

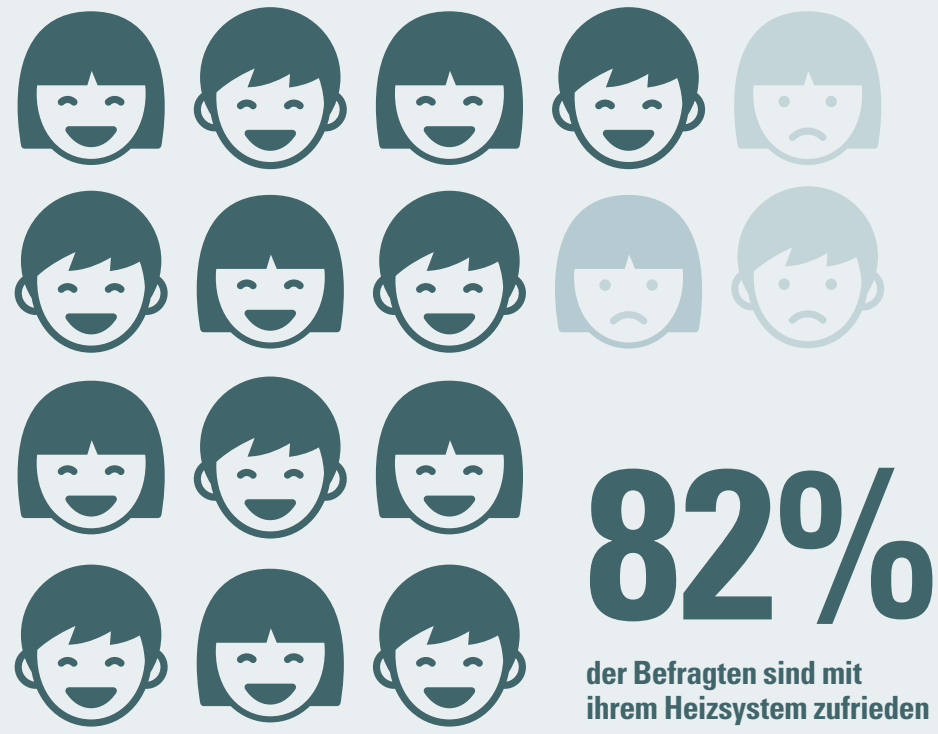
stimmen eher nic oder gar nicht zu

Differenz: keine Angaben

Quelle: Demox Research September 2023 im Auftrag des Österreichischen Biomasse-Verbandes



Meisten zufrieden mit Heizsystem

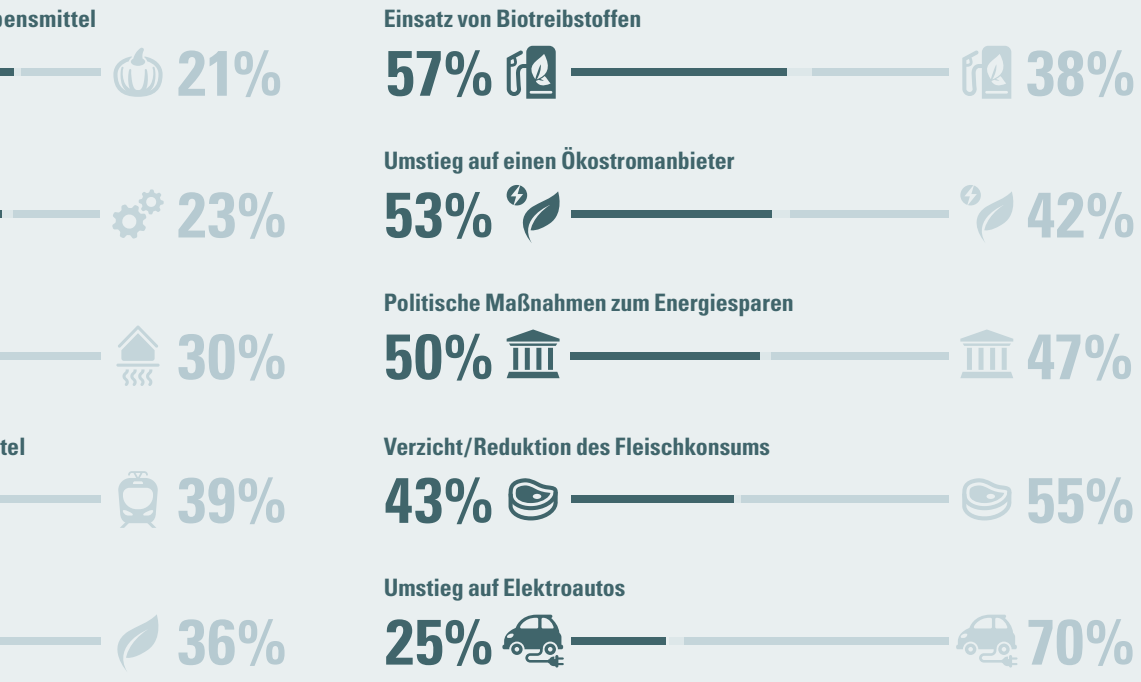


82%

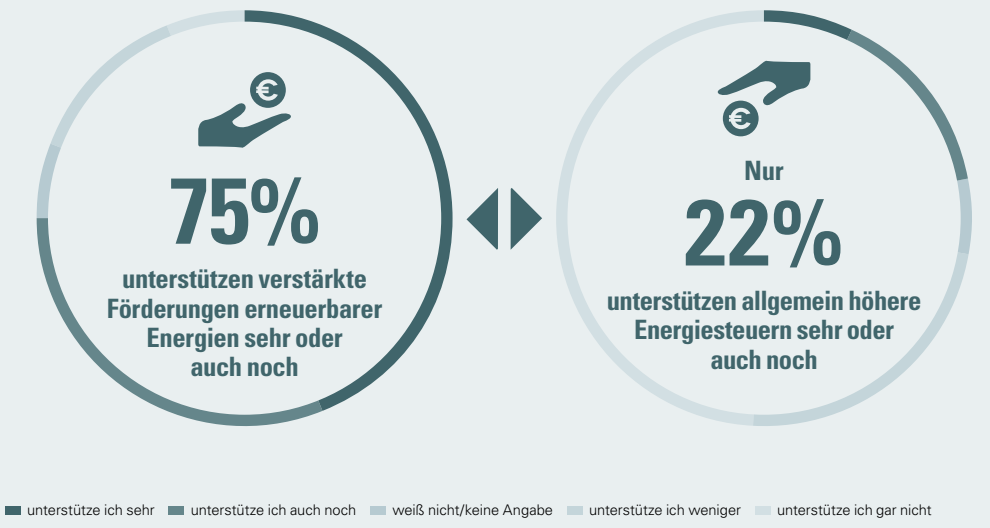
der Befragten sind mit ihrem Heizsystem zufrieden

Höchste Zufriedenheit mit ...

nen zum Klimaschutz – Elektroautos sind unbeliebt



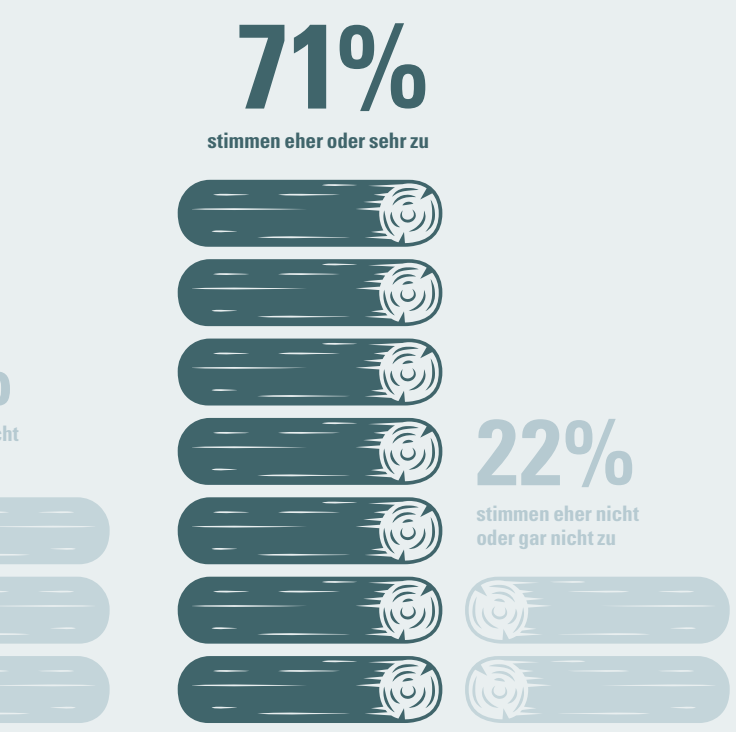
Mehr fördern und weniger Steuern



ergiewende toff

ende

Holz ist ein nachhaltiger Brennstoff



Wälder bewirtschaften – Holz nutzen

Differenz: keine Angaben

Strahlungswärme mit allen Sinnen

Holzenergiepreis Scheitholz am Tag des Kachelofens verliehen

Am Tag des Kachelofens feierte die Firma Hafnertec die offizielle Eröffnung des Hafnerhotels in Wieselburg mit einem Tag der offenen Tür. Internationale Gäste aus Politik und der Branche nutzten die Chance, das Erlebnis „Strahlungswärme mit allen Sinnen" im innovativen Gebäude wahrzunehmen.

INNOVATIVES UND GESUNDES HEIZEN ERLEBEN

Die Möglichkeit, das ganze Gebäude in dem besonderen Rahmen zu besichtigen, stieß auf große Begeisterung. Es standen den Gästen neben dem hybriden Schauraum im Erdgeschoss und dem Rooftop-Lokal Hafnerbar mit dualer Pellets- und Stückholz-Ofenanlage auch die Kachelofen-Suiten offen. Diese überzeugten die Gäste mit unterschiedlichen Feuerräumen und individueller Keramik sowie der Bewirtung durch internationale Winzer. So sorgte das ganze Setting dafür einen bleibenden Eindruck von der Mission des Gebäudes, Strahlungswärme erlebbar zu machen und die Möglichkeiten des gesunden, innovativen Heizens mit einem Kachelofen, zu hinterlassen.

Neben der modernen Ausführung und den unzähligen Möglichkeiten, sich Inspiration fürs eigene Zuhause zu holen, wurde das Event auch genutzt, um alle Interessierten bei Vorträgen zu informieren. Verschiedene Themenschwerpunkte, wie das Heizen mit einer Kachelofen-Hybridheizung, die Dünnbettfußbodenheizung Actiflor und die Warmwassererzeugung mit dem Küchenherd, fesselten die BesucherInnen.

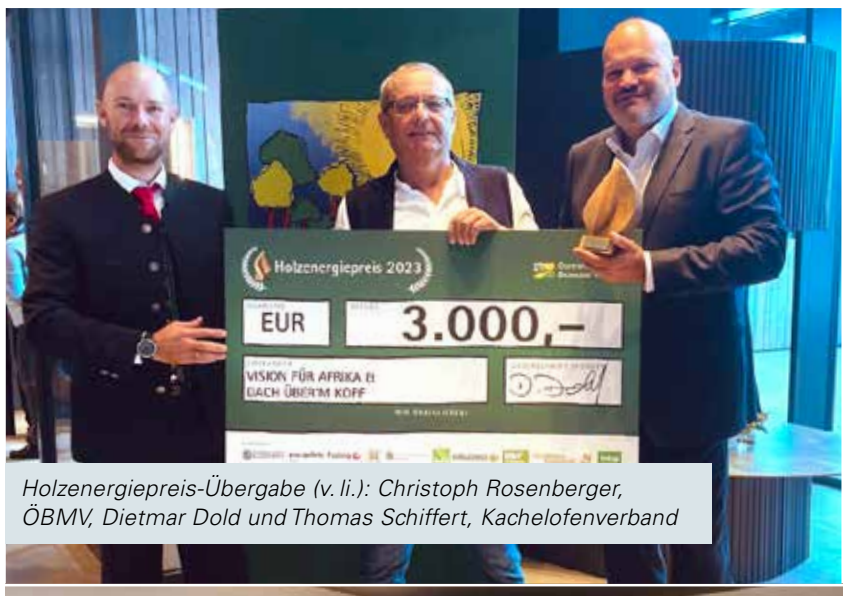
KRISENSICHERHEIT

Krisensicherheit und die Verbundenheit mit dem Naturstoff Holz bewegte Waltraud und Dietmar Dold dazu, sich für ihr neues Zuhause in Hohenems einen Kachelofen als Ganzhausheizung anzuschaffen. Mit einer Feuerstelle können die Dolds nun heizen, kochen, backen und das Warmwasser aufbereiten.

An ein bestehendes Einfamilienhaus wurde eine weitere Einheit mit 90 m² zugebaut, wodurch zwei separate Wohneinheiten entstanden sind. Der Wunsch des Kunden war die Beheizung des Zubaus mit einer Kachelofen-Ganzhausheizung (mit Absorbertechnik) zu realisieren. Der Speicherofen erwärmt mit Strahlungswärme den Wohnbereich. Badezimmer und Büro werden mit einer Wandheizung beheizt.

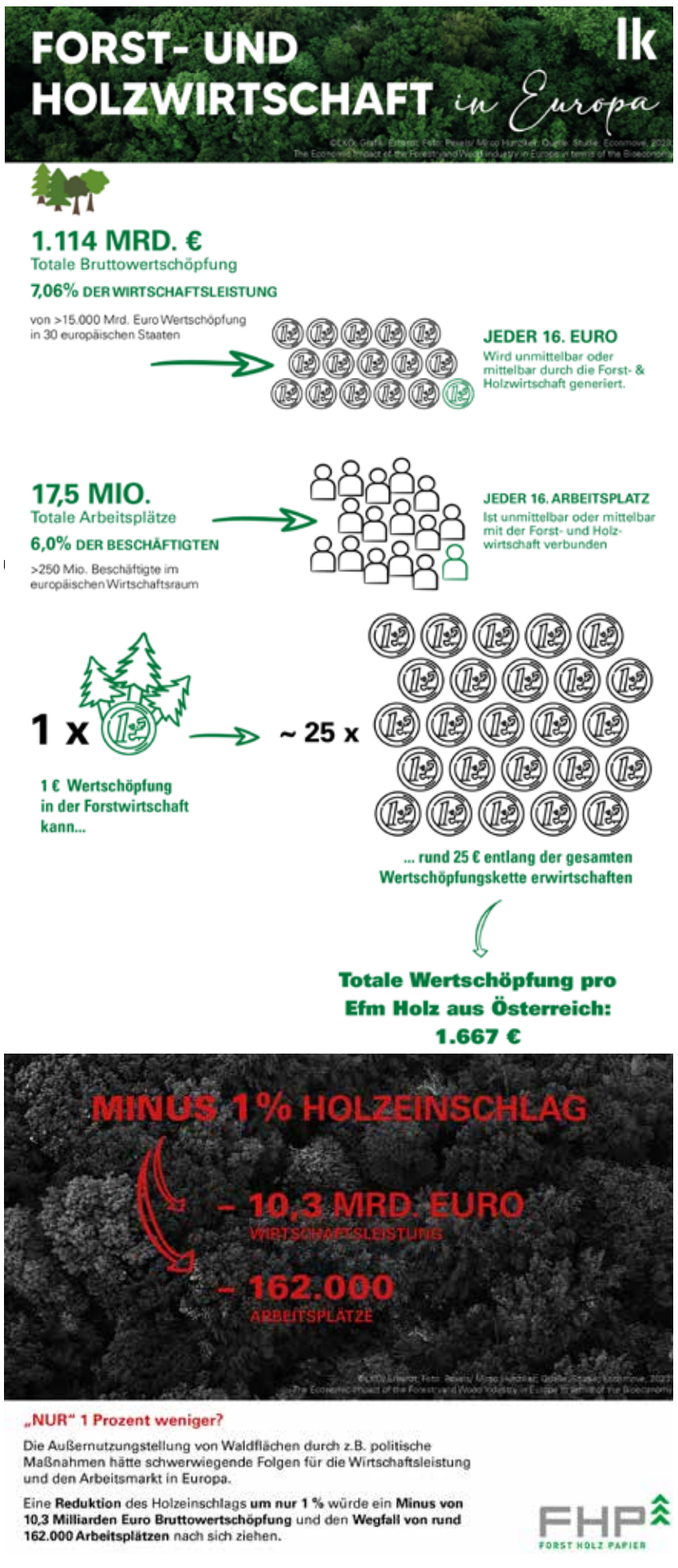
Auch die Brauchwasseraufbereitung erfolgt mit dem Kachelofen. Es gibt noch zusätzlich die Möglichkeit, mit dem Ofen zu kochen. Bei diesem Projekt war das Thema Krisensicherheit das oberste Gebot.

Nur 1,5 rm Hartholz benötigte der Kachelofen im ersten Winter. Dank der optimalen Verbrennung muss die Asche nur einmal jährlich entfernt werden.



Holzenergiepreis-Übergabe (v. li.): Christoph Rosenberger, ÖBMV, Dietmar Dold und Thomas Schiffert, Kachelofenverband

Hafnertec Hoteleröffnung mit Unternehmerfamilie Bicker und prominenten Gästen aus Politik, Branche und Gesellschaft



Enorme Rolle für die Wertschöpfung

Die Forst- und Holzwirtschaft ist eine Querschnittsmaterie. Das bedeutet, dass sich der ökonomische Beitrag in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auf viele verschiedene Sektoren verteilt. Viele kleinere Bestandteile, die in weniger offensichtlichen wirtschaftlichen Aktivitäten verborgen sind, werden oftmals nicht berücksichtigt und der wirtschaftliche Beitrag maßgeblich unterschätzt. Um die europaweite gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft erstmalig in umfassender Weise zu erheben, wurde eine Studie vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft gemeinsam mit der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) in Auftrag gegeben.

DATEN AUS 30 STAATEN UND 65 WIRTSCHAFTSSEKTOREN

Im Zuge der Studie ist es gelungen, über die EU 27 plus Großbritannien, Norwegen und der Schweiz hinweg eine europaweite gemeinsame Definition der Forst- und Holzwirtschaft zu entwickeln. Dabei wurden aus 65 Wirtschaftssektoren alle „holzrelevanten" Wirtschaftstätigkeiten und Güter im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgewiesen.

1.114 MRD. EURO WERTSCHÖPFUNG IN EUROPA

Der gesamte betrachtete Wirtschaftsraum bringt eine Bruttowertschöpfung von über 15.000 Mrd. Euro hervor. Setzt man den Anteil der Forst- und Holzwirtschaft im weiteren Sinn in Relation, sieht man, dass 7,06 % der Bruttowertschöpfung bzw. 1.114 Mrd. Euro mit Wald und Holz erwirtschaftet werden. Dies entspricht der Wirtschaftsleistung Spaniens bzw. der Wirtschaftsleistung Österreichs von drei Jahren.

Jeder 16. erwirtschaftete Euro ist auf die Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen. Dieser Sektor ist somit größer als die Beherbergung und Gastronomie zusammen, mehr als doppelt so groß wie die Automobilindustrie oder doppelt so groß wie die Energieerzeugung und -versorgung.

17,5 MIO. BESCHÄFTIGTE

Aber nicht nur die Wertschöpfung des Sektors ist phänomenal, auch die Anzahl an Beschäftigten, die unmittelbar bzw. mittelbar damit in Verbindung stehen. Rund 6 % der in Europa beschäftigten Personen haben einen Arbeitsplatz innerhalb des Sektors und bestreiten damit ihren Lebensunterhalt. Diese Anzahl entspricht ca. der Einwohneranzahl der Niederlande bzw. rund zweimal Österreichs.

ÖSTERREICH: AUS EINEM WERDEN 25 EURO

Die Studie zeigt, wie wichtig es ist, den gesamtwirtschaftlichen Effekt in der ganzen Wertschöpfungskette zu berücksichtigen. Aus rund 68 Euro Wertschöpfung in der Forstwirtschaft pro Erntefestmeter Holz werden bis zu 1.667 Euro entlang der Wertschöpfungskette. Also umgelegt kann gesagt werden: Jeder erwirtschaftete Euro in der Forstwirtschaft bringt knapp 25 Euro totale Wertschöpfung in Österreich.

WARNUNG AN DIE POLITIK

Damit diese grandiose Wertschöpfung generiert werden kann, braucht es die aktive, nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung durch Familienwaldbetriebe. Diese stehen auf der ersten Stufe. Die Außernutzungstellung von Waldflächen sowie Demotivation der WaldbesitzerInnen durch z. B. politische Maßnahmen sowie überbordende Bürokratie hätte schwerwiegende Folgen für die Wirtschaftsleistung und den Arbeitsmarkt in Europa. Die Erntemenge um „nur" 1 % zu reduzieren bedeutet, dass rund 162.000 Arbeitsplätze europaweit verloren gehen. Das entspricht ungefähr der Einwohnerzahl von Salzburg. Zusätzlich müsste auf 10,3 Mrd. Euro an Wirtschaftsleistung verzichtet werden.

Martin Höbarth,
Landwirtschaftskammer Österreich

Detaillierte Informationen zur Studie samt Definitionen und Methodik unter www.forstholzpapier.at

HOT NEWS

Klage eingereicht

Vier von der Klimakrise betroffene ÖsterreicherInnen ziehen gemeinsam mit der Umweltschutzorganisation Global2000 und Rechtsanwalt Reinhard Schanda vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Im Juli hat der österreichische Verfassungsgerichtshof die Beschwerde der KlimaschützerInnen abgewiesen. Die KlägerInnen sehen nun den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte am Zug und pochen auf ihr Recht auf den Umstieg auf klimafreundliche Energien.

Klimaforschung

Der vergangene Sommer hat auf vielfältige Weise (z. B. Dürre, Starkregen) deutlich gemacht, dass die Auswirkungen der Klimakrise bereits spürbar und dringende Maßnahmen unerlässlich sind. Das Programm des Klima- und Energiefonds „Austrian Climate Research Programme Implementation" (ACRPI) unterstützt umsetzungsorientierte Forschungsprojekte in den Bereichen Klimawandelanpassung und Klimaschutz mit einem Budget von 500.000 Euro, dotiert aus Mitteln des Klimaschutzministeriums.

VOM EINFAMILIEN-HAUS BIS ZUM INDUSTRIE-KONZERN

DEINE ENERGIE IST UNSERE LEIDENSCHAFT

Alle Informationen unter **kew.at**

Wir versorgen Menschen in ganz Österreich an ihren Arbeitsplätzen und in ihrem Zuhause mit sauberer Wärme und mit grünem Strom – und bieten außerdem nachhaltige Lösungen über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg.

kelag
ENERGIE & WÄRME

Mega-Ausbau in Villach

Bis 2025 investiert die Kelag Energie & Wärme rund 32 Mio. Euro in die Erweiterung der Wärme-Erzeugungskapazitäten und in den Netzausbau in Villach. Beim Biomasse-Heizwerk St. Agathen wird ein dritter Biomassekessel mit einer Leistung von 12 MW installiert.

Damit steigt die Erzeugungsleistung an diesem Standort auf insgesamt 28 MW. Gleichzeitig erweitert die Kelag Energie & Wärme das Fernwärmenetz bis 2025 um rund 20 auf 150 km, um noch mehr Bürgern und Bürgerinnen sowie ansässigen Unternehmen den Zugang zu einer nachhaltigen und komfortablen Wärmeversorgung zu ermöglichen.

ERNEUERBARE ENERGIE KONSEQUENT AUSBAUEN

Industrielle Abwärme, Biomasse und Solarenergie decken bereits rund 80 % des Fernwärmebedarfes in der Stadt Villach. Diese Wärmeversorgung ist nicht nur eines der größten Fernwärmesysteme in Österreich, sondern auch eines der ökologischsten. Landeshauptmann Peter Kaiser betonte beim Spatenstich die Notwendigkeit, verstärkt erneuerbare Energie zu nutzen: „Die vergangenen zwei Jahre haben uns mit den Folgen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine deutlich vor Augen geführt, wie abhängig wir in Europa und Österreich insgesamt noch immer von fossilen Brennstoffen wie Erdgas und Erdöl sind. In Kärnten verfügen wir jetzt schon über einen der höchsten Anteile an erneuerbarer Energie europaweit. Als Nachhaltigkeitskoalition wollen und werden wir seitens der Landesregierung die Schaffung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen konsequent weiter ausbauen, in unserem und im Interesse unserer Kinder und Enkelkinder. Durch die Nutzung von nachwachsenden Energiequellen, wie Biomasse, schonen wir Umwelt und Klima. Wir brauchen einen gesunden Energiemix aus Wasser, Sonne, Wind und Biomasse. Parallel dazu gilt es, die Strom- und Fernwärmenetze auszubauen."

Spatenstich mit Landeshauptmann Peter Kaiser, der konsequent die erneuerbaren Energien ausbauen möchte.

Start mit Neuheit im Wärmepumpenmarkt

Die vollmodulierende Wärmepumpe des oberösterreichischen Unternehmens ÖkoFEN erkennt über Live-CO_2- und Strompreisdaten als erste weltweit automatisch, wann Strom günstig sowie sauber ist und optimiert damit den Verbrauch.

Stefan Ortner startet mit ÖkoFEN in den Wärmepumpenmarkt.
© ÖkoFEN

Eine Wärmepumpe, die auf Basis von Wetter- und CO_2-Daten, Strom-Börsenpreisen und PV-Produktion von selbst erkennt, wann der Strom nicht nur günstig, sondern auch sauber ist und die dadurch den Stromverbrauch ökologisch optimieren kann – mit dieser Weltneuheit legt der führende Spezialist für Pelletsheizungen und grüne Energie, Ökofen, ab sofort die Latte auch auf dem Wärmepumpenmarkt höher. Die regelungstechnische Eigenentwicklung des Unternehmens aus dem oberösterreichischen Niederkappel ist zum Patent angemeldet. Mit hohen Vorlauftemperaturen (65 Grad Celsius) und einer Systemleistung von bis zu 14 kW ist die neue Wärmepumpe sowohl für den Neubau als auch für den Heizungstausch geeignet. Mit hervorragenden Effizienzwerten (COP größer fünf) und einem Schallpegel von 45,2 dB (A) bewegt sich die Wärmepumpe im Vergleich auf dem deutschsprachigen Markt im oberen Spitzenfeld. Der Einbau der Außeneinheit erfolgt durch ein einfaches Fertigfundament ohne Betonieren.

GÜNSTIG UND GRÜN

Die neue Wärmepumpe nutzt weltweite Live- & Zukunfts-Elektrizitätsdaten, die zeigen, woher der Strom kommt und wie viel CO_2 bei dessen Herstellung ausgestoßen wird. Die Wärmepumpe erkennt über diese Datenbank automatisch, wie „grün" der Strommix ist und passt den Betrieb der Anlage an. Zusätzlich wird auch der aktuelle Strombörsenpreis abgerufen und die GreenFOX-Wärmepumpe teilt optional die Stromnutzung auf Basis des Preises ein. Um den Technologievorsprung von Greenfox vor allem gegen Mitbewerber aus Fernost abzusichern, hat Ökofen seine regeltechnische Eigenentwicklung zum Patent angemeldet.

„Wer unsere Wärmepumpe nutzt, kann ganz einfach und jederzeit selbst bestimmen, ob sie maximal ökologisch oder maximal günstig arbeitet", sagt Geschäftsführer Stefan Ortner. „Abstufungen sind natürlich ebenfalls möglich."

ÖKOLOGISCH BEIM KÄLTEMITTEL

Die neue Wärmepumpe ermöglicht es nicht nur richtig ökologisch zu heizen, sondern verwendet selbst auch das klimafreundliche Kältemittel R290, das zudem hohe Vorlauftemperaturen garantiert und damit auch einen Heizungstausch in Bestandsgebäuden ermöglicht.

FÜR ALLE FÄLLE GERÜSTET

Die Wärmepumpe kann entweder als Einzelheizsystem verwendet oder auch jederzeit mit einer hoch-effizienten Pelletsheizung kombiniert werden – Hydraulik und Regelung der Wärmepumpe sind unter der Bezeichnung „ZukunftsPlus" als jederzeit erweiterbar konzipiert.

KÜHLT IM SOMMER

Bei Flächenheizsystemen wie Fußboden-, Wand- oder Deckenheizungen ermöglicht die Ökofen Wärmepumpe in den Sommermonaten mit den geeigneten hydraulischen Anschlüssen und dem passenden Hydraulikanschluss-Set eine einfache Kühlung des Gebäudes. Dabei wird der Kreislauf umgedreht und kaltes Wasser durchströmt das System.

www.oekofen.com

FFG Forschung wirkt. | Bundesministerium Arbeit und Wirtschaft | Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie | wirtschaftsagentur wien | Für die Stadt Wien | Das Land Steiermark | SFG

Vorausschauendes Energiemanagement

Optimaler Betrieb der Energieversorgung in Einfamilienhäusern

Der kontinuierliche Ausbau der (volatilen) erneuerbaren Energieerzeugung und die Kopplung verschiedener Energiesektoren, wie Wärme, Kälte und Strom, haben die Komplexität des Energiesystems im Allgemeinen, aber auch für den Bereich der privaten Haushalte, deutlich erhöht.

Durch den Einsatz verschiedener Technologien zur Wärmebereitstellung in Einfamilienhäusern, wie Biomassefeuerungen (meist Pelletsheizungen), Pufferspeichern, thermischer Solaranlagen oder anderer steuerbarer Komponenten, werden die Heizsysteme zunehmend komplexer. Insbesondere deren effizientes Zusammenspiel während des Betriebs ist aber entscheidend für die Effizienz und Nachhaltigkeit des Gesamtsystems, wodurch neue Regelungsstrategien benötigt werden

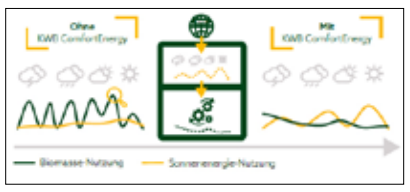
DER SMARTE, VORAUSSCHAUENDE ENERGIEMANAGER

Um alle Komponenten optimal aufeinander abgestimmt zu betreiben, sodass sie in einem geschlossenen System zusammenarbeiten, hat das steirische Unternehmen KWB Energiesysteme GmbH zusammen mit dem COMET-Kompetenzzentrum BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH ein neues Energiemanagementsystem (EMS) entwickelt. Diese neue softwarebasierte Lösung bündelt die Steuerung der im Haus verbauten Energiesysteme, sodass sie sich wie ein Mosaik zu einem großen Ganzen zusammenfügen.

„Durch die intelligenten Algorithmen von BEST koordiniert unser Energieoptimierer nicht nur die einzelnen Energieelemente, sondern lernt auch aus dem Nutzerverhalten und bezieht Wetterprognosen ein. Dadurch garantieren wir unseren KundInnen neben effizienten Energielösungen auch höchsten Bedienkomfort," erklärt Christopher Zemann, KWB-Produktmanager.

Das Energiemanagementsystem kombiniert dazu die Daten des Energieverbrauchs mit dem gelernten NutzerInnenverhalten unter Einbeziehung von standortspezifischen Wetterprognosen, um vorherzusagen, wann im Haus wie viel Wärme benötigt wird

Diese neue softwarebasierte Lösung bündelt die Steuerung im Haus.
© KWB



Die Energie der Sonne wird optimal mit der Biomasse genutzt.

und wann wie viel kostenlose Energie der Sonne zur Verfügung stehen wird. Die Software koordiniert die Energiekomponenten im Haus auf Basis der Vorhersagen so, dass die Energie der Sonne maximal genutzt und gleichzeitig der Anteil zugekaufter Energie (Brennstoff) minimiert wird. So kann das primäre Heizsystem optimal betrieben werden, wodurch die Langlebigkeit maximiert und unnötige Service-Einsätze vermieden werden können.

DER WEG VON DER FORSCHUNG BIS ZUR MARKTREIFE

Mit der Kooperation zwischen BEST und KWB ist es gelungen, den Weg von der Forschung bis zum marktreifen Produkt zu gehen. „In unserem Algorithmus, der auch in anderen Bereichen, wie Wärmenetzen und verschiedenen industriellen Anwendungen, eingesetzt wird, stecken über zehn Jahre Forschung und Entwicklung. KWB hat unsere Methodik in ein Produkt überführt und ermöglicht damit eine breite Nutzung", beschreibt Markus Gölles, Area Manager für Regelungs- und Automatisierungstechnik, die Zusammenarbeit.

Nun können auch KundInnen davon profitieren und sogar mittels Web-Applikation alle Energieflüsse in Echtzeit betrachten oder eigene Heizpläne vorgeben und damit das eigene Zuhause ein Stück nachhaltiger und unabhängiger machen.

Dank der neuen Pelletsheizung müssen die Passagiere auf der MS Mondseeland im Winter nicht frieren.

Pelletsheizung sticht in See

Ausgestattet mit modernster Technik und stilvollem Design konnte die MS Mondseeland nach ihrer Generalüberholung im Frühjahr 2022 wieder ins Wasser gelassen werden. Gästen werden wieder Rundfahrten zu den Sehenswürdigkeiten des Mondsees oder auch kulinarische Ausflüge angeboten. Mit an Bord ist die neue Pelletsheizung zur Wärmeerzeugung und Warmwasserunterstützung.

Die Herausforderungen an die Generalsanierung waren umfassend: Die begrenzten Platzverhältnisse im Rumpf und die engen Zugänge verlangten nach einer sehr kompakten Anlage, die aber alle individuellen Anpassungen an die vorhandene und neue Schiffstechnik und den gewünschten Pufferspeicher erlaubte. Brennstoff kann im Schiff nur begrenzt gelagert werden. In einem Wasserfahrzeug ist außerdem jedes zusätzliche Gewicht ein Faktor für den Treibstoffverbrauch.

KLIMAFREUNDLICHE WÄRME FÜR PANORAMAKABINE

Die Entscheidung fiel auf einen Hargassner-Pelletsheizkessel Nano-PK mit 12,2 kW. Dieser sorgt gemeinsam mit einem Pufferspeicher für eine wesentliche Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks des Schiffes. „Die Panoramakabine war in der Vergangenheit nie richtig beheizbar. Auch mit dicker Jacke war es für die bis zu 50 Passagiere im Winter eher ungemütlich. Mit der neuen Heizung und einer effizienten Isolierung erreichen wir eine um zehn Grad höhere Durchschnittstemperatur in der Kabine. Wir prognostizieren eine CO_2-Einsparung von sieben bis acht Tonnen jährlich – und das mit einem günstigeren Brennstoff", erzählt Christoph Buchbauer von der Schifffahrt Meindl GmbH, Betreiberin der MS Mondseeland.

VOLLAUTOMATISCHER BETRIEB

Der Nano-PK benötigt nur 0,45 m² Platz. Das moderne Design in Weiß hebt ihn von den klassischen „Kellerheizungen" deutlich ab. Der vollautomatische Betrieb (Zündung, Entaschung, Reinigung etc.) bringt vom ersten Heiztag an höchsten Komfort. Der mit Pellets in Sackware befüllte Wochenvorratsbehälter garantiert der MS Mondseeland eine sichere Brennstoffversorgung mit längeren Befüllintervallen bei gleichzeitig sinnvoll dosiertem Zusatzgewicht.

Das Hargassner-Team installierte den Pelletskessel im Maschinenraum.

HARGASSNER
HEIZTECHNIK DER ZUKUNFT

Heizen mit Hackgut
CO_2-neutral & energieeffizient

KOMPLETTANBIETER – Hargassner Gesamtsortiment:
Hackgut-, Pellet- & Stückholzheizungen, Kombikessel, Industrieanlagen, KWK, Pufferspeicher, Solarkollektoren, Befüllschnecken, Heizmodule, Warmluftmodul Power-Box, Hydraulikzubehör uvm.

ECO HK
HACKGUT-HEIZUNG

MAGNO-LINE
Industrieanlagen bis 2,5 MW

KRAFT-WÄRME-KOPPLUNG
60 kW Wärme & 20 kW Strom aus Holz

POWER-BOX Ideal zum Heizen & Trocknen von Futtermittel, Hackgut,...

hargassner.com

Modulblockanlagen Know-how

Seit Jahren vertreibt GUNTAMATIC sehr erfolgreich die hochwirtschaftliche und energieeffiziente Industrieanlage PRO für Pellets und Holzhackschnitzel. Dank des modularen Baukastensystems sind diese Biomasseanlagen in einem Leistungsbereich bis 5,5 kW erhältlich und flexibel einsetzbar.

UNKOMPLIZIERT

Heizungsbauer kommen in den Genuss des schnellen und unkomplizierten Aufbaus. Mittels Handhubwagen können alle Teile der Energieanlage bequem zusammengebaut werden. Langwierige Aufbau- und Montagezeiträume, wie bei Großanlagen üblich, entfallen.

Dank der durchdachten und anwendergerechten Bedienoberfläche mit Touch-System sind die PRO Energieanlagen besonders leicht zu bedienen. Alle Einstellungen und Abfragen von Anlage-Daten können in nur wenigen Bedienschritten realisiert werden. Die Überwachung mit der Guntamatic-App wird von den KundInnen mit „vorbildlich“ bewertet.

VORZEIGEPROJEKT IN STRASSBURG

Als Vorzeige- und Referenzobjekt für den Klimaschutz und erneuerbare Energien der Europäischen Union wurde in Straßburg eine zukunftsweisende Heizanlage für 1.500 Wohnungen (90.000 m² Wohnfläche) in Betrieb genommen. Das System sollte mitten im Stadtbereich in einzigartiger Weise geräuschlos und emissionsarm realisiert werden. Nach nur sechs Monaten Bauzeit wurden 22 PRO-Anlagen von Guntamatic mit einer Leistung von insgesamt 5,5 MW als Pellet-Modulblockanlagen errichtet.

Die Anlage verspricht eine Heizöleinsparung von ca. 15 bis 20 Mio. Litern in zehn Jahren. Das entspricht einer gigantischen Einsparung von ca. 19.000 bis 25.000 Tonnen CO_2. Viele neu geplante Heizwerke setzen im Sinne einer deutlich verbesserten Wirtschaftlichkeit ebenfalls auf diese robust und hocheffizient gebauten Modulblockanlagen von Guntamatic.

Weitere Informationen unter guntamatic.com oder 07276-2441-0

Bei Guntamatic setzt man auf das modulare Baukastensystem.

GUNTAMATIC

Erfolgskombination

Das Multifunktionswunder pelletfire von HERZ Energietechnik aus dem burgenländischen Pinkafeld ist mit drei Leistungsgrößen von 20 bis 40 kW eine perfekt aufeinander abgestimmte Kombination aus Holzvergaser- und Pelletskessel. Für alle, die gerne volle Unabhängigkeit genießen möchten, kann je nach Bedarf klassisch mit Stückholz oder vollautomatisch mit Pellets geheizt werden. Durch die separaten Brennkammern kann flexibel zwischen Stückholz- und Pelletbetrieb gewählt werden. Besteht nach Abbrennen des Stückholzes noch Wärmebedarf, wird der Heizbetrieb automatisch mit Pellets fortgesetzt. Für noch mehr Komfort sorgt die Möglichkeit der automatischen Zündung, die nicht nur Pellets, sondern auch Stückholz je nach Erfordernis automatisch zündet.

Wie bei allen Herz Biomasseanlagen sorgt die serienmäßig eingebaute Lambdasonde ebenso beim pelletfire für perfekte Verbrennungswerte. Die Wärmetauscherflächen werden automatisch durch die integrierten Turbulatoren auch während des Heizbetriebes gereinigt und ohne händischen Arbeitsaufwand sauber gehalten. Ein gleichbleibend hoher Wirkungsgrad durch gereinigte Wärmetauscherflächen sorgt somit für niedrigen Brennstoffverbrauch.

INTEGRIERTER SAUGBEHÄLTER FÜR NOCH MEHR KOMFORT

Um auch weiterhin den Kundenanforderungen gerecht zu werden, hat Herz den Kombikessel um eine Variante mit integriertem Saugbehälter erweitert. Mit dem integrierten Saugbehälter (rund 75 l Volumen) werden etwa 49 kg Pellets im Kessel zwischengelagert. Somit müssen nur ein bis drei Mal am Tag Pellets vom Lagerraum zum Kessel transportiert werden. Die Saugzeiten sind frei wählbar. Der Kessel kann somit mittels integriertem Saugbehälter automatisch beschickt werden.

PELLETSBRENNER NACHRÜSTBAR

Sollte ein Pelletsbetrieb erst in Zukunft geplant sein, ist der Holzvergaserkessel mit Pelletsflansch die optimale Lösung. Hier besteht die Möglichkeit, den Holzvergaserkessel nachträglich mit einem vollwertigen Pelletsbrenner nachzurüsten, wenn diese Komfortsteigerung zu einem späteren Zeitpunkt gewünscht ist.

Herz Energietechnik GmbH,
www.herz-energie.at

Herz®

20 Jahre Bioenergie NÖ

Ein wesentlicher Meilenstein in der Entwicklung von regionalen Biomasse-Nahwärmeanlagen im ländlichen Raum war die Gründung der Bioenergie NÖ vor 20 Jahren durch die Landwirtschaftskammer NÖ, Agrar Plus, Waldverband NÖ und Biowärmeverband NÖ.

Bis heute wurden von der Bioenergie NÖ 72 Biomasse-Nahwärmeanlagen mit einer Wärmekundenleistung von 22.000 kW realisiert. Über 400 land- und forstwirtschaftliche Mitglieder versorgen rund 1500 Kunden mit Wärme aus über 54.000 Schüttraummeter regionalem Waldhackgut. Dadurch können jährlich über 3,1 Mrd. Liter Heizöl und 10.400 Tonnen CO_2 in NÖ eingespart werden.

Das einzigartige Konzept hinter der Bioenergie NÖ unter dem Titel „So wenig zentral wie nötig, so viel dezentral wie möglich“ in Verbindung mit einer optimalen Wertschöpfung für die Regionen hat in der Vergangenheit einen ÖGUT Umweltpreis eingebracht. Auch die in NÖ 500. Heizanlage in Hofstetten-Grünau und die 750. Heizanlage in Gnadendorf wurden von der Bioenergie NÖ errichtet.

72 Biomasse-Nahwärmeanlagen realisierte das Team der Bioenergie NÖ.

Solare Energiewende am Skihang

Größte Freiflächen-Solarthermie-Anlage in Mürzzuschlag

Im Jahr 2020 wurde auf einem ehemaligen Skihang in Mürzzuschlag eine Großsolaranlage mit 3,5 MW Wärmeleistung (5.000 m² Kollektorfläche) errichtet. Aufgrund der guten Erfahrungen im Betrieb wurde die bestehende Anlage im Herbst 2023 um 2.000 m² erweitert und mit einem größeren Speicher versehen.

Mit 5 MW (7.000 m²) ist sie heute die größte Freiflächen-Solarthermie-Anlage Österreichs. Die Solaranlage liefert 3,5 Mio. kWh ins Fernwärmenetz und versorgt ganzjährig 420 Haushalte mit klimaneutraler Wärme. In den Sommermonaten wird die in Mürzzuschlag benötigte Wärme künftig zur Gänze solar erzeugt. Sieben Wärmespeicher mit insgesamt 420 m³ Volumen stellen einen solaren Wärmeanteil von 15 % über das gesamte Jahr sicher. Damit wird die Laufzeit des 6 MW Erdgaskessels stark reduziert, im Winter springen vor allem die insgesamt 6 MW starken Biomassekessel ein. Die Solaranlage wird vom eigens gegründeten Unternehmen SolarWärme MZ GmbH betrieben, das die Wärme an die Stadtwerke Mürzzuschlag verkauft. Ein Teil der Anlage wurde über ein Bürgerbeteiligungsmodell finanziert.

Nach Erfolgsstory Erweiterung um 2.000 m² in Mürzzuschlag

SOLARANLAGE ALS KLIMAWANDELANPASSUNGSMASSNAHME

Die solare Großanlage Mürzzuschlag ist ein Beispiel von Klimawandelanpassung in Österreich. Der südseitige Hang wurde über Jahrzehnte als Skihang genutzt. Die zunehmend schlechter werdende Schneelage aufgrund der Klimaerwärmung führte zur Verlagerung des Skitourismus auf andere Hänge. Da die Stadtwerke Mürzzuschlag auf der Suche nach einer stadtnahen Fläche für eine solare Großanlage waren, bot sich der ehemalige Skihang an. Der südseitige Hang war von der Lage ideal, obwohl es sich dabei um die steilste solare Großanlage weltweit handelt. Zwischen den Kollektorreihen weiden Schafe. Die Grünfläche wurde damit zur Weidefläche umgewandelt, statt sie brachliegen zu lassen.

EGG fehlt immer noch

Großer Besucher- und Aussteller-Andrang anlässlich des Biogaskongresses in Linz

Biogas-Ausbaupotenziale und Investitionsbereitschaft in der Branche sind im Augenblick vorhanden. Das lässt sich einerseits anhand der Zielvorgaben der Regierung (+5TWh bis 2030) und andererseits am passenden „anzulegenden Wert" erklären. Das Interesse an der Branche lässt sich auch an der großen Anzahl an BesucherInnen (400) und Austellern (40) anlässlich des Biogaskongresses 2023 ablesen. Die noch immer fehlenden rechtlichen Rahmenbedingungen im Rahmen des Erneuerbaren-Gase-Gesetzes (EGG) trüben aber die Stimmung.

EGG ALS ZANKAPFEL

„Die großen Strompreis-Schwankungen am Markt sind zum Glück vorbei, und den Übergang zur Strom-Direktvermarkung Anfang des Jahres hat die Biogas-Branche auch gemeistert", eröffnet Obmann Norbert Hummel, Kompost und Biogas Verband Österreich, die Veranstaltung in Linz. Wohin die Reise laut Politik verstärkt gehen soll, ist vorgezeichnet: Einspeisung von Biomethan ins Gasnetz. Es sind laut Hummel bereits viele Unternehmen dazu bereit. Die Frage sei: Wann kann es losgehen? Damit verweist er auf das immer noch ausständige EGG.

Das Gesetz war in Begutachtung und hätte bereits im Frühjahr beschlossen werden sollen. Doch immer noch gibt es offene Punkte, auf die sich die Regierungsparteien nicht einigen können. Nach einer Einigung muss auch noch eine Zweidrittel-Mehrheit im Parlament gefunden werden. „Meine Hoffnung ist, dass wir im Laufe des Jänners zu einer Lösung kommen und das Gesetz endlich einen Ausbau-Turbo samt Investitionssicherheit auslöst", fordert Hummel.

„An uns scheitert das EGG nicht. Wir haben aber eine rote Grenze, die wir nicht überschreiten können. Auf der einen Hand wird argumentiert, dass genügend Potenziale vorhanden sind, die im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz berücksichtigt werden müssen. Auf der anderen Hand hingegen, wenn man im EGG die Versorger mit Quoten aus heimisch produziertem Biogas samt Ausgleichszahlungen belegen möchte, heißt es, das geht nicht, weil wir müssen Biogas importieren", schildert Irmi Salzer, stellvertretende Kabinettsleiterin von Klimaschutzministerin Leonore Gewessler (Die Grünen). „Wir alle arbeiten an einer Lösung und bemühen uns, das EGG vor Weihnachten ins Parlament zu bringen."

ONLINE-EINSPEISEKARTE

Das Projekt inGRID vom Austrian Gas Grid Management (AGGM) stellt Vartan Awetisjan vor. Das Unternehmen ist in Österreich zuständig für Gasnetzsteuerung samt Systemverantwortung. Das Projekt inGRID ist ein Online-Tool, das vielfältige Informationen über Ausbau- und Anschlusspotenziale im Bereich Gasnetze anbietet. Hierzu wird interaktiv Österreich in Effizienzklassen für unterschiedliche Einspeiseleistungen eingeteilt. Die Effizienzklassen repräsentieren den technischen Aufwand für die Netzbetreiber für einen Anschluss. Gleichzeitig wird das Ressourcenpotenzial laut AGGM angezeigt. Auch das künftige Wasserstoffnetz ist mit geeigneten Umspannwerken ersichtlich. Das Tool soll um Strompotenziale für Wind, PV und Wasserkraft ergänzt werden.

Mit diesem Tool soll der Gasbranche der Netzzutritt und der Kontakt zum Netzbetreiber erleichtert werden. Nach Abschluss des Netzzuganges und Unterzeichnung des Netzzugangsvertrages muss man sich um die Vermarktung kümmern. Das eingespeiste Biomethan muss in eine oder mehrere Bilanzgruppe(n) eingebracht werden. Der Vertrieb kann selbst, über Händler oder virtuellen Handelspunkt erfolgen.

BIO-LNG FÜR LASTVERKEHR

Dass Bio-LNG eine tragende Rolle beim Schwerlastverkehr spielen wird, davon ist Florian Linsinger von Shell überzeugt. 9 % der weltweiten THG-Emissionen stammen aus diesem Sektor – 2 % verursacht vergleichsweise der Luftverkehr. Der größte Vorteil von Bio-LNG ist die große Strecke, die gefahren werden kann – vor allem im Vergleich zum Elektro-Antrieb. Er betont explizit, dass nur Bio-LNG gefragt ist und kein fossiles LNG. Das Dekarbonisieren kostet etwas, denn der Konkurrent heißt Diesel. Linsinger sieht im Bio-LNG die einzige Möglichkeit, den Schwerlastverkehr schnell zu dekarbonisieren.

Biogaskongress setzt kräftiges Lebenszeichen.

TIPP FÜR HEIZWERKBETREIBER

Der solare Quick Check

Wer wissen will, ob sich eine solare Großanlage beim eigenen Biomasse-Heizwerk rentiert, kann den Quick Check von Austria Solar nutzen. Das Online-Tool zeigt auf, welche Größenordnung für eine Solaranlage am Standort möglich wäre und welche Wärmemengen damit ins Wärmenetz eingespeist werden. Der Quick Check zeigt, mit welchen Errichtungskosten zu rechnen ist, welche Förderungen man in Anspruch nehmen kann, und welche Wärmegestehungskosten erzielt werden können. Auch die Verringerung von Treibhausgasen durch den verkürzten Kesselbetrieb wird berechnet.
Den Quick Check findet man unter:
https://www.solarwaerme.at/biosol-quickcheck

Stromsystem am Anschlag

Investitionsprogramm von 9 Mrd. Euro

Die Austrian Power Grid (APG) mit ihrer Strominfrastruktur ebnet den Weg für die Energiewende Österreichs: Bis 2030 soll der gesamte Stromverbrauch aus erneuerbaren Energien stammen bzw. die gesamte erneuerbare, installierte Leistung von rund 36.000 MW managebar sein, was für die APG eine Mammutaufgabe darstellt.

NEGATIVER BEFUND

Das Bestandsnetz der APG sowie die aktuellen gesetzlichen bzw. energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind diesen Anforderungen nicht gewachsen. Fehlende Anschlusskapazitäten für die erneuerbaren Energien, stetig steigender Redispatchbedarf, spürbare Strompreisdifferenz zwischen Österreich und dem benachbarten Ausland (rund 26 Euro/MWh 2022 mit einem volkswirtschaftlichen Schaden von rund 2 Mrd. Euro), fallweise notwendiges Abriegeln von Wasserkraft- oder Windkraftwerken zur Vermeidung von Netzüberlastungen, viel zu lange Genehmigungsverfahren, mangelhafte digitale Vernetzung der Akteure des Energiesystems sowie das Fehlen einer abgestimmten Gesamtsystemplanung inkl. einer Speicherstrategie seien hierfür beispielhaft angeführt.

APG-ZUKUNFTSNETZ

Bis 2034 wird die APG mit einem 9 Mrd. Euro schweren Investitionsprogramm die Trafokapazität auf 57.000 MVA nahezu verdoppeln, die Anzahl der Umspannwerke um rund 39 % auf 90 % sowie der Trafos um etwa 74 % auf 165 % erhöhen. Es erfolgt eine gesamtsystemische Verstärkung der West-Ost-Achse durch den Neubau, die Umstellung oder die Verstärkung von rund 500 km 380-kV bzw. 400 km 220-kV an Stromleitungen. Damit wird die Basis geschaffen, die rund 500.000 Produktionsanlagen physikalisch und digital managebar zu machen.

Zusätzlich zu den aktuell bereits in Verfahren befindlichen Projekten wie unter anderem das Projekt sichere Stromversorgung Zentralraum Oberösterreich, die Salzburg- bzw. Deutschlandleitung kommen der Netzraum Kärnten bzw. der Projektcluster Österreich Ost als Schlüsselprojekte hinzu. „Für die Umsetzung ist die rasche Beschlussfassung des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes (ElWG) sowie des Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetzes (EABG) das Gebot der Stunde", fordert APG-Vorstand Gerhard Christiner. Der APG-Netzentwicklungsplan 2023-2034 wird nach Genehmigung von der E-Control gegen Jahresende 2023 publiziert.

ENERGIEWENDE-AKTIONSPLAN

Die APG fordert einen Aktionsplan, um die Energiewende auf Schiene zu bringen:

- Massive Beschleunigung der Genehmigungsverfahren: Umsetzung aktueller Gesetzesnovellen ElWG, EABG, RED III
- ÖNIP als Ausbaugrundlagenpapier etablieren
- Umfassende Gesamtsystemplanung, die die Produktions- und Verbrauchsziele mit einer Speicher- und Netzausbaustrategie auf allen gebietskörperschaftlichen Ebenen verbindet
- Investitionsförderndes Regulierungsregime mit marktkonformer Kapitalverzinsung
- Vereinheitlichung von Grenzwerten bzw. Schutz von Planungs- und Bestandstrassen
- Genügend Ressourcen für die Behörden (Personal, Sachverständige etc.)

Erneutes PV-Rekordjahr

Der Bundesverband Photovoltaic Austria (PVA) erwartet für dieses Jahr einen neuerlichen PV-Rekord: Allein die Förderstelle OeMAG hat Investitionsförderungen von über 2.000 MW zugesagt – das entspricht einer Leistung des gesamten PV-Zubaus der vergangenen drei Jahre. Die enorme Nachfrage nach PV-Förderungen wurde durch das Erneuerbare-Ausbau-Gesetz ermöglicht. „Ob dieser Rekord-Zulauf vorerst noch am Papier stattfindet oder diese Anlagen auch tatsächlich errichtet werden, wird sich noch zeigen – denn in der Praxis bestehen auch andere Hürden, als eine Förderung zu bekommen. Neben einer funktionierenden finanziellen Unterstützung brauchen wir starke Netze, Klarheit beim Netzzugang und ein modernes E-Wirtschaftsgesetz, um die Vielfältigkeit der Technologie auch nutzen zu können", resümiert Vera Immitzer, PVA-Geschäftsführerin.

Während sich das Segment des Einmal-Zuschusses sehr gut entwickelt, bleibt das Segment der PV-Projekte, die vornehmlich einspeisen und so die Möglichkeit auf eine Marktprämienförderung haben, weit unter seinen Erwartungen zurück. So wurde in den vier Ausschreibungsrunden zur Marktprämie 2023 lediglich für Projekte mit gesamt 248 MW eine Förderung beantragt. Weit mehr, nämlich 700 MW, wären zur Verfügung gestanden. Damit wurden nur 35 % der förderbaren Leistung beantragt. Gründe für das fehlende Abholen der Förderung sieht der PVA in mehreren Punkten: Der ungerechtfertigte 25%ige Abschlag für Freiflächenanlagen, die gestiegenen Investkosten und die fehlenden Genehmigungen von den Ländern und Gemeinden.

Das Loch an Projekten zeige, dass die Förderbedingungen adaptiert werden müssen: Oberste Priorität hat neben der Anhebung des Höchstwerts für die Gebotsabgabe auch die Weiterleitung der nicht genutzten Fördermittel in das nächste Jahr.

Konzepte für die Energieversorgung von morgen

Die Ringhofer & Partner GmbH aus Pinggau ist eines der führenden Ingenieurbüros im Bereich Energieplanung und Gebäudetechnik österreichweit. Das rund 40 MitarbeiterInnen starke Team plant und realisiert innovative Top-Projekte im Bereich der Wärme- und Energieversorgung sowie in der Gebäude- und Elektrotechnik für Private und Großkunden und stellt seine neuesten Projekte vor.

Das Büro in Schwaz, das die Ringhofer & Partner GmbH seit 2022 führt, hat sich bereits etabliert und betreut die Sanierung des Biomasseheizwerkes in der Gemeinde Terfens. Die Heizzentrale und das Wärmenetz wurden ausgebaut und optimiert. Seit Anfang September 2023 ist die neue Heizzentrale in Betrieb.

NEUES HEIZWERK IN KIRCHBACH

Der Neubau des Biomasseheizwerks in Kirchbach in der Steiermark und der Ausbau des Fernwärmenetzes ist nur eines der zahlreichen Projekte der Ringhofer & Partner GmbH. Das neue Heizwerk sichert eine nachhaltige und umweltfreundliche Wärmeversorgung in der Gemeinde Kirchbach. Durch den Ausbau des Wärmenetzes werden ca. 80 neue Kunden mit nachhaltiger Wärmeenergie versorgt. Die Gesamtleistung aller angeschlossenen Wärmekunden beträgt nach dem Ausbau rund 6.000 kW. Für die Wärmeversorgung werden die bestehenden Wärmenetze der Heizwerke Kirchbach und Dörfla über eine 3.500 m lange Fernwärmeleitung mit dem neuen Heizwerk verbunden. Insgesamt werden rund 8.000 m Fernwärmeleitung verlegt. Der Bau der Heizzentrale für die Wärmeversorgung erfolgt in zwei Ausbaustufen: In der 1. Ausbaustufe wird ein Biomassekessel mit einer Leistung von 2.500 kW installiert und ein Pufferspeicher mit einem Inhalt von 200 m³ Wasser als Lastenausgleich aufgestellt. In der 2. Ausbaustufe folgt eine Biomassekesselanlage mit 1.000 kW einschließlich aller notwendigen Anlagenteile.

Die Rauchgasreinigung erfolgt über einen Zyklonfilter und einen nachgeschalteten Elektrofilter. Für die Wärmerückgewinnung wird eine Rauchgaskondensationsanlage installiert, welche das Rauchgas auf unter 50 °C abkühlt. Das Heizwerk wird mit einer automatischen Entaschungsanlage ausgestattet, die Hackschnitzel stammen von den Land- und Forstwirten aus der Region. Mit dem Biomasseheizwerk werden rund 800.000 Liter Heizöl eingespart. Die Gesamtkosten für dieses Projekt betragen rund 9 Mio. Euro.

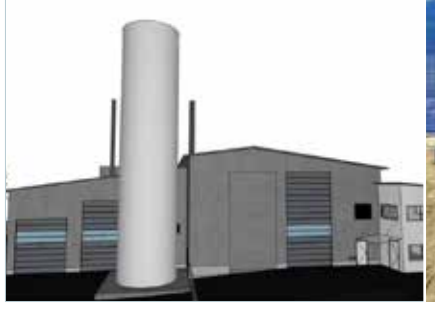
NEUBAU WOHNHAUSANLAGE

Für das Wohnhausprojekt der Freude am Wohnen Wohnbau-GmbH in 1230 Wien wurde das Team als Planer für die HKLS- und Elektroinstallationen beauftragt. Zur Energieerzeugung für die 103 Wohnungen wird eine Sole/Wasser-Wärmepumpenanlage mittels 48 Tiefenbohrungen mit rund 5.000 Laufmeter Tiefensonden installiert. Die Heizlastabdeckung erfolgt über eine Fußbodenheizung. Eine Fußbodenkühlung wird mittels Change-Over durch die Wärmepumpenanlage integriert. Die Dachgeschosswohnungen verfügen über Multisplit-Klimageräte, um eine zusätzliche Kühllastabdeckung zu gewährleisten. Als umweltfreundliche und energiesparende Ergänzung erfolgt die Installation einer Wasser/Wasser-Hochtemperaturwärmepumpe für die Warmwasserbereitung. Mit einer Gesamtfläche von etwa 3.000 m² wird auch eine thermische Solaranlage errichtet. Damit erfolgt die Versorgung der Warmwasseraufbereitung, bei Überschuss eine Einspeisung ins Heizsystem und dient der Regeneration der Tiefensonden. *www.ripa.at*

Projektvorstellungen

Sanierung des ersten Tiroler Biomasseheizwerkes in Terfens

Perspektive des Biomasseheizwerkes in Kirchbach …



Neubau Wohnhausanlage in Wien

… Spatenstich am 18.08.2023

GG-CHP

Ökologische Strom- und Wärmeerzeugung

GLOCK ecotech Strom-Wärmekraftwerke bieten eine innovative, rentable und effiziente Lösung für eine sichere Energieversorgung

- Biomasse aus der Region - für die Region
- Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen und Energieversorgern
- 24/7, krisensichere sowie wetter- und saisonunabhängige Energieversorgung
- Stabilisierung der Energiekosten durch Eigenproduktion
- Vollautomatischer Betrieb durch innovative Regelungstechnik
- Kurze Amortisationszeiten*

GLOCK ecotech GmbH
Bengerstraße 1
9112 Griffen, AUSTRIA
Tel. +43 2247 90300-600
www.glock-ecotech.com

GLOCK ecotech
sustainable energy solutions

*projektabhängig

Gastautor: Lukas Kuderer

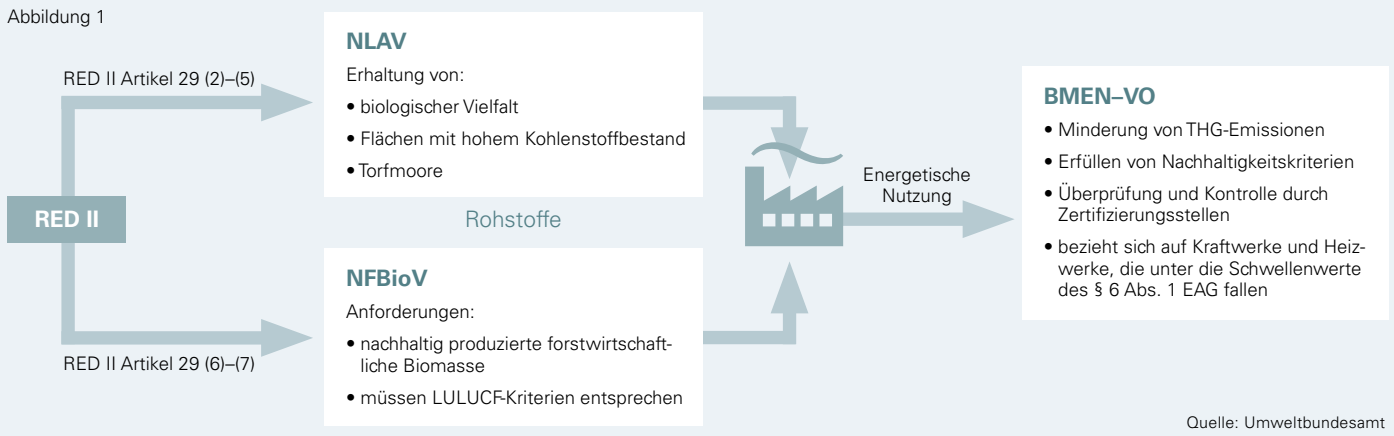
Nachhaltigkeitszertifizierung nach RED II

Mit der Richtlinie zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen wird der Anteil der Bioenergie zur Deckung unseres Energiebedarfs zukünftig deutlich zunehmen. Um zu gewährleisten, dass die hierfür eingesetzte Biomasse nachhaltig produziert wurde, haben sich die europäischen Mitgliedstaaten auf Kriterien geeinigt, die künftig von allen Wirtschaftsakteuren eingehalten und dokumentiert werden müssen, die Biomasse oder Biogas zur Strom- oder Wärmeerzeugung nutzen. Freiwillige Zertifizierungssysteme wie das der Sustainable Resources Verification Scheme GmbH (SURE) gelten als objektive und zuverlässige Möglichkeit, die Einhaltung dieser RED II-Kriterien zu dokumentieren. Hierzu werden die Systeme von der EU-Kommission geprüft und anerkannt, um eine vollumfängliche Compliance mit den RED II-Anforderungen zu gewährleisten und eine hohe Qualität und Transparenz der Nachhaltigkeitszertifizierung zu garantieren.

Das Zertifizierungssystem SURE wurde vom europäischen Biomasse-Verband Bioenergy Europe gemeinsam mit dem in der Nachhaltigkeitszertifizierung landwirtschaftlicher Rohstoffe für den Treibstoffbereich tätigen Unternehmen REDcert entwickelt, um den Wirtschaftsbeteiligten im Biomasse- und Biogasmarkt ein praktikables System anzubieten und die Compliance mit den Anforderungen der RED II transparent, belastbar und rechtssicher nachzuweisen. Das System bietet ein Gesamtpaket für alle eingesetzten Biomassen, egal ob sie aus der Land-, Forstwirtschaft aus Industrieunternehmen oder der Abfallwirtschaft stammen. Ziel war und ist eine möglichst praxistaugliche Umsetzung der EU-Vorgaben in der Erneuerbaren Energie-Richtlinie.

Zusammenhänge der Verordnungen

Abbildung 1



Quelle: Umweltbundesamt

NATIONALE RECHTLICHE GRUNDLAGEN

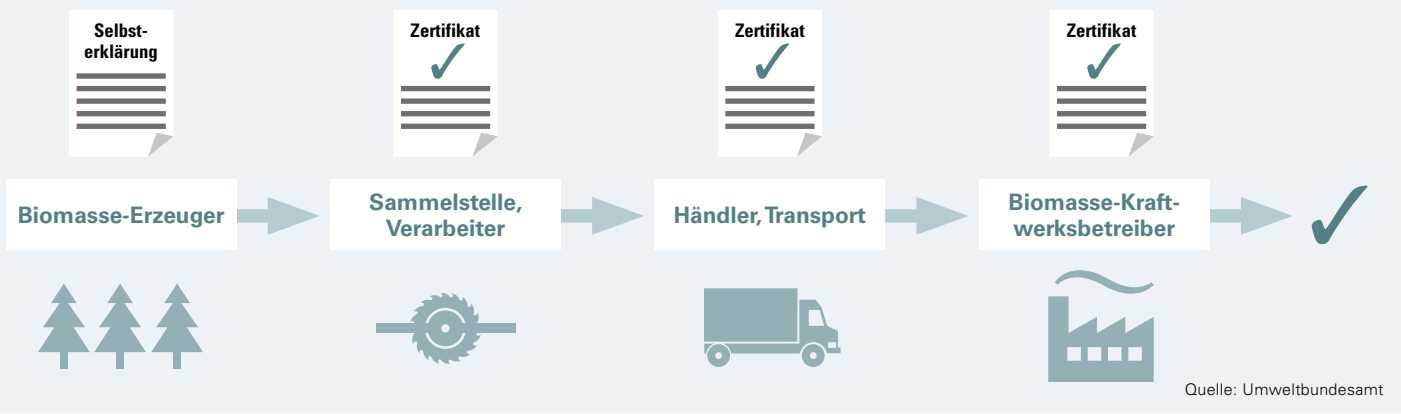
Die Nachhaltigkeitskriterien und Kriterien zur Treibhausgas-Einsparung der aktuell gültigen RED II sind seit 03.04. 2023 für forstwirtschaftliche Biomasse mit der „Nachhaltige forstwirtschaftliche Biomasse – Verordnung – NFBioV" und für landwirtschaftliche Biomasse mit der „Nachhaltige landwirtschaftliche Ausgangsstoffe-Verordnung – NLAV", sowie der „Biomasseenergie- Nachhaltigkeitsverordnung – BMEN-VO" rechtskräftig in nationales Recht umgesetzt. Die Zusammenhänge dieser Verordnungen sind in der Abbildung 1 dargestellt.

UMSETZUNG DER ZERTIFIZIERUNGSPFLICHT

Betreiber von Anlagen auf Basis fester Biomasse mit einer Gesamtfeuerungswärmeleistung von ≥ 20 MW haben sich an einem durch die EU anerkannten Zertifizierungssystem zu bedienen, um die in der BMEN-VO verankerten Kriterien nachzuweisen und weiterhin als nachhaltig, erneuerbar und förderbar zu gelten. Darüber hinaus müssen sich nach der NFBioV, abgesehen von den forstwirtschaftlichen Erzeugerbetrieben, alle Unternehmen der Wertschöpfungskette ebenfalls an einem durch die EU anerkannten Zertifizierungssystem bedienen. Eine schematische Darstellung der Zertifizierung der Wertschöpfungskette ist in der Abbildung 2 ersichtlich.

Zertifizierung der Wertschöpfungskette

Abbildung 2



Quelle: Umweltbundesamt

Forstwirtschaftliche Erzeugerbetriebe können sich entweder direkt selbst über ein von der EU – Kommission anerkanntes System zertifizieren lassen, oder sie nehmen an einem Gruppenzertifizierungsprozess teil und geben hierfür dem zertifizierungspflichtigen Gruppenmanager eine entsprechende Selbsterklärung ab. Für die Gruppenzertifizierungen notwendigen Selbsterklärungen, die von forstwirtschaftlichen Erzeugerbetrieben bei Lieferungen an zertifizierungspflichtige Anlagen (direkt oder über Ersterfasser beziehungsweise Brennstoffhändler) für den Nachweis der Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien beizufügen sind, stehen in Österreich zwei unterschiedliche Versionen für „low-risk"-Gebiete zur Verfügung. Einerseits die Selbsterklärung des SURE-Systems und andererseits ein eigens für Österreich erarbeitetes und mit dem Zertifizierungssystem SURE und dem österreichischen Gesetzgeber abgestimmtes Formular. Die Abbildung 3 veranschaulicht die Notwendigkeit zur (Gruppen-) Zertifizierung des forstwirtschaftlichen Erzeugerbetriebs für die energetische Nutzung.

Da die Selbsterklärung des SURE-Systems Informationen enthält, die auf der österreichischen Version fehlen (z. B. Angaben zur Anwendung von Standardwerten bei der THG:Berechnung; Hinweise zur Bereitstellung der Dokumentation über den Ort des Gewinnungsgebietes der Biomasse für forstliche Erzeuger, …) empfiehlt es sich, vorrangig die Selbsterklärung des SURE-Systems unterschreiben zu lassen, da dies eine spätere Stichprobenkontrolle erleichtert.

Notwendigkeit von Selbsterklärungen

Abbildung 3

Quelle: Verändert nach LKÖ

ZEITLICHE VORGABEN ZUR IMPLEMENTIERUNG

Generell sind die Inhalte der nationalen Verordnungen mit dem der Kundmachung folgenden Tag in Kraft getreten. In den Verordnungen ist jedoch für forstwirtschaftliche Biomasse eine Kapazitätsklausel (NFBioV – § 13 / BMEN-VO – § 10) integriert, womit bis zum 29.12.2023 die Möglichkeit besteht, mittels einer Eigenerklärung an die entsprechende Behörde NFBioV – Bundesamt für Wald (BFW) / BMEN-VO – Umweltbundesamt (UBA) um einen Aufschub der Zertifizierungsanforderungen aufgrund von Mängeln in Bezug auf Zertifizierungsmöglichkeiten bis zum 29.12.2023 anzusuchen. Das BFW erstellt aktuell eine Risikobewertung die als Legitimation für durch die EU anerkannte Zertifizierungssysteme zur Einstufung Österreichs als „low-risk"-Gebiet herangezogen werden kann. Bis dahin hat das SURE-System die Beschreibung des Nachhaltigkeitsrisikos in der NFBioV vorläufig als Risikobewertung mit dem Ergebnis „low-risk" anerkannt.

Eine der ersten in Österreich ansässigen Zertifizierungsstellen ist seit Kurzem bei dem durch die EU – Kommission anerkannten Zertifizierungssystem „Sustainable Resources Verification Scheme GmbH" (SURE) gelistet. Neben dem Zugang über die Zertifizierungsstelle mit Sitz in Österreich besteht auch die Möglichkeit, sich einer im Ausland ansässigen Zertifizierungsstelle (z. B. in Deutschland) zu bedienen, die allerdings für eine Gültigkeit in Österreich um Zulassung und Registrierung bei den entsprechenden österreichischen Behörden ansuchen müssen und dann von den jeweiligen Behörden veröffentlicht werden.

Auf Anlagenebene werden die nach der BMEN-VO für Österreich in-/ ausländischen zugelassenen Zertifizierungsstellen aktuell auf Anfrage an die Mail-Adresse BMEN@umweltbundesamt.at mitgeteilt, die nachfolgend mit Stand vom 20.11. 2023 aufgelistet sind.

Zugelassene Zertifizierungsstellen nach der NFBioV die gesamte Lieferkette bis zur Anlage betreffend sind auf der Homepage des Bundesamts für Wald (BFW) ausgewiesen (https://www.bundesamt-wald.at/forstwirtschaftliche-biomasse/zertifizierungsstellen.html).

Alle Anforderungen an Unternehmen seitens des Zertifizierungssystems SURE, wie zB. SURE- Systemdokumente, SURE – Technische Anleitungen für die Massenbilanzierung, die Treibhausgas-Berechnung, die Gebührenordnung und vieles mehr, sind auf der Homepage des SURE- Zertifizierungssystems erhältlich.

Im ersten Schritt ist für eine erfolgreiche Zertifizierung eine Registrierung bei SURE und in weiterer Folge die Wahl einer durch SURE und die österreichischen Behörden zugelassenen Zertifizierungsstelle sowie die Vereinbarung eines Termins für ein Erstaudit erforderlich. Häufig gestellte Fragen werden im Kasten rechts beantwortet. Diese Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen erstellt, der Österreichische Biomasse-Verband übernimmt keinerlei Verantwortung bzw. Haftung für die Richtigkeit der Angaben oder Schäden die Unternehmen aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen entstehen könnten.

Zugelassene Zertifizierungsstellen

Zertifizierungsstellen laut BMEN-VO (Umweltbundesamt; Stand: 20.11.2023)
BM Certification Deutschland GmbH
GFA Certification GmbH
greencert. Umweltgutachter GmbH
SC@PE International ltd.
TÜV SÜD Industrie Service GmbH
SGS Germany GmbH
Petersberger Zertifizierungsgesellschaft mbH
OmniCert Umweltgutachter GmbH
Holzforschung Austria
DIN CERTCO Gesellschaft für Konformitätsbewertungen mbH
INTECHNICA Cert GmbH
proTerra Umweltschutz- und Managementberatung GmbH, Umweltgutachter
TÜV NORD CERT GmbH
Zertifizierungsstellen nach NFBio-VO (BFW; Stand: 20.11.2023)
GFA Certification GmbH
greencert. Umweltgutachter GmbH
TÜV SÜD Industrie Service GmbH
Petersberger Zertifizierungsgesellschaft mbH
BM Certification Deutschland GmbH
Holzforschung Austria
OmniCert Umweltgutachter GmbH
INTECHNICA Cert GmbH
Bureau Veritas Polska Sp. z. o. o.
Control Union Certifications Germany GmbH

Lukas Kuderer
Arbeitsgemeinschaft Biomasse-Nahwärme

Wichtige Fragen und Antworten

WER IST ZERTIFIZIERUNGSPFLICHTIG?

Ob eine Anlage und somit die vorgelagerte Wertschöpfungskette zertifizierungspflichtig und daher auch die Abgabe einer Selbsterklärung durch den forstwirtschaftlichen Erzeugerbetrieb notwendig ist, regeln nicht die freiwilligen Zertifizierungssysteme, sondern die grundlegenden Verordnungen. Bei Zweifel über eine Verpflichtung zur Zertifizierung nehmen Sie bitte mit den entsprechenden Behörden Kontakt auf.

WAS PASSIERT OHNE ZERTIFIZIERUNG?

Bis zum 29.12.2023 besteht die Möglichkeit, mittels einer Eigenerklärung an die entsprechende Behörde, um einen Aufschub der Zertifizierungsanforderungen aufgrund von Mängeln in Bezug auf Zertifizierungsmöglichkeiten bis zum 29.12.2023 anzusuchen. Ein Aufschub kann bis zum 29.12.2023 gewährt werden, danach gilt nicht-zertifizierte forstwirtschaftliche Biomasse, die in Anlagen auf Basis fester Biomasse mit einer Gesamtfeuerungswärmeleistung von ≥ 20 MW für die in der BMEN-VO genannten Zwecke eingesetzt wird, in Österreich nicht mehr als nachhaltig bzw. erneuerbar und ist somit nicht mehr förderbar.

WIE LANGE DAUERT EINE ZERTIFIZIERUNG?

Nach erfolgter Registrierung bei einem durch die EU-Kommission anerkannten Zertifizierungssystem ist eine bei diesem System zugelassene Zertifizierungsstelle zu wählen, die für eine Zulassung in Österreich bei den entsprechenden nationalen Behörden gelistet sein muss. Für ein Audit sind vom Unternehmen die notwendigen Systemdokumentationen zu erstellen und ein Audittermin ist zu vereinbaren. Das Hauptaudit dauert erfahrungsgemäß ein bis zwei Tage – je nach Qualität der für das Audit bereitgestellten Nachweise. Abhängig von festgestellten Abweichungen, sind diese zu beheben und ein Zertifikat kann ausgestellt und bei dem Zertifizierungssystem registriert werden. Spätestens sechs Wochen nach dem Audit ist der Auditbericht von der Zertifizierungsstelle abzuschließen und in die öffentliche SURE-Zertifizierungsdatenbank hochzuladen. So lange hat ein Unternehmen in der Regel Zeit, allfällige im Zuge des Audits aufgetretene Abweichungen zu beheben. Falls beim Audit keine oder nur geringfügige Nicht-Konformitäten festgestellt wurden, kann das Zertifikat auch bereits einige Tage nach dem Audit zur Verfügung stehen. Das Zertifikat ist erst gültig, wenn dieses von der Zertifizierungsstelle in die öffentliche SURE-Zertifizierungsdatenbank hochgeladen wurde.

WIE IST MIT LAGERBESTÄNDEN UMZUGEHEN?

Der Umgang mit Lagerbeständen ist im RED-II-Informationsleitfaden „Kriterien für Nachhaltigkeit und Treibhausgaseinsparungen" des Umweltbundesamts beschrieben. Im Falle von SURE können Lagerbestände bei der Erstzertifizierung unter bestimmten Voraussetzungen teilweise mitzertifiziert werden und gelten bei vorliegender Selbsterklärung und Bestätigung von Engpässen bei der Zertifizierung als erneuerbar.

RISIKOBEWERTUNG?

Risikobewertungen untersuchen, wie hoch das Risiko nicht nachhaltig erzeugter forstwirtschaftlicher Biomasse in einer definierten Region ist. Im Zertifizierungssystem SURE wird dabei die Implementierung der Nachhaltigkeitskriterien in dem im betrachteten Land gültigen Recht verglichen und deren Rechtsdurchsetzung und Monitoring überprüft. Besteht ein niedriges Risiko („low-risk") der nicht nachhaltigen Waldbewirtschaftung, da die Kriterien bereits gesetzlich geregelt sind, behördlich kontrolliert und bei Verstößen entsprechend sanktioniert werden, ist der forstwirtschaftliche Betrieb gemäß den Anforderungen des SURE-EU-Systems nicht selbst zertifizierungspflichtig bzw. kann in einem vereinfachten Verfahren zertifiziert werden. In diesem Fall muss der Erzeugerbetrieb gegenüber dem Gruppenmanager, der in der Regel auch der Ersterfasser ist, eine unterschriebene Selbsterklärung abgeben und bestätigen, dass zum Zeitpunkt der Biomasseernte für das Gewinnungsgebiet der forstwirtschaftlichen Biomasse eine entsprechend aktuelle Risikobewertung vorliegt, deren Geltungsbereich vollumfänglich die Fläche des Gewinnungsgebietes abdeckt und für das Gewinnungsgebiet ein niedriges Risiko der nicht-nachhaltigen Waldbewirtschaftung ausweist. Erzeugerbetriebe, die forstwirtschaftliche Biomasse aus „low-risk"-Gewinnungsgebieten liefern und eine entsprechende Selbsterklärung abgegeben haben, sind dennoch kontrollpflichtig und werden stichprobenartig im Rahmen der Systemaudits des Ersterfassers kontrolliert. Im Rahmen der Stichprobenkontrolle wird vor allem überprüft, ob der Ort des Gewinnungsgebietes über eine entsprechende Dokumentation benennbar ist (z. B. Grundbuchauszug) und ob anhand der vorliegenden Flächennachweise eine eindeutige Zuordnung der als nachhaltig deklarierten Biomasse zum Anbaugebiet vorgenommen werden kann.

KÖNNEN SELBSTERKLÄRUNGEN VERWEIGERT WERDEN?

Selbsterklärungen, die vom Zertifizierungssystem erstellt und von der EU freigegeben wurden, werden jedenfalls anerkannt. Die Landwirtschaftskammer hat eine vereinfachte Selbsterklärung erarbeitet, die der österreichische Gesetzgeber akzeptiert. Die Zertifizierungsstellen wurden vom Zertifizierungssystem dahingehend informiert. Die Annahme der Selbsterklärung liegt allerdings in deren Verantwortung. In der Praxis müssen die Zertifizierungsstellen die fehlenden Informationen nach ihrem eigenen Ermessen prüfen. Bei Verwendung von Selbsterklärungen, die nicht vom Zertifizierungssystem stammen, besteht immer ein Restrisiko.

GELTEN FSC ODER PEFC?

Aktuell sind weder FSC noch PEFC als Zertifizierungssystem für den Nachweis der RED-Kriterien von der EU-Kommission anerkannt. PEFC hat einen eigenen Standard für die Nachhaltigkeitszertifizierung entwickelt und befindet sich in der Anerkennungsphase (Stand November 2023).

Weitere FAQs unter www. biomasseverband.at/sure

Interview

Markus Leirouz

Experte für Umwelt und Rohstoff bei der IG Holzkraft

RED II aus Sicht der Anlagenbetreiber

WELCHE SCHRITTE MUSS EIN UNTERNEHMEN SETZEN, BEVOR ES ZU EINER ZERTIFIZIERUNG KOMMT?

Bevor man überhaupt mit der Zertifizierung starten kann, muss man sich entscheiden, mit welchem Zertifizierungssystem man die RED II-Anforderungen umsetzen will. Laut den österreichischen Verordnungen sind nur Zertifizierungssysteme zu verwenden, welche von der Europäischen Kommission zugelassen sind. Die Auswahlmöglichkeiten sind demnach sehr begrenzt, da es bis dato nur ein deutschsprachiges Zertifizierungssystem, das SURE-System gibt (Sustainable Resources Verification Scheme). Nach der Wahl des Zertifizierungssystems ist es wichtig, rasch mit einer Zertifizierungsstelle in Kontakt zu treten, um zu klären, ob es überhaupt freie Kapazitäten an Auditoren gibt. Ein Tipp von mir: Holen Sie sich mehrere Angebote von unterschiedlichen Zertifizierungsstellen ein, da sich die Verfügbarkeit und die Preisgestaltung sehr unterscheiden.

WELCHE ZEIT MUSS MAN BIS ZUM AUDITTERMIN EINPLANEN?

Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten, da der Zeitraum bis zum Audittermin von zwei Faktoren abhängt. Einerseits sind für ein Audit interne Schritte notwendig, um das Nachhaltigkeitsmanagement, das Führen einer Massenbilanz sowie den Umgang mit Nichtkonformitäten zu implementieren. Sofern Unternehmen bereits ein QM-System führen, lassen sich die zuvor genannten Punkte rasch umsetzen. Unternehmen, welche bis dato keine Verfahrensanweisungen oder ein Warenwirtschaftssystem führen, sollten für die Umsetzung mehr Zeit einplanen. Das Ganze wird zusätzlich dadurch verstärkt, dass die Anforderungen zur RED II-Umsetzung sehr theoretisch und abstrakt geschrieben sind. Ein zweiter wesentlicher Faktor, von dem der Audittermin abhängt, ist die Verfügbarkeit von zugelassenen Auditoren. Wir hören von vielen Beteiligten, dass es aktuell sehr schwierig ist noch freie Kapazitäten bis zum Ende der Übergangsfrist am 29.12. 2023 zu bekommen. Erkundigen Sie sich beim Umweltbundesamt über alle in Österreich zugelassenen Zertifizierungsstellen und holen Sie hier wirklich von jeder zugelassenen Stelle ein Angebot bzw. eine Bestätigung ein.

WIE LÄUFT EIN AUDITTAG AB?

Der Audittag sollte für Unternehmen, die am System teilnehmen, keine unerwarteten Schwierigkeiten mit sich bringen, da die Zertifizierungsstellen meist schon im Vorhinein Unterlagen prüfen, um festzustellen, ob ein Audit zum vereinbarten Termin überhaupt sinnvoll ist. Im Großen und Ganzen unterscheidet sich ein Audit zum Nachweis der RED II-Anforderungen nicht wesentlich von bereits bekannten Audits. Der Auditor überprüft relevante Unterlagen vor Ort und diskutiert mit den zuständigen Personen, welche Schritte unternommen wurden, um die Nachhaltigkeitskriterien sowie Treibhausgaseinsparungen nachzuweisen. Die wesentlichsten Punkte beim Audit stellen die Massenbilanz sowie ein vorbereitetes Handbuch dar. Das QM-Handbuch sollte folgende Themen beinhalten: Produktgruppen (Hackgut nachhaltig für Werke <20MW und nicht nachhaltig), Standorte (Lager/ Umschlagplätze), Prozesse (Einkauf, Verkauf, Aufbereitung in atro-t), Zuständigkeiten, Schulungen, Umgang mit Nichtkonformitäten, Massenbilanz/Rückverfolgbarkeit. Sollte beim Audit kein KO-Kriterium festgestellt werden, was zu einem Abbruch des Audits führt, werden noch forstwirtschaftliche Ersterzeuger kontrolliert, welche Brennstoffe über eine gültige Selbsterklärung an das Unternehmen liefern. Die zu kontrollierenden Betriebe werden stichprobenartig ausgewählt, wobei sich die Anzahl der im Audit zu kontrollierenden Betriebe an der Quadratwurzel der Anzahl an Lieferanten orientiert, die die Selbsterklärung nutzen. Im Zuge der Erstzertifizierung muss u.a. grundsätzlich nachgewiesen werden, dass das Unternehmen in der Lage ist, eine entsprechende Massenbilanzierung durchzuführen und die Rückverfolgbarkeit der Lieferungen zu gewährleisten. Es muss noch keine Stichprobenkontrolle durchgeführt werden, falls noch keine unterschriebenen Selbsterklärungen vorliegen. Falls das Unternehmen jedoch Biomasse, die zum Zeitpunkt des Erstaudits auf Lager liegt, rückwirkend als nachhaltig verbuchen möchte, gilt Folgendes: Die Biomasse muss direkt vom Erzeuger/Entstehungsbetrieb gekauft worden sein; Es kann nur Biomasse rückwirkend als nachhaltig verbucht werden, die maximal zwölf Monate vor dem Erstaudit eingegangen ist; Die Biomasse wurde nach dem Einkauf nicht verarbeitet; Die Massenbilanz muss für den entsprechenden Zeitraum rückwirkend vorliegen und die Nachverfolgbarkeit der Dokumentation der Konformität mit den Nachhaltigkeitsanforderungen muss im System lückenlos dargestellt sein und wird im Zuge des Erstaudits überprüft.

WELCHE KOSTEN SIND MIT EINEM AUDIT VERBUNDEN?

Die Kosten für ein gültiges Zertifikat können grob in zwei Kategorien aufgeteilt werden. Einerseits muss ein Kraftwerksbetreiber eine jährliche Systemabgabe an das Zertifizierungssystem entrichten, welches sich aus einer Grundgebühr und einer mengenabhängigen Gebühr zusammensetzt. Für ein Heizkraftwerk mit einer elektrischen Engpassleistung von fünf MW ist so jährlich eine Gebühr an SURE in der Höhe von circa 2.400 Euro zu zahlen. Der zweite Kostenfaktor sind die Zertifizierungskosten des Auditors. Diese betragen jährlich ungefähr 4.000 Euro für eine Anlage mit einer elektrischen Engpassleistung von 5 MW. Die tatsächlichen Kosten hierfür richten sich nach dem Zertifizierungsaufwand, welcher von Kraftwerk zu Kraftwerk sehr unterschiedlich sein kann.

GIBT ES FÜR DIE MASSENBILANZ VORGEFERTIGTE VORLAGEN?

Die Massenbilanz ist ein wesentlicher Bestandteil des Nachhaltigkeitssystems und erlaubt es, Rohstofflieferungen mit unterschiedlichen Nachhaltigkeitseigenschaften zu mischen. Das bedeutet, dass jede Lieferung in der Massenbilanz abgebildet sein muss. Das System lässt hier völlig offen, wie die Massenbilanz umzusetzen ist. Das bietet den Vorteil, das Unternehmen bereits etablierte Systeme wie SAP oder andere Warenwirtschaftssysteme verwenden können. Aus diesem Grund gibt es auch kein Template, welches Unternehmen zur Verfügung gestellt werden kann. Das SURE-System hat jedoch eine technische Anleitung zum Erstellen einer Massenbilanz auf ihrer Homepage veröffentlicht, welche kostenlos zum Download bereitsteht. Eine einfache Massenbilanz muss immer folgende Informationen enthalten: Eindeutige Bezugnummer (z. B. Lieferschein), Lieferdatum, Artikelbezeichnung, Ursprungsland, Menge der gehandelten Biomasse in atro-t/MWh für Wärme/ Kälte).

DIE DAUER BIS ZUM ZERTIFIKAT?

Nach dem Audittermin hat der Auditor maximal sechs Wochen Zeit, um ein Zertifikat auszustellen, sofern beim Audit kein KO-Kriterium festgestellt wurde. In den sechs Wochen ist nicht nur der Auditor gefragt. Wurden beim Audit Nichtkonformitäten festgestellt, sind diese ebenfalls in dieser Zeit zu beseitigen. Sofern ein Unternehmen einen Terminplan für ein Audit erstellt, sind diese sechs Wochen Bearbeitungsfrist seitens des Auditors auf jeden Fall einzuplanen.

WAS SIND DIE FALLSTRICKE?

Eine der größten Herausforderungen ist die kurze Zeit bis zum Ende der Umsetzungsfrist am 29.12.2023. Ein Audit benötigt ausreichend Vorlaufzeit, um die Systemanforderungen zu implementieren. Diese Herausforderung wird durch den Umstand verstärkt, dass es einen Engpass bei den Auditoren gibt. Im Sure-System ist die gesamte Wertschöpfungskette zertifizierungspflichtig. Den vorgelagerten Stufen sind die RED II-Anforderungen oft nicht bekannt. Hier müssen Betreiber oftmals den Hintergrund sowie die Bedeutung erklären, um überhaupt nachhaltige Biomasse beschaffen zu können. Dieses Problem wird mit einem nicht zu unterschätzenden Zertifizierungs- und Kostenaufwand verschärft, die mehr oder weniger ohne Mehrwert für Erzeuger oder Lieferanten sind. Dadurch wird oft gar nicht an dem System teilgenommen. So entsteht für betroffene Heiz(kraft)werke ein Wettbewerbsnachteil, da von den Lieferanten Alternativen gesucht werden. Dieser wird sich so lange verstärken, bis die RED III ihre nationale Gültigkeit erlangt und sich die Lücke zwischen Anlagen mit einer Leistung von 7,5 und 20 MW schließt.

Der Österreichische Biomasse-Verband und
der Verband der Österreichischen Agrarjournalisten
erfüllen die traurige Pflicht, bekannt zu geben, dass

Prof. Kurt Ceipek

am 22. November 2023, im 76. Lebensjahr verstorben ist.

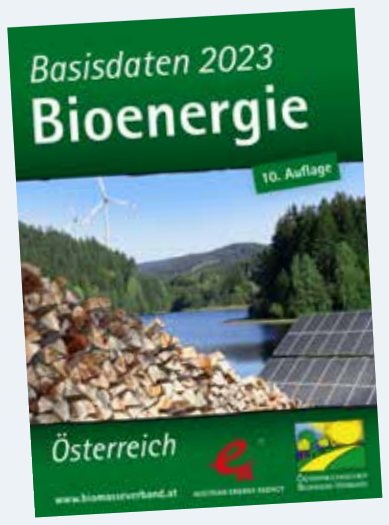
Kurt Ceipek begann bereits in seiner Gymnasialzeit bei der Tageszeitung „Die Neue" als Sportfotograf und Musikredakteur. An der damaligen Hochschule für Bodenkultur in Wien fand er in der Hochschülerschaft ein publizistisches Betätigungsfeld vor. Bereits 1974 folgte er dem Ruf der „Raiffeisenzeitung", die er ab 1989 als Chefredakteur leitete. Ceipek war darüber hinaus 1991 gemeinsam mit Ernst Scheiber Gründervater und Langzeit-Chefredakteur der Zeitschrift „ökoenergie" des Österreichischen Biomasse-Verbandes.

Er wurde für sein vielfältiges Wirken mehrfach ausgezeichnet: 1995 überreichte ihm der Verband der Österreichischen Agrarjournalisten den „Eduard-Hartmann-Preis", 2005 folgte der „Hans-Kudlich-Preis" des Ökosozialen Forums, 2008 ehrte ihn die Österreichische Hagelversicherung mit dem Klimaschutz-Sonderpreis. Ebenfalls 2008 erhielt er für seine „langjährigen und außerordentlichen Verdienste auf den Gebieten Bildung und Kultur" den Berufstitel Professor. Seine jahrzehntelange Tätigkeit im Vorstand des Agrarjournalistenverbandes verstand Ceipek stets als Dienstleistung an den Kollegen, wofür er auch seinen Dienstgeber, Raiffeisen, entsprechend begeistern konnte. Deshalb überreichte ihm der VAÖ im Jahr 2013 in Würdigung seines Lebenswerkes die Ehrenurkunde des VAÖ. Nach seiner Pensionierung war Ceipek weiterhin als viel beschäftigter Buchautor („Zukunft als Auftrag: Die Welt gehört unseren Kindern", 2013; „Mutter Erde ruft um Hilfe: Klima – Alarmstufe Rot", 2015; „Weltweite Energiepolitik führt die Menschheit in den Abgrund", 2015; „Paris – wie weiter?: Energie- und Klimakonzepte für Österreich", 2016; „Vorrang Mensch!: Antworten auf Zukunftsfragen", 2018) und Kolumnist für das Internet-Portal „ORF-Watch" tätig, wo er noch am 15. November seinen letzten Beitrag verfasste.

Lieber Kurt,
die gesamte Redaktion der ökoenergie und die Mitglieder des Biomasse-Verbandes sowie des Verbandes der Österreichischen Agrarjournalisten danken Dir für Deinen immensen Einsatz.

Wir werden Dich sehr vermissen.

ÖBMV Jubiläumsausgabe



Als Jubiläumsausgabe veröffentlicht der Österreichische Biomasse-Verband die Basisdaten Bioenergie Österreich 2023, denn das Nachschlagewerk für sämtliche Bereiche der heimischen Biomasse-Branche erscheint bereits in der 10. Auflage. Seit seiner erstmaligen Veröffentlichung im Jahr 2000 zeichnet sich die Broschüre im Taschenkalenderformat durch aktuelles Daten- und Zahlenmaterial rund um die Themen Energieverbrauch, Klimawandel, Erneuerbare Energien, Energiepreise und vor allem Biomasse aus. Wie die Publikation verrät, ist die Biomasse mit einem Anteil von 55 % der wichtigste erneuerbare Energieträger. Die Raumwärme der Haushalte wird zu mehr als 40 % aus Biomasse erzeugt. Dies beinhaltet auch Fernwärme, die in etwa 2.500 dezentralen Biomasseheizwerken und 170 Holzkraftwerken erzeugt wird. Die Fernwärmeerzeugung hat sich seit 2005 beinahe vervierfacht; schon 51 % der Fernwärme sind biogener Natur.

Die Jubiläumsauflage der Basisdaten Bioenergie Österreich enthält auf 76 Seiten mehr als 80 Schaubilder und Tabellen zu Energie allgemein, Wärme aus Biomasse, Ökostrom und Biotreibstoffen sowie zur Preisentwicklung am Energiesektor.

Photovoltaic Austria: Neuauflage

Der Bundesverband Photovoltaic Austria brachte eine Neuauflage der beliebten Informationsbroschüre zu Photovoltaik-Nutzung in der Landwirtschaft heraus. Darin erfahren interessierte Personen grundlegende Informationen über die Notwendigkeit der vielfältigen PV-Nutzung, positive Aspekte der Doppelnutzung sowie spannende Praxisbeispiele aus Österreich. Die Informationsbroschüre wurde um einige Praxisbeispiele ergänzt und inhaltlich überarbeitet und soll eine Erstinformation über aktuelle Ausgestaltungen der PV in der Landwirtschaft darstellen.

Der Trend geht stark in Richtung Doppelnutzung von Freiflächen, so der Verband. Das Konzept der Agri-Photovoltaik bewährt sich zunehmend. Viele erfolgreich umgesetzte Anlagen zeigen deutlich, dass die Vielfältigkeit der PV hier besonders herausstricht. Durch die zweifache Nutzung einer Fläche kann deren Effizienz maßgeblich erhöht und dem Druck durch die zunehmende Flächenknappheit entgegengewirkt werden. Neue Geschäftsmodelle durch PV in der Landwirtschaft entstehen, neben Stromlieferungen in das Stromnetz beispielsweise durch die Verpachtung von landwirtschaftlichen Flächen für die Stromproduktion. Herkömmliche LandwirtInnen werden dadurch zu EnergiewirtInnen.

Impressionen vom EnergiewendeCUP 2023

Rekordteilnahme mit 23 Mannschaften

Sieger Energy 3000

Zwei „reine" Damen-Teams

Termine 2023 / 2024

12. Dezember
Highlights der biobas. Industrie
WKÖ, Wien
www.nachhaltigwirtschaften.at

22.01. – 23.01.
21. Fachkongress E-Mobilität
Messe Berlin
www.kraftstoffe-der-Zukunft.com

24.01. – 25.01.
Bio360 EXPO
Nantes, Frankreich
www.bio360expo.com

24.01. – 25.01.
Tagung Zukünftige Stromnetze
Novotel Berlin
www.zukunftsnetz.net

07. – 08.02.
LignoFuels 2024
Helsinki, Finnland
www.wplgroup.com

28.02. – 02.03.
Progetto Fuoco
Verona, Italien
www.progettofuoco.com

04.03. – 06.03.
17th Int. Biomass Conference
Richmond, USA
2024-ibce.bbiconferences.com

05.03. – 08.03.
World Sustainable Energy Days
Wels OÖ
www.wsed.at

06. März
Europäische Pelletskonferenz
Wels OÖ
www.wsed.at

09.04 – 11.04.
ISEC 2024
Messekongress Graz
www.aee-intec-events.at

QUELLEN ZUR TABELLE SEITE 1

HAUSHALT:
Basis: Bezugswert ist der Heizwert, Pelletsbestellmenge 6 t, Hackgut und Scheitholz regional zugestellt,15.000 kWh bei Gas, 1000 l bei Heizöl (Standaufnahme), inkl. MwSt., zugestellt, exkl. Abfüllpauschale. Quelle: proPellets Austria, Landwirtschaftskammer Österreich, E-Control, IWO, BMNT, eigene Berechnungen;

GROSSHANDEL, BÖRSE:
Kohlepreis, Heizölpreis, Ethanolpreis: finanzen.net; Erdgas: russisches Erdgas Grenzübergangspreis in Deutschland, indexmundi.com; Erdöl Brent: leichte Mischung 38 API, FOB UK, Euro pro Fass; indexmundi.com; Lose Pellets Gewerbe (17 t) laut proPellets Austria, exkl. MwSt. und Füllpauschale; Strom: Energy Exchange Austria, bEXAbase; Sägerundholz, Schleif- und Faserholz (Mischpreis), Futterweizen, Körnermais: Statistik Austria Preise landwirtschaftlicher Produkte ohne MwSt.; Sägenebenprodukte: Energieholzindex der Landwirtschaftskammer Niederösterreich; Rapsöl: roh, FOB Rotterdam, indexmundi.com; Biodiesel: ufop (Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen Deutschland) ab Tanklager, ohne Energiesteuern.

Für Druckfehler und Irrtümer wird keine Haftung übernommen. Stand: 27.11.2023

Kleinanzeigen